



Liebe Leserinnen und Leser!  
Zu Weihnachten wünschen wir besinnliche, frohe Festtage  
und für das neue Jahr Gesundheit und Lebensfreude, Zuversicht, Erfolg und Mut.  
Ihre Redaktion und Geschäftsleitung der Bayerischen Gemeindezeitung

Bild: Michael von Hassel • Lagazuol

# BAYERISCHE Gemeindezeitung

KOMMUNALPOLITIK WIRTSCHAFT RECHT TECHNIK PRAXIS



## Neuer bayerischer Sparkassenpräsident

Zum 1.1.2024 tritt der ehemalige Fürther Landrat Matthias Dießl sein neues Amt als Präsident des Sparkassenverbands Bayern an. Sein Vorgänger Prof. Dr. Ulrich Reuter wechselt als Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giro-Verbands nach Berlin und löst Helmut Schleweis ab. Unser Bild zeigt v.l.: Staatssekretär Tobias Gotthardt, Staatsminister Christian Bernreiter, Staatssekretär Sandro Kirchner, DSGVO-Präsident Prof. Dr. Ulrich Reuter Staatsminister Joachim Herrmann, Landtagspräsidentin Ilse Aigner, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Walter Strohmaier Bundesobmann der deutschen Sparkassen, SVB-Präsident Matthias Dießl, SVB-Vizepräsident Stefan Proßer, Dr. Thomas Jung, Verbandsvorsitzender und OB Fürth, Dr. Matthias Everding, Landesobmann der bayerischen Sparkassen, Helmut Schleweis, Ehrenpräsident des DSGVO sowie Prof. Dr. Frank Walthes, Vorstands-  
vorsitzender VKB. Bild: SVB

## Holetschek in KPV-Landesvorstand und Hauptausschuss:

# Politik an der Lebensrealität orientieren!

Er gilt gemeinhin als durchsetzungsstarker Mitstreiter für die Belange der Kommunalpolitik. Als solcher erwies sich Klaus Holetschek auch bei der jüngsten Zusammenkunft des KPV-Landesvorstands und Hauptausschusses in München. Unter der Leitung von Landrat Stefan Rößle skizzierte der neue CSU-Fraktionsvorsitzende und ehemalige bayerische Gesundheitsminister eine Reihe von Herausforderungen in krisenhaften Zeiten. „Wir stehen vor einer der schwierigsten Legislaturperioden“, unterstrich Holetschek. „Die Welt ändert sich rasant, nichts ist mehr in Stein gemeißelt.“

Wie Holetschek erläuterte, müsse dafür gesorgt werden, die Verlässlichkeit des politischen Systems und den sozialen Frieden im Land zu wahren.

## Vertrauensverlust

„Der größte Booster für radikale Kräfte ist der Vertrauensverlust in die Lösungskompetenz des Staates. Solange man Probleme nicht in den Griff bekommt, wird der Protest in der Bürgerschaft anwachsen“, warnte der Fraktionschef. Die AFD sauge diesen Unmut mit hinlänglich bekann-

ten, allzu simplen Botschaften wie „Abschieben bringt Wohnraum“ auf. Nach einem Generationenwechsel wolle das neue CSU-Fraktionsteam nun verstärkt Ideen entwickeln und Antworten geben.

## Spitzengespräch zum FAG

Bei dem nunmehr anstehenden Spitzengespräch zum kommunalen Finanzausgleich werde die Frage zu klären sein, wie vorhandene Ressourcen optimal genutzt werden können. Die Schuldenbremse ist aus Holetscheks Sicht „wichtig und auch ein Garantversprechen“. Dass solide Haushaltspolitik auch in diesen schwierigen Zeiten möglich ist, zeige der Freistaat Bayern. Finanzminister Albert Füracker habe bewiesen, dass man auch ohne Schulden Milliardenbeträge in die Zukunft des Landes investieren kann.

## Kommunen brauchen dringend Mehreinnahmen

KPV-Landesvorsitzender Rößle wies darauf hin, dass die Kommunen dringend mehr Einnahmen benötigen. Hierzu müssten die Schlüsselzuweisungen steigen, dies sei der gerechteste Ausgleichsfaktor. Voraussetzung dafür sei die Erhöhung der Verbundanteile im allgemeinen Steuerverbund von 12,75 auf 15 Prozent. Dies entspreche rund einer Milliarde Euro. Aufgrund der wachsenden Ausgaben sei diese Maßnahme erforderlich, um breiter aufgestellt zu sein.

## Kritische Situation bei den Krankenhäusern

Kritisch bleibe die Lage in den Krankenhäusern, fuhr Holetschek fort. Allein in Bayern würden sich die Defizite dieses Jahr auf rund 1,4 Milliarden Euro summieren. Da der Freistaat Betriebskostendefizite nicht ausgleichen könne, müsse Gesundheitsminister Karl Lauterbach den Landesbasisfallwert anpassen, forderte der CSU-Fraktionsvorsitzende. Eine temporäre Erhöhung sei dringend erforderlich, bis die geplante Struktur-

(Fortsetzung auf Seite 4)

## Söders Regierungserklärung im Bayerischen Landtag:

# „Damit Bayern stark und stabil bleibt“

Ministerpräsident Dr. Markus Söder hat in seiner Regierungserklärung im Bayerischen Landtag das Kursbuch der Bayerischen Staatsregierung für die kommenden fünf Jahre präsentiert. Dabei machte er klar: „Bayern soll Bayern bleiben, auch, wenn die halbe Welt verrücktspielt. Wir sind Freiheitsraum und Schutzraum zugleich. Unser Koalitionsvertrag ist eine Liebeserklärung an unser Land.“

„Wir arbeiten nicht nur für die Gegenwart, sondern wollen auch den nächsten Generationen ein gutes Leben und ein gutes Bayern übergeben“, betonte Söder. Deshalb halte man auch weiter an der Schuldenbremse fest. „Eine Abschaffung oder Aufweichung der Schuldenbremse ist der Wiederein-

stieg in den Schuldenstaat. Das raubt der nächsten Generation alle Zukunftschancen.“

## Harte Forderungen

Der CSU-Chef forderte niedrigere Steuern, eine schlanke Bürokratie und niedrigere Energiepreise. Insbesondere der Aus-

## Markus Ferber, MdEP zum Digitalen Euro:

# „Ich sehe keinen Mehrwert“

Markus Ferber (\* 15. Januar 1965 in Augsburg) ist CSU-Politiker und seit 1994 Abgeordneter des Europäischen Parlaments. Seine politische Karriere begann als Stadtrat in seiner Heimatstadt Bobingen. Von 1999 bis 2014 war er in Brüssel Vorsitzender der CSU-Europagruppe. Seit 2009 ist Markus Ferber Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Währung und von 2014 bis 2018 war er erster stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses. Seit 2018 ist er Sprecher der EVP-Fraktion im Ausschuss für Wirtschaft und Währung. Seit 2020 ist Markus Ferber Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung und außerdem ist er Kreisrat im Landkreis Augsburg. Mit ihm sprach die Chefredakteurin der Bayerischen Gemeindezeitung, Constanze von Hasel, über den Digitalen Euro.

GZ: Die Einführung des Digitalen Euros soll eine weitreichende Fortentwicklung dieses Währungssystems sein. Auch wenn die EZB schon einige Jahre an der Umsetzung arbeitet, scheint doch hierzulande eine Diskussion über die digitale Währung

noch nicht stattzufinden. Herr Ferber, fangen wir ganz am Anfang an: Was ist der Digitale Euro und – Ihrer Meinung nach – was ist der konkrete Nutzen?

## Keine Extra-Funktionalität

Markus Ferber: Der Digitale Euro soll die digitale Ergänzung zum Bargeld sein und auch offline genutzt werden können. Der Vorschlag, der momentan auf dem Tisch liegt, sieht eine Einführung für den Privatkundenbereich vor. Das heißt es sind in jedem Fall die Endverbraucher, die diese digitale Währung untereinander und beim Einkauf im Geschäft nutzen sollen. Der Wunsch der Europäischen Zentralbank ist, dass auf diese Weise den amerikanischen Finanzdienstleistern, zum Beispiel den Kreditkartenunternehmen oder Paypal, eine europä-

(Fortsetzung auf Seite 4)



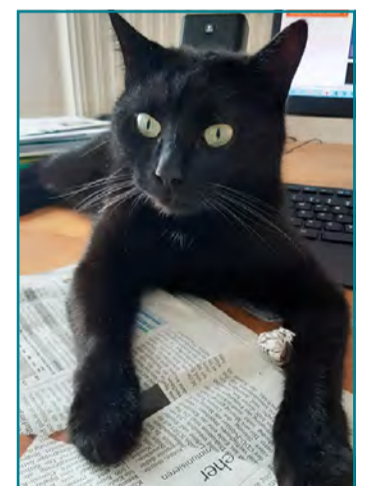
Markus Ferber, MdEP. Bild: privat

stieg der Ampel aus der Kernenergie führe Deutschland zum Abstieg. Benötigt würden endlich eine Reaktivierung der Kernenergie, der Einsatz moderner kleiner Reaktoren und der Einstieg in die Kernfusion. Bayern wolle hier Pionier sein.

## KI-Technologie und Magnetschwebebahn

Söder zufolge sind die Probleme der Zukunft nur mit Innovation und Technik zu lösen. Kein Land investiere hier mehr als Bayern, rund 5,5 Mrd. Euro bis 2028. Wichtig sei es, dabei auch auf Künstliche Intelligenz zu setzen. Der Ministerpräsident kündigte an, Bayerns erste KI-Universität einzurichten: „die Franco-Carnian University of Artificial Intelligence“. Standort werde Nürnberg sein. Dort schwebt Söder auch eine Teststrecke für eine Magnetschwebebahn vor.

Zudem werde der Freistaat weitere Investitionen in die Luft- und Raumfahrtforschung ausbauen. Das deutsche Raumfahrtkontrollzentrum in Oberpfalz (Fortsetzung auf Seite 4)



Für Genderei, substantivierte Partizipbildung und inflationäre Verwendung von Phrasen hat unser Rathauskater nichts übrig. Politik gegen Otto Normalverbraucher hält er für ein Konjunkturprogramm für Radikale von links wie rechts. „Ein Konjunkturprogramm z.B. für den Mittelstand würde anders aussehen“, meint er in seinem Jahresresümee. S. 15

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die

## Bayerische Gemeindezeitung

als umfassende Informationsquelle für kommunale Entscheiderinnen und Entscheider.



V.l.: Sebastian Franz, Stefan Rößle, Klaus Holetschek, Markus Pannermayr, Eva Weber, Carmen Pepiuk und Hannelore Langwieser. Bild: GZ

## Sie lesen in dieser Ausgabe

	Seite
Bundesrats-Initiativen zu Bürgergeld und Windrädern . . . . .	2
Wohnortnahe Gesundheitsversorgung . . . . .	2
Franz Löffler bleibt Bezirkstagspräsident . . . . .	2
GZ-Kolumne Christoph Göbel: Gemeinsam für eine aktive, solidarische Bürgergesellschaft! . . . 3	
Projekt 1000 Schulen: Berufliche Bildung als nächster Schritt . . .	3
Fluchtursachen in Herkunftsländern bekämpfen . . . . .	3
Kommunale Finanzthemen . . . . .	5 - 8
Kommunikationstechnik • IT • Breitband . . . . .	9 - 11
Kommunale Bauthemen . . . . .	12 - 13
Aus den bayerischen Kommunen . . . . .	14 - 16

Bayerischer Ministerrat:

## Bundesrats-Initiativen zu Bürgergeld und Windrädern

In seiner letzten Sitzung vor der Weihnachtspause befasste sich der Bundesrat mit einer Reihe von bayerischen Anträgen, darunter der Änderung des Bürgergelds und des Windenergieflächenbedarfsgesetzes. Die Initiativen wurden diversen Ausschüssen zugewiesen.

In einem Entschließungsantrag fordert der Freistaat Bayern eine grundlegende Reform des Bürgergelds. Dieses verfehle das Ziel, Menschen möglichst rasch in Arbeit zu bringen. Gleichzeitig komme es zu einer enormen Kostensteigerung um 3,25 Mrd. Euro auf voraussichtlich rund 27 Mrd. Euro im Jahr 2024.

Laut Sozialministerin Ulrike Scharf leiden die Jobcenter an einer Unterfinanzierung der Eingliederungs- und Verwaltungsbudgets und daraus folgend u.a. auch der personellen Ausstattung, was sich negativ auf die Betreuungsintensität und die Eingliederung in Arbeit auswirkt. Dadurch ergäben sich eklatante Fehlsteuerungen: Während die Bundesregierung das Leben mit der staatlichen Fürsorgeleistung immer bequemer

ausgestalte, werde bei der Eingliederung in Arbeit gespart. Dies sei ein verheerendes Signal an alle, die täglich zur Arbeit gehen und damit das Bürgergeld für andere finanzieren. Gleichzeitig verschärfe es völlig ohne Not den Fach- und Arbeitskräftemangel.

### Grundsätze für Bürgergeld

„Das Bürgergeld“, so die Ministerin, „muss als existenzsichernde Hilfeleistung ausgestaltet sein und gleichzeitig die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wahren. Es steht außer Frage, dass die Bundesregierung bei Änderungen im Asylbewerberleistungsgesetz gefordert ist. Neu ankommende ukrainische Geflüchtete dürfen nicht mehr privilegiert in den Bürgergeldbezug fallen.“

Übergeordnetes Ziel müsse es sein, die Betroffenen so rasch wie möglich wieder aus dem Bürgergeld-Bezug heraus und in Arbeit zu bringen. Dafür sei den Grundsätzen der Eigenverantwortung, des Leistungsprinzips (Leistung muss sich lohnen) und der Mitwirkungspflichten von Leistungsbeziehern wieder mehr Geltung zu verschaffen. Während bei den Geldleistungen Einschnitte erforderlich sind, müsse bei der Integration in Arbeit investiert werden. Bayern verfolgt deshalb mit seiner Bundesratsinitiative folgende Kernforderungen:

- Stärker Fördern und Fordern: Das Eingliederungs- und Verwaltungsbudget muss dauerhaft erhöht werden, um die Betreuungsintensität zu erhöhen. Außerdem bedarf es einer Verschärfung der Mitwirkungspflichten, z.B. bei Nichterscheinen oder beharrlicher Verweigerung.
- Nach Leistung differenzieren: Wer einzahlt, hat auch mehr Unterstützung verdient. Deshalb sollen Karenzzeiten und besondere Freibeträge nur für Personen mit entsprechender Lebensleistung gelten. Eine Ausnahme ist z. B. bei aktuell oder kürzlich ausgeübter nicht nur geringfügiger Beschäftigung gerechtfertigt.
- Erhöhung des Regelbedarfs zum 1. Januar 2024 aussetzen: Der Mechanismus der jährlichen Anpassung des Regelbedarfs führt zu einer Schieflage. Er ist anzupassen und die Erhöhung des Bürgergelds zum 1. Januar 2024 auszusetzen.
- Kostenbremse bei den Kosten für Unterkunft und Heizung: Die Karenzzeit, innerhalb derer auf die Prüfung der Angemessenheit der Wohnung verzichtet wird, soll auf sechs Monate verkürzt und auf Personen mit entsprechender Lebensleistung beschränkt werden.
- Geltende Leistungsausschlüsse für Ausländer erweitern: Es darf keine automatische Leistungsgewährung nach fünfjährigem unrechtmäßigem Aufenthalt geben, weil sie falsche Anreize setzt. Die entsprechen-

den Regelungen in SGB II und XII sind zu streichen. Leistungsausschlüsse müssen auch hier möglich sein und Spielräume des EU-Rechts voll ausgeschöpft werden. Zudem braucht es eine Änderung der Freizügigkeitsrichtlinie auf EU-Ebene.

### Grundsätze für Windenergie-Ausbau

Um den Windenergieausbau weiter zu beschleunigen, muss der Bund nach dem Willen der Bayerischen Staatsregierung Hindernisse bei der Errichtung von Windrädern aus dem Weg räumen. Nach den Flächenvorgaben des Windenergieflächenbedarfsgesetzes hat jedes Bundesland einen bestimmten Prozentsatz seiner Landesfläche als Windenergiegebiete auszuweisen. Die Flächenvorgaben beruhen auf einer Flächenpotenzialstudie des Bundeswirtschaftsministeriums aus dem Jahr 2022. Darin seien die Restriktionen aufgrund militärischer Belange, so etwa Höhenbeschränkungen für Windkraftanlagen, nicht hinreichend abgebildet worden, erläuterte Energie-

nister Hubert Aiwanger. Mit der bayerischen Bundesratsinitiative solle diese Informationslücke geschlossen werden.

Konkret sollen die zuständigen Dienststellen der Bundeswehr den für die Landes- und Bauleitplanung zuständigen obersten Dienstbehörden der Bundesländer ab 2024 alle zwei Jahre eine Positiv-Liste der Flächen übermitteln, in denen bei der Windenergienutzung mit keinen Einschränkungen aus militärischen Gründen zu rechnen ist. Dadurch werde eine umfassendere Suchraumkulisse für die Errichtung von Windenergieanlagen geschaffen.

Zudem stellt die Bundesratsinitiative klar, dass Flächenanweisungen für Windenergie der Anrechnung auf die Flächenbeitragswerte nicht entgegenstehen, wenn sie selbst keine Höhenbeschränkungen enthalten, aber auf Genehmigungsebene wegen luftverkehrsrechtlicher, militärischer oder anderer Beschränkungen Höhenbegrenzungen erforderlich werden können. So bleibe der Suchraum und das Flächenpotenzial für den Planungsträger möglichst groß und werde nicht im Vorgriff eingeschränkt. Ein Ausweichen auf weniger windhöfliche Gebiete werde verhindert, und alle Flächen könnten mit einem wirtschaftlich tragfähigen Beitrag zur Energiewende rechtssicher genutzt werden. **DK**

### Aktuelle Stunde im Bayerischen Landtag:

## Wohnortnahe Gesundheitsversorgung

Derzeit befinden sich in Bayern über 50 Kliniken in der Insolvenz oder sind davon bedroht. Vor diesem Hintergrund brachte die Freie Wähler-Fraktion in einer Aktuelle Stunde im Plenum des Bayerischen Landtags das Thema „Wohnortnahe Versorgung – Apotheker, Haus- und Fachärzte unterstützen, gewachsene Krankenhausstruktur schützen“ auf die Tagesordnung.

Susann Enders, gesundheitspolitische Sprecherin der FW-Landtagsfraktion, wies auf die Notwendigkeit hin, mehr medizinische Dienstleistungen in die Fläche zu bringen. Deshalb habe die Staatsregierung zum Wintersemester 2020/2021 eine Landarztquote eingeführt. „Zudem schaffen wir 2.700 zusätzliche Studienplätze in Humanmedizin, um schon heute die Ausbildung der Hausärzte von morgen zu sichern. Wir haben die Zulassungsvoraussetzungen für das Medizinstudium angepasst und eine deutliche Aufwertung der Studieneignung erreicht“, betonte Enders.

### Freistaat fördert Attraktivität des Landarztberufs

In Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns fördere der Freistaat die Attraktivität des Landarztberufs – etwa durch das Programm BeLA (Beste Landpartie Allgemeinmedizin). Auf Bundesebene mache er sich für eine Überarbeitung der Gebührenordnung stark und setze sich für ein Ende der Fallpauschalen ein, um ein Überhandnehmen unnötiger Eingriffe zu verhindern. „Aus dem gleichen Grund kämpfen wir gegen die zunehmende Verbreitung von investorengetragenen MVZ, um zu verhindern, dass der Fokus der Behandlung zulasten der Patientinnen und Patienten auf finanziell lukrative medizinische Angebote gelegt wird. Und zu guter Letzt setzen wir uns für den Erhalt von Vor-Ort-Apotheken und die Sicherstellung der Arzneimittelversorgung ein – etwa durch Anreize für eine Rückverlagerung der Wirkstoffproduktion nach Europa“, unterstrich Enders.

Andreas Winhart, gesundheitspolitischer Sprecher der AfD-Fraktion, sieht in der fal-

schon Prioritätensetzung der Ampel-Koalition in Berlin den Grund für das schwache bundesdeutsche Gesundheitssystem. Der Bund wälze seine politische Unfähigkeit in der Gesundheitsversorgung auf die bayerischen Kommunen ab, „und das lassen wir denen nicht durchgehen“, machte Winhart deutlich.

### Alarmsignale

„Apotheker, die zu Recht auf die Straße gehen, Krankenhäuser, die um ihre Existenz bangen, Praxen, die geschlossen bleiben: Die Alarmsignale im Gesundheits- und Pflegebereich schrillen laut. Wann wacht die Bundesregierung endlich auf und unterstützt die Länder in ihrem Kampf für eine hochwertige Versorgung und Pflege?“, fragte der gesundheitspolitische Sprecher der CSU-Fraktion, Bernhard Seidenath. Für eine echte Krankenhausreform brauche es Geld vom Bund, zudem müssten die Betriebskostensteigerungen durch Energie und Tarifkosten von den Krankenkassen refinanziert werden.

### Himmelschreiende Armutszeugnisse

Für ein Land wie Deutschland ist es aus Seidenaths Sicht „ein himmelschreiendes Armutszeugnis“, dass Kliniken Insolvenz anmelden müssen. Es drohe ein ungeordneter Strukturwandel, der unbedingt vermieden werden müsse. Bayern sei dagegen Stabilitätsanker: „Wir bekämpfen den Fachkräftemangel weiter entschieden, bauen die Studienplätze aus, sagen Ja zur Niederlassungsförderung und erhöhen die Krankenhausbauinvestitionen auf eine Milliarde Euro.“

Wie Kerstin Celina (Bündnis 90/Die Grünen) erklärte, werde der Faktor Zeit nicht adäquat

GZ

Akademie

GZ

Unser Online-Seminar-Angebot wird stetig ausgebaut. Unser nächster Termin steht fest. Buchen Sie Ihr Ticket und seien Sie online live dabei!

### Krisenprävention

6. Februar 2024, 14:00 – 16:30 Uhr

Keine Kommune kommt ohne Krisen aus. Krisen müssen aber nicht in Katastrophen führen. Wie sind Krisen aufgebaut und was kann man im Vorfeld tun, um sich bestmöglich vorzubereiten? Das Seminar zeigt Modelle und Vorgehensweisen und lässt Lösungen aufscheinen.

Referentin: Gisela Goblirsch, PR-Competence

Anmeldung: [www.bayerisches-infrastrukturforum.de](http://www.bayerisches-infrastrukturforum.de)

Teilnahmegebühr: 145,- € zzgl. MwSt.

### Konstituierende Vollversammlung in Regensburg:

## Franz Löffler bleibt Bezirkstagspräsident

Mit überwältigender Mehrheit wurde der Bezirkstagspräsident der Oberpfalz und Landrat des Landkreises Cham, Franz Löffler, in der konstituierenden Vollversammlung in Regensburg erneut zum Präsidenten des Bayerischen Bezirkstags gewählt. Auch in den nächsten fünf Jahren bleibt der 62-jährige CSU-Politiker somit an der Spitze des Kommunalverbands.

Zum ersten Stellvertreter bestimmten die Delegierten Rainer Schneider (Freie Wähler), stellvertretender Bezirkstagspräsident aus Oberbayern. Als Zweite Vizepräsidentin und Schatzmeisterin des Bayerischen Bezirkstags fungiert Barbara Holzmann (Bündnis 90/ Die Grünen), weitere stellvertretende Bezirkstagspräsidentin aus Schwaben. Henry Schramm (CSU), Bezirkstagspräsident von Oberfranken, vertritt den Verband künftig als Dritter Vizepräsident.

### Demografischer Wandel und Fachkräftemangel

Löffler wies in seiner Dankesrede darauf hin, dass es aufgrund des demografischen Wandels und des sich daraus ergebenden Fachkräftemangels immer schwieriger werde, die Aufgaben in der sozialen Daseinsvorsorge für Menschen mit Behinderungen, Pflegebedarf und psychischen Erkrankungen zuverlässig zu erledigen. Er forderte grundlegende Reformen und mutige politische Entscheidungen. Die Bezirke müssten umdenken und pragmatische Lö-

bezahlt. „Wir setzen uns dafür ein, die Beratung im Gesundheitssystem stärker zu vergüten – das wird unsere Landapotheken stärken“, zeigte sich die Sprecherin für Sozialpolitik und Inklusion überzeugt.

### Der Patient im Mittelpunkt

„Wir brauchen jetzt einen konstruktiven Beitrag zur Krankenhausreform. Die Staatsregierung muss Vorschläge für eine bessere Versorgung in Bayern machen!“, forderte die gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag, Ruth Waldmann. Nach ihrer Meinung ist es nicht nachvollziehbar, warum die Staatsregierung die dringend benötigten zusätzlichen Mittel für die Krankenhäuser erst innerhalb von fünf Jahren ausbezahlen will.

Waldmann zufolge muss das Augenmerk mehr auf Patienten gelegt werden. Zudem sei mehr Planbarkeit für Städte und Gemeinden vonnöten: „Anstatt Vorschläge für eine bessere Versorgung zu machen, hält die Staatsregierung an alten Strukturen fest – Patienten kommen so gut wie gar nicht vor. Wir müssen wissen, wie es weitergeht mit Regionen, die ambulant-ärztlich unterversorgt sind. Auch das fällt in den Zuständigkeitsbereich der Staatsregierung. Außerdem gibt es bedenkliche Lücken bei der Hebammenversorgung. Wir brauchen jetzt einen zukunftsweisenden Raketenantrieb für die Pflege in Bayern!“, so die SPD-Politikerin. **DK**

sungen finden, wie mit immer weniger Personal die Versorgung der Menschen sichergestellt werden könne. Es gelte, mit Hochdruck daran zu arbeiten.

### Leistungsansprüche steigen, Refinanzierung fehlt

Auf der Agenda steht auch die Frage, wie die Bezirke ihre kommunalen Aufgaben in der sozialen Daseinsvorsorge in den kommenden Jahren finanzieren können. Einerseits sind die Leistungsansprüche Löffler zufolge stetig gestiegen, andererseits sei aber für keine ausreichende Refinanzierung dieser Aufgaben gesorgt worden. Daher werden aus seiner Sicht wohl einige Bezirke die Umlage erhöhen müssen.

Trotz knapper werdender Ressourcen müsse es das Ziel sein, eine sozial gerechte Gesellschaft zu erhalten und in der Qualität der Leistungen nicht nachzulassen, unterstrich der Verbandspräsident. Hierzu sei es erforderlich, die ambulanten Strukturen zu stärken und auszubauen. Schließlich fehlten Pflegekräfte, weshalb in den Einrichtungen nicht mehr alle Betten zu belegen seien.

### Sozialer Frieden in Gefahr

Dringend geboten sei es zudem, die Pflegeversicherung zu reformieren, stellte Löffler fest. Vermehrt könnten die Altenheimbewohner ihren Platz nicht mehr aus eigenen Rücklagen finanzieren. Hinzu kämen die unzureichenden Leistungen der Pflegeversicherung. Es dürfe kein Normalzustand sein, dass pflegebedürftige Menschen im Alter zu Fällen für die Sozialhilfe werden. Die aktuellen Kostensteigerungen überforderten nicht nur die Selbstzahler, sondern auch die Sozialhilfeträger und damit die kommunalen Haushalte.

Insgesamt, so der Bezirkstagschef, würden dringend zukunfts-fähige Lösungen benötigt, sichere doch ein leistungsfähiger Sozialstaat auch den sozialen Frieden in einer Gesellschaft. **DK**

### Zunehmende Gewalt gegen Beamte

Die Gewalttaten gegen Beschäftigte im öffentlichen Dienst nehmen drastisch zu. Seit 2015 haben sie sich mehr als verdreifacht, sagte der Vorsitzende des Bayerischen Beamtenbundes (BBB) Rainer Nachtigall. Staatsminister Albert Fürecker äußerte sich in den Medien ebenfalls besorgt. Deshalb wurde gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen ein Gewaltschutzprogramm erarbeitet. „Die Beschäftigten müssen so gut wie möglich geschützt werden.“ **DK**

### Wir gratulieren

#### ZUM 70. GEBURTSTAG

Bürgermeister Georg Eder  
84567 Perach  
am 22.12.2023

Bürgermeister Peter Ziegelmeier  
86850 Fischach  
am 16.1.2024

#### ZUM 65. GEBURTSTAG

Bürgermeister Max Bindl  
95692 Konnersreuth  
am 28.12.2023

#### ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeisterin Ingeborg Weiß  
87668 Rieden-Zellerberg  
am 6.1.2024

Bürgermeister Martin Vaas  
85391 Allershausen  
am 9.1.2024

#### ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeister Franz Martin  
87651 Bidingen  
am 23.12.2023

Bürgermeister  
Dr. Albert Thurner  
86946 Vilgertshofen  
am 1.1.2024

Bürgermeisterin Dagmar Feicht  
84364 Bad Birnbach  
am 4.1.2024

#### ZUM 50. GEBURTSTAG

Bürgermeister Gerhard Betz  
85405 Nandlstadt  
am 28.12.2023

Bürgermeister Georg Leis  
82390 Eberfing  
am 9.1.2024

Bürgermeister  
Bernhard Schindler  
95682 Brand  
am 12.1.2024

Landrat  
Stefan Löwl  
85221 Dachau  
am 18.1.2024

#### ZUM 45. GEBURTSTAG

Bürgermeister Stefan Kumpf  
85123 Karlskron  
am 23.12.2023

Bürgermeister Stefan Bach  
91732 Merkendorf  
am 25.12.2023

Bürgermeister Michael Hombach  
97753 Karlstadt  
am 28.12.2023

### Hinweis in eigener Sache

Trotz aller Bemühungen sind unsere Daten nicht vollständig. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden runden Geburtstage.

Projekt 1000 Schulen:

## Berufliche Bildung als nächster Schritt

Eine Delegation um Landrat Stefan Rößle bereiste im November das westafrikanische Togo. Dabei wurden mehrere im Rahmen des Projekts „1000 Schulen für unsere Welt“ initiierte Schulbauprojekte besucht. Mit Hilfe des in Baden-Württemberg ansässigen Vereins Hilfe für Togo e.V., der seit mehr als 30 Jahren in Togo aktiv ist, wurden mehrere bestehende Projekte begutachtet. Schließlich geht es darum, den Erfolg des Engagements der zahlreichen Förderer zu überprüfen und sicherzustellen.

Schon über Jahrzehnte fördert Hilfe für Togo e.V. in der Stadt Kpalime ein in dieser Form in Togo einmaliges Berufsschulzentrum. Im dualen System werden Köche, Dreher, Schneider und Mechaniker ausgebildet. So entstehen für viele jungen Menschen umfangreiche Bildungs- und Studiemöglichkeiten offen. In Westafrika ist eine mehrjährige organisierte berufliche Ausbildung keineswegs sichergestellt. Sie ist die Ausnahme. Und stellt doch den wichtigsten Schritt für ein

selbstbestimmtes Leben und Arbeiten dar. Ein sicheres Arbeitsverhältnis wiederum schafft Zukunft- und Bleibeperspektiven in der eigenen Heimat; im eigenen Land, in der eigenen Kultur.



Student Hark Rink macht zur Zeit für „Hilfe für Togo e.V. ein Praktikum in Alouenou. Er berichtete begeistert über seine vielfältigen Eindrücke, die wissbegierigen Kinder und die Freude des ganzen Dorfes darüber, dass endlich alle sauberes Trinkwasser haben. □

ge Menschen wichtige berufliche Perspektiven. Nach diesem Vorbild soll nun im Norden Togos, in der Stadt Kara, ein zweites Berufsschulzentrum entstehen. Vor Ort wurden diesbezüglich bereits Gespräche mit künftigen Ausbildungsleitern und der Stadtverwaltung geführt. Die Freude über das künftige Projekt ist groß. Im kommenden Jahr starten die Baumaßnahmen und auch die Arbeitsaufnahme des Berufsbildungszentrums soll schon 2024 möglich sein.

### Schüler spenden für Schüler

Schülerinnen und Schüler der Berufsschule Donauwörth sammeln derzeit Spenden, um die Finanzierung des Ausbildungszentrums in Kara finanziell zu unterstützen.

Landrat Stefan Rößle, Initiator des Projektes „1000 Schulen für unsere Welt“, freut sich sehr über die Hilfe der Donauwörther Berufsschule: „Es ist ein bisher einmaliges Vorhaben, dass Berufsschülerinnen und Berufsschüler aus Donauwörth gleichaltrigen jungen Menschen in Westafrika durch ihre Unterstützung eine Berufsausbildung ermöglichen können. Zudem wird das Projekt als eines von insgesamt zehn durch ein entwicklungspolitisches Förderprogramm des Bayerischen Staatsministeriums für Europaangelegenheiten und Internationales mit 90 % finanziell unterstützt.“

Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze hat inzwischen die Schirmherrschaft über das deutschlandweite Gesamtkonzept übernommen, an dem sich alle großen kommunalen Spitzenverbände beteiligen.

In Deutschland – und auch in Europa – stehen den allermeis-

### Grundsteinlegung der Wolferstadt-Schule in Adeta

Während der Reise wurde die Grundsteinlegung der Wolferstadt-Schule gefeiert. Auch mehrere bereits fertiggestellte Schulen wurden eingeweiht und offiziell übergeben. Den Anstoß für die Wolferstadt-Schule gab der dortige Verein für ambulante Krankenpflege, der einen größeren Betrag aus einer Erbschaft beisteuerte. Über die Gemeinde Wolferstadt wurden weitere Spenden gesammelt. 68 Schulen wurden inzwischen allein aus Spenden im Landkreis Donau-Ries initiiert.

### Von Hassel-Schule mit eigener Wasserversorgung für das ganze Dorf

Auf ihrer Visitationsreise kam die Delegation auch nach Alouenou. Die dortige Schule wird u.a. von der Bayerischen Gemeindezeitung und Familie von Hassel gefördert. Sie wurde im vergangenen Jahr eingeweiht. „Alles läuft bestens“, versichert Landrat Rößle begeistert. Die Kinder sind hochmotiviert. Eine besondere Freude ist die neu installierte Wasserversorgung, die nunmehr das gesamte Dorf mit sauberem Trinkwasser versorgt.

Der Landkreis Ostalb und seine Kommunen – ebenfalls in Baden-Württemberg – sammelten gemeinsam Spenden für den Bau eines Gymnasiums in Togo. Auch diese Schule wurde während der Delegationsreise feierlich eingeweiht. SK



### Spenden, die von Herzen kommen

Zum Herzensanliegen wurde für unseren Herausgeber, Landrat Stefan Rößle, das Engagement für das Projekt „1000 Schulen für unsere Welt“. Gemeinsam mit seiner Frau und beider Kinder förderte Familie Rößle inzwischen fünf Schulen; zudem liegt sein Landkreis Donau-Ries mit 68 privat finanzierten Schulen deutschlandweit an der Spitze. Schon im Frühjahr ist der nächste Förder-Aufenthalt in Afrika geplant. Jeder gespendete Euro geht direkt in die Projekte. Damit kein Cent verloren geht, tragen sämtliche Spender alle Kosten und Spesen grundsätzlich selbst. Bild: S. Kapfer

### Aktuelle Stunde zur Flüchtlingspolitik im Landtagsplenum:

## Fluchtursachen in Herkunftsländern bekämpfen Flüchtlinge in Arbeitsmarkt integrieren

**Auf Vorschlag der AfD-Fraktion wurde in der Aktuelle Stunde im Landtag über das Thema „Kommunen am Ende: Bayern vor Migrationskollaps bewahren“ debattiert. Dabei prallten unterschiedliche Vorstellungen aufeinander, wie man mit Geflüchteten umgehen soll.**

Richard Graupner, stellvertretender Vorsitzender der AfD-Fraktion im Bayerischen Landtag, stellte fest: „Längst pfeifen es die Spatzen von allen Dächern: Die Aufnahmebereitschaft der bayerischen Kommunen für immer mehr illegale Migranten ist erschöpft. Und unsere Bürger haben die Nase voll, sie wollen keine weitere Ansiedelung von Asylforderern mehr! Doch mit der Wankelmütigkeit der regierenden Parteien in Bund und Land wird diese tickende Zeitbombe nicht entschärft werden können.“

Einerseits, so Graupner, gebe es jetzt stationäre Grenzkontrollen, andererseits würden mit leichterem Familiennachzug, Bürgergeld und der Degradierung des deutschen Passes zur „Ramschware“ immer mehr Migrationsanreize geschaffen. In Bayern werde „viel heiße Luft produziert“, aber nun sei zumindest mit der Einführung der Bezahlkarte für Asylbewerber eine jahrelange Forderung der AfD erfüllt worden. „Insgesamt aber geht das alles immer noch zu zögerlich“, bekräftigte der AfD-Politiker.

### Nachbesserung statt Spaltung, Hass und Hetze

Die CSU-Abgeordnete Petra Guttenberger warf der AfD Spaltung, Hass und Hetze vor und sprach sich für eine sachliche Debatte aus. Nachbesserungsbedarf sieht Guttenberger beim Bürgergeld für ukrainische Flüchtlinge, das sie in der Höhe der Leistungen für verfehlt hält. Sie warnte davor, damit Anreize für Missbrauch zu setzen. Dennoch müsse differenziert werden. Migration sei nötig, um den Fachkräftemangel zu bekämpfen und das Land am Laufen zu halten. Zugleich kritisierte sie die Ampel-Regierung, die zwar Schritte ankündigte, aber nicht umsetze.

Die Grünen-Politikerin Gülsüren Demirel erklärte, die AfD glänze mit Ideenlosigkeit und verunsichere die Menschen, indem sie Ängste schüre. Demirel

Liebe Leserinnen und Leser,

nach Jahren zahlreicher Krisen und einer Unzahl an Brandherden weltweit sehnen wir uns nach guten Neuigkeiten! Die vielen bedrückenden Meldungen angesichts der Konflikte auf unserer Welt dominieren die täglichen Nachrichten. Und gleichzeitig erleben wir allzu oft Pessimismus, abschätzige Äußerungen oder gar Hetze. Dabei lebt unsere Gesellschaft doch vom Miteinander, von der Vielfalt der Ansichten und Meinungen und von der Freiheit, diese – respektvoll – zu äußern.

### Gemeinsam für eine aktive, solidarische Bürgergesellschaft!

Das sich zu Ende neigende Jahr hat uns aber auch vielfach vor Augen geführt, dass nicht nur weiterhin Hoffnung auf ein funktionierendes Miteinander besteht, sondern dass dieses bei uns ganz aktiv gepflegt und mit Leben gefüllt wird. Erst kürzlich durfte ich zum Beispiel zahlreichen Kräften unserer Hilfsorganisationen die

GZ KOLUMNE Christoph Göbel



rheinland-pfälzische Fluthilfemedaille anlässlich ihres Einsatzes während der Flutkatastrophe im Ahrtal überreichen. Im Sommer haben sich mehrere Landkreisgemeinden als Host Town für die Special Olympics engagiert und im Vorfeld der Großveranstaltung in Berlin Delegationen aus Gibraltar, Neuseeland und Papua-Neuguinea aufgenommen und mit großem Engagement und viel Herzblut betreut. Und nicht zuletzt waren die Vorschlagslisten für unsere Ehrungen, egal ob im sozialen oder im sportlichen Bereich, unvermindert lang, das Engagement ungebrochen breit und vielfältig. All das macht auch in schwierigen Zeiten Hoffnung. Jeder einzelne von uns hat es in der Hand, sich für andere, für die Gemeinschaft, einzusetzen und so Positives zu bewirken.

Ich wünsche uns allen, dass wir unser Miteinander auch im kommenden Jahr nicht aus den Augen verlieren und uns mit ganzer Kraft für eine aktive und solidarische Bürgergesellschaft einsetzen.

Fröhliche und gesegnete Weihnachten Ihnen allen und ein gutes und glückliches neues Jahr!

Herzlichst

Ihr Christoph Göbel

Stv. Landesvorsitzender der KPV Bayern  
Landrat des Landkreises München

der Aufnahmefähigkeit erreicht und eine deutliche Reduzierung der Flüchtlingszahlen nötig sei. Einig sei man sich zudem, dass als sichere Herkunftsländer auch Armenien, Indien und die Maghreb-Staaten gelten müssten. Allein in Bayern seien in diesem Jahr 46.000 Asylbewerberinnen und -bewerber vornehmlich aus Syrien, der Türkei und Afghanistan angekommen – eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr.

Innenminister Joachim Herrmann sprach sich für umfassende Kontrollen an den Grenzen zu Österreich, Tschechien, Polen und der Schweiz aus, die schon zur Festnahme vieler Schleuser geführt habe. Notwendig sei-

en auch mehr und schnellere Rückführungen. Dagegen warnte der Minister vor zu hohen finanziellen Anreizen, die sich in Deutschland auf einem Niveau befänden wie in keinem anderen europäischen Land. Nach Herrmanns Überzeugung müssen Flüchtlinge, die in Deutschland bleiben dürfen, auch schneller in den Arbeitsmarkt integriert werden. Die Auszahlung des vollen Bürgergelds an ukrainische Flüchtlinge bezeichnete er als falsch.

Richtig sei es hingegen, die Fluchtursachen in Herkunftsländern wie Afrika zu bekämpfen. Hierzu solle die wirtschaftliche Entwicklung gefördert werden, um Arbeitsplätze zu schaffen und die Lebensbedingungen zu verbessern. Hilfestellung vor Ort könne dafür sorgen, dass die Menschen selbst auf die Beine kommen, schloss Herrmann seine Ausführungen. DK

## CSU-Positionspapier

**Unter dem Motto „Ja zum Schutz für politisch Verfolgte – aber ein klares Nein zur irregulären Migration“ hat die CSU-Fraktion ein Positionspapier verabschiedet. Enthalten sind Kernforderungen, um Anreize für die illegale Migration zu verhindern, mehr und schnellere Abschiebungen zu realisieren und Zurückweisungen an den deutschen Grenzen zu ermöglichen.**

Um die Folgen des Zugangsgeschehens und der Belastungen für Länder und Kommunen abzumildern, bedarf es laut CSU-Fraktion einer angemessenen Beteiligung des Bundes an den Kosten der Aufnahme, Unterbringung und Integration geflüchteter Menschen. Die vom Bund für die flüchtlingsbedingten Kosten aktuell zur Verfügung gestellten sowie zukünftig in Aussicht gestellten Mittel seien unzureichend und würden der dramatischen Situation vor Ort nicht annähernd gerecht. Daher müsse der Bund deutlich nachbessern und sich dauerhaft an den finanziellen Belastungen von Ländern und Kommunen in Form eines atmenden Systems beteiligen, das neben einer Dynamisierung die Elemente des sogenannten „4-Säulen-Modells“ enthält:

**a)** Zahlung einer monatlichen Pro-Kopf-Pauschale mit einer deutlichen Anhebung und Dynamisierung. Die bisher vom Bund gewährte jährliche Flüchtlingspauschale in Höhe von 7.500 Euro pro Asylbeantragsteller ist sowohl in Bezug auf die Höhe als auch den erfassten Personenkreis unzureichend.

**b)** Vollständige Übernahme der flüchtlingsbedingten Kosten der Unterkunft im SGB II. Dazu muss die bis Ende 2021 geltende Regelung rückwirkend zum 1. Januar 2022 wieder aktiviert und zugleich entfristet werden (§ 46 Abs. 990 und 10 SGB II). Bei den Kommunen fallen zudem erhebliche Kosten im Rahmen der Sozialhilfe (SGB XII), insbesondere im 3., 5. sowie 7. Kapitel SGB XII an. Auch hierfür bedarf es eines Ausgleichs.

**c)** Auch bei der Unterbringung und Versorgung von unbegleiteten, minderjährigen Ausländern (UMA) sind die bisherigen Zusagen des Bundes unzureichend. Eine spezielle Verständigung zu den Kosten der UMA – wie es sie in der Vergangenheit gab – wurde nicht getroffen. Die UMA-Pauschale muss in höherer Form wiedereingeführt werden. Der Bund sollte sich zukünftig mindestens hälftig an den Kosten, die im Rahmen der Jugendhilfe entstehen, beteiligen.

**d)** Integrationspauschale mit Dynamisierung. DK

### Wichtige Links

Verein Hilfe für Togo e.V.: [www.hilfe-fuer-togo.de](http://www.hilfe-fuer-togo.de)  
Reiseblog: <http://schlatthof.net/category/togo-reise-november-2023/>  
1000 Schulen für unsere Welt: [www.1000schulenfuerunserewelt.de](http://www.1000schulenfuerunserewelt.de)  
Engagement Global: [www.engagement-global.de](http://www.engagement-global.de)  
Bayerische Staatsregierung: [www.stmwi.bayern.de/internationalisierung/entwicklungspolitik](http://www.stmwi.bayern.de/internationalisierung/entwicklungspolitik)  
Landkreis Donau-Ries: [www.donauries.bayern/region/entwicklungszusammenarbeit/1000-schulen-fuer-unsere-welt](http://www.donauries.bayern/region/entwicklungszusammenarbeit/1000-schulen-fuer-unsere-welt)  
Stiftung fly & help: [www.fly-and-help.de](http://www.fly-and-help.de)

## Damit Bayern stark ...

(Fortsetzung von Seite 1)

fenhofen solle zum „Houston Deutschlands“ weiterentwickelt werden. Darüber hinaus kündigte Söder ab 2024 einen neuen Zukunftspreis an: den „Hightech Oscar“ für die schlauesten Köpfe und Start-ups in Bayern.

Fest im Blick habe die Bayerische Staatsregierung überdies die Förderung der Bauwirtschaft: „Wir halten am Traum vom Eigenheim für junge Familien fest. Jeder soll das Recht auf sein Glück in den eigenen vier Wänden haben“, erklärte der Ministerpräsident. Dazu habe man ein einzigartiges Baukonjunkturprogramm aufgelegt und biete Bürgschaften und Zinsprogramme an, die es in keinem anderen Bundesland gebe.

### Klares Bekenntnis zur Automobilindustrie

Söder legte auch ein klares Bekenntnis zur Automobilindustrie ab: „Wir sind Autoland und wollen das auch bleiben.“ Das Verbrennerverbot ab 2035 sei nicht sinnvoll: „Stattdessen brauchen wir klimaneutrale Verbrenner. Wir glauben an Technologieoffenheit und Forschung statt an Verbote und Ideologie.“

Auch weiterhin wolle man beste Bedingungen für Familien und Kinder in Bayern. Dafür werde die einzigartige bayerische Familiengarantie mit Familiengeld und Beitragszuschuss fortgesetzt. Zudem werde Bayern auch die von Ampel gestrichenen Sprach-Kitas fortführen und verpflichtende Sprachtests einführen.

In der Bildungspolitik gelte im Freistaat das Leistungsprinzip:

„Wir lehnen alle Bestrebungen zur Zentralisierung in der Bildungspolitik ab, denn wir möchten das Niveau des bayerischen Abiturs erhalten.“ Zudem werde Bayern in den Schulen eine wöchentliche Verfassungsviertelstunde einrichten, um den Wert der Verfassung zu vermitteln und junge Menschen bereits frühzeitig davon abzubringen, auf die falsche Bahn zu geraten. Auch wies Söder darauf hin, „dass es mit uns kein verpflichtendes Gendern geben wird. Im Gegenteil: Wir werden das Gendern in Schulen und Verwaltung untersagen.“

### Komplette Wende in der Migrationspolitik

Erneut forderte der CSU-Chef eine komplette Wende in der Migrationspolitik: „Wir müssen die Pull-Faktoren nach Deutschland reduzieren.“ Dazu gehöre auch eine Entkopplung von Bürgergeld und Asylleistungen. „Das Bürgergeld ist eine falsche Konzeption, viel zu teuer, setzt falsche Anreize und braucht eine dringende Überarbeitung.“

Auch Fraktionsvorsitzender Klaus Holetschek unterstrich, wie wichtig es ist, Politik für die Mitte der Gesellschaft zu machen und insbesondere die Wirtschaft zu stärken. Da es ohne eine funktionierende Wirtschaft keinen Wohlstand gebe, seien Verlässlichkeit und Planbarkeit für die Unternehmen essenziell.

### Politik der Sicherheit

Laut Freie Wähler-Fraktionschef Florian Streibl „holen wir das Vertrauen der Bürger nur

zurück, wenn wir eine Politik der Sicherheit bieten und dieses Vertrauen muss man immer wieder neu erwerben im Dialog mit den Bürgern.“ Mit Blick auf den zunehmenden Werteverlust in der Gesellschaft meinte Streibl: „Die Demokratie ist kein historischer Geschenkartikel, sondern wir können sie jederzeit verlieren.“

### Kritik aus der Opposition

Grünen-Fraktionschefin Katharina Schulze warf Söder „katastrophale Fehler“ in der Wirtschafts- und Energiepolitik vor. Die Staatsregierung habe beim Kampf gegen den Klimawandel keine klaren Pfade zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Was Bayern jetzt brauche, sei Zuversicht und eine Regierung, die die Kraft der Menschen bündelt.

SPD-Fraktionschef Florian von Brunn forderte von der Staatsregierung mehr Substanz, mehr Einsatz für die Klima-Transformation und warnte vor rückwärtiger Finanzpolitik. Klimaschutz und Transformation seien nicht aus dem normalen Haushalt finanzierbar, weshalb eine intelligente Reform der Schuldenbremse nötig sei. Von Brunn zufolge habe Söder einmal mehr eine Wahlkampfrede gehalten. In der Praxis fehle es jedoch an seriösen Zielen für die Herausforderungen - etwa beim Arbeits- und Fachkräftemangel.

AfD-Landtagsfraktionschefin Katrin Ebner-Steiner bezeichnete die Politik der Staatsregierung schließlich als „größten Schaden für Bayern seit Ende des Zweiten Weltkriegs“. Der „Untergang der Wirtschaft“ sei die „Katastrophe Nummer eins“. „Sobald wir regieren, wird sich Leistung lohnen“, meinte Ebner-Steiner. **DK**

## Politik an der Lebensrealität ...

(Fortsetzung von Seite 1)

form geordnet umgesetzt werden könne. „Greifen“ werde die Krankenhausreform erst im Jahr 2027. Ohne zusätzliche Maßnahmen in der Übergangsphase bestünde die Gefahr, dass weitere Krankenhäuser die Versorgung einstellen und schließen müssten, was bei fehlender Steuerung und Begleitung zu erheblichen Einschnitten in der Versorgung der Bevölkerung führen könne.

Die Krankenhausreform sieht neben Vorhaltepauschalen, die künftig mindestens 60 Prozent der Krankenhausfinanzierung betragen sollen, und sektorenübergreifenden Versorgungseinrichtungen auch die Einführung von Leistungsgruppen vor. Aus Holetscheks Sicht „wird Krankenhausplanung künftig bedeuten, dass wir bei der Zuweisung von Leistungsgruppen gemeinsame Gespräche mit Trägern, Krankenkassen und unserem Ministerium führen werden, um Versorgung in der Region tatsächlich bewerkstelligen zu können“. Auch die Notfallversorgung und Rettungsdienste müssten in den Blick genommen werden.

### Pflegedienste gehen pleite

„Ambulante Pflegedienste gehen pleite, sie schlagen bei den Kommunen auf. Wir wollten eine große Pflegereform in Berlin, hier wurde in den vergangenen Jahren auf Steuerzuschüsse verzichtet, anstatt unterstützend tätig zu werden. Das birgt Konfliktpotenzial und gefährdet den sozialen Frieden im Land“, fuhr Holetschek fort und machte deutlich: „Wir in Bayern können diese Herausforderungen nur beschränkt auffangen, weil klar ist, dass die Bundesrepublik Deutschland ein Stück weit in der Verantwortung ist. Dies gilt auch für die Leiharbeit und die dadurch steigenden Krankenhauskosten.“ Bayern habe dies-

zen. Was wir nicht wollen, ist soziale Kontrolle an der Supermarktkasse. Die DSGVO in der digitalen Welt sicherzustellen ist die große Hürde, denn gleichzeitig muss gewährleistet werden, dass der Digitale Euro nicht für Geldwäsche missbraucht werden kann.

### Gesetzliches Zahlungsmittel

**GZ:** Warum und ggf. wie sollten sich bayerische Kommunen auf den Digitalen Euro vorbereiten? **Ferber:** Wenn der Digitale Euro eingeführt wird, ist er gesetzliches Zahlungsmittel. Es wird zwar keinen Nutzungszwang, aber eine Annahmepflicht geben. Die besteht dann für die Kommunen, z.B. auf dem Bürgeramt, genauso wie für jeden Bäcker oder jedes andere Geschäft. Dafür muss die notwendige Infrastruktur stehen und dann brauchen auch Kommunen eine Wallet. Aber im Moment ist es noch zu früh für konkrete Vorbereitungen.

**GZ:** Was unterscheidet den Digitalen Euro von Bitcoin und anderen Kryptowährungen?

**Ferber:** Hinter dem Digitalen Euro steht die Europäische Zentralbank, er ist weder eine dezentralisierte Entität (wie der Bitcoin), noch wird er durch eine private Institution herausgegeben. Er soll so konzipiert sein, dass ein deutlich höheres Transaktionsvolumen als bei anderen Kryptowährungen möglich ist. Eine Blockchain ist nicht vorgesehen und ein Mining (Schürfen) findet nicht statt. Daher ist keine rechenintensive Transaktionsvalidierung nötig und es entsteht ein deutlich niedrigerer Energiebedarf.

Abschließend kann ich nur jedem raten, sich frühzeitig mit der Thematik um den Digitalen Euro auseinanderzusetzen. **CH**

bezüglich eine Bundesratsinitiative eingebracht, die bis heute nicht umgesetzt sei.

„Stattdessen kommt die Cannabis-Legalisierung“, so der Fraktionschef. Er wünsche „gutes Gelingen beim Vollzug“, „das wird Bürokratie erzeugen ohne Ende.“ Letztlich werde die Versorgung der Menschen nicht verbessert, sondern eher konterkariert.

### System radikal reformieren

Apropos Bürokratie: „Wir müssen das System radikal reformieren, beginnend beim Obersten Rechnungshof“, forderte Holetschek. Bürokratie sei auch in der Wirtschaft das Thema Nummer eins, führe zu Aggression und Wut, die sich in den Kommunen entladen. Die Frage „Wie können wir das Leben der Menschen erleichtern?“ will er zu einem Leitthema in der Fraktion machen. Im Bereich der Altenpflege sollen Heimaufsicht und medizinischer Dienst zusammengeführt werden, um die Zahl der Kontrollen auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen. Zu viel Kontrolle könne auch dazu führen, dass aus Angst vor Beanstandungen

nicht mehr eigenverantwortlich entschieden wird.

„Wenn wir Politik an den Lebensrealitäten, Bedürfnissen und Interessen der Menschen vorbei machen, dann ist dies der falsche Weg“, unterstrich der Fraktionsvorsitzende. Klar sei, „dass wir die Kommunen weiter unterstützen wollen“. Schließlich seien die kommunalen Wurzeln Basis der CSU – dies müsse auch künftig deutlich gemacht werden.

### Nachdenken über Standards

Holetschek plädierte unter anderem dafür, über Standards nachzudenken, denn: „Was nützt beispielsweise eine angedachte Pflegeplatzgarantie, wenn hierfür das Personal fehlt? Wäre es nicht sinnvoller, ein Stück weit Standards herunterzuschrauben, Möglichkeiten und Räume zu eröffnen, und mehr Flexibilität einzuräumen?“. Wichtig sei es, mehr Vertrauen in die Handlungskompetenz vor Ort zuzulassen. Mehr Eigenverantwortung und weniger Staat laute die Devise. „Wir müssen die Dinge von unten gemeinsam entwickeln“, forderte der Fraktionschef abschließend. **DK**

## Klimaschutz-Projekte für Bayerischen Klimaschutzpreis 2024 gesucht

Die Vorschlagsrunde für den vierten Bayerischen Klimaschutzpreis ist gestartet. Projekte können bis einschließlich 28. Februar 2024 eingereicht werden. Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber betonte zum Start der neuen Vorschlagsrunde in München: „Klimaschutz ist ein Mitmach-Projekt. Wir suchen kluge und innovative Projekte, die den Klimaschutz in Bayern weiter voranbringen.“

Dabei zählen für uns vor allem Idee, Konzept und Engagement der Beteiligten. Mit dem Bayerischen Klimaschutzpreis wollen wir herausragendes Engagement sichtbar machen und zum Mitmachen motivieren. Gemeinsam werden wir den Klimawandel meistern.“ Der Bayerische Klimaschutzpreis ist mit insgesamt 15.000 Euro dotiert.

Vorgeschlagen werden können sowohl Privatpersonen und private Initiativen als auch Vereine, Verbände, Kommunen und Unternehmen mit Bezug zu Bayern. Entweder haben die Vorgesagten ihren dauerhaften Hauptwohnsitz oder Firmensitz im Freistaat oder sie engagieren sich in Bayern für den Klimaschutz oder die Klimaanpassung. Die Initiative sollte bereits laufen und sichtbare Ergebnisse zeigen oder – wenn sie bereits abgeschlossen ist – in die Gegenwart wirken. Geehrt werden Projekte, die durch ein stimmiges Gesamtkonzept überzeugen. Bei der Auswahl wird unter anderem auf die Kriterien Originalität, Innovation, Übertragbarkeit auf Dritte, Nachhaltigkeit, Kontinuität sowie Transparenz bezüglich der Projektentwicklung und ihrer Umsetzung geachtet. Die Größe oder die finanziellen Mittel des Projekts sind dabei nicht entscheidend. Eine unabhängige Jury ermittelt die Preisträger des Wettbewerbs, der von der Landesagentur für Energie und Klimaschutz (LENK) organisiert wird. **Informationen:** <https://www.lenk.bayern.de/themen/projekte/klimaschutzpreis/index.html>. **□**

## Streikverbot für Beamte

EGMR festigt deutsches Berufsbeamtentum und betont Rolle der Beamtengewerkschaften!

„Das deutsche Berufsbeamtentum gibt es nicht ohne Streikverbot!“, betont der Vorsitzende des Bayerischen Beamtensyndikats (BBB) Rainer Nachtigall. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) hat das Streikverbot als mit der Europäischen Menschenrechtskonvention vereinbar erklärt.

Entscheidend war dabei auch, dass die Interessenwahrung von Beamten in Deutschland durch die Möglichkeit der gewerkschaftlichen Organisation gewährleistet ist. „Der EGMR hat die Institution des Berufsbeamtentums und die Ausgestaltung des öffentlichen Dienstes in Deutschland bestätigt. Damit ist auch in Zukunft sichergestellt, dass Bürgerinnen und Bürger auf eine zuverlässige, flächendeckende und gemeinwohlbezogene Erfüllung staatlicher Aufgaben zählen dürfen“, so Nachtigall weiter.

Gerade im Lehrerbereich sei der Beamtenstatus und das damit verbundene Streikverbot von zentraler Bedeutung. Hier träfen Streiks nicht den Tarifpartner, „hier geht es um unsere Schüler, den Nachwuchs und unser Bildungssystem!“, betont der BBB-Chef. In Deutschland beste-

he Schulpflicht. Das Streikverbot sei hierzu das notwendige Gegenstück, das eine lückenlose Unterrichtsversorgung sichere.

Die Notwendigkeit des Streikverbots gelte aber nicht nur im Lehrerbereich. Zahlreiche andere staatlichen Leistungen verlangen eine „streikfeste“ gesicherte Versorgung – und das nicht nur im elementaren staatlichen Bereich: Polizei, Justiz, aber auch Finanzverwaltung, Beschäftigte im Bereich Hygieneinspektion, Forst oder Wasserbewirtschaftung oder Kommunalverwaltung. Es gibt kaum einen Bereich, in dem der Ausfall der Leistungen nicht zu massiven Einschnitten im Alltag führen würde.

„Als BBB nehmen wir unsere Rolle als Interessenvertretung von rund 200.000 Beschäftigten im öffentlichen Dienst sehr ernst!“, betont Nachtigall. **□**

## Ich sehe keinen Mehrwert ...

(Fortsetzung von Seite 1)

sche Finanzinfrastruktur entgegengestellt wird.

Was den Mehrwert betrifft, sehe ich keinen, denn dieses Design bietet keine Extra-Funktionalität gegenüber bestehenden Lösungen. Online können wir bezahlen, das ist digitaler Standard, das Geld ist sofort beim Händler. Wir brauchen hier auch keinen amerikanischen Intermediär mehr. Meiner Meinung nach könnte eine digitale Währung im Geschäftskunden-Bereich durchaus sinnvoll und hilfreich für die Industrie 4.0 sein. Momentan können z.B. Maschinen automatisiert Verbrauchsmaterial nachbestellen, aber sie können nicht automatisiert bezahlen. Oder denken Sie an den Exportbereich und das Prinzip „free on board“: Die Ware geht zu dem Zeitpunkt, an dem sie an Bord des Schiffes geladen wurde, in das Eigentum des Käufers über und die Zahlung ist fällig. Mittels Dokumentation und digitaler Währung wäre ein automatisierter – Bezahlvorgang möglich. Aber das ist nicht vorgesehen. Diese komplexen Ideen der digitalen Welt wird der Digitale Euro erstmal also nicht lösen und damit bietet er keinerlei Vorteil gegenüber dem System, so wie es jetzt ist. Und einen Ersatz für Bargeld brauchen wir nicht.

### Die Zeitschiene

**GZ:** Wie weit ist die Entwicklung tatsächlich? Wie sieht die Zeitschiene zum digitalen Euro aus und wer entscheidet letztendlich über dessen Einführung auch in Deutschland?

**Ferber:** Für eine mögliche Einführung gibt es zwei relevante Faktoren. Es muss erstens eine Rechtsgrundlage auf europäischer Ebene geschaffen werden und zweitens müssen technische Vorarbeiten abgeschlossen sein. Die EZB hat zum 1.11.2023 die „Vorbereitungsphase“ begonnen,

nun werden konkrete technische Design-Entscheidungen getroffen. Diese Phase soll mindestens zwei Jahre dauern. Aber ob und wie es dann weiter geht, hängt von der durch Europäisches Parlament und Europäischen Rat zu beschließenden Rechtsgrundlage ab. Solange es die nicht gibt, wird ein Digitaler Euro nicht eingeführt. Und wir haben keine Eile. Denn wir müssen extrem vorsichtig sein, dass wir durch den Digitalen Euro nicht unser eigenes Bankensystem schwächen.

### Bedrohung für Sparkassen und Genossenschaftsbanken

Dazu muss ich etwas ausholen: Bargeld ist Zentralbankgeld; Girogeld nicht. D.h. anders als das Geld, das auf den Girokonten liegt, kann der Digitale Euro, der zwar in einer „Wallet“ (Geldbörse/Konto) liegt, aber wie Bargeld verstanden wird, von den Banken nicht beliehen werden. Aber das genau ist das Kerngeschäft unserer Sparkassen und Genossenschaftsbanken: Fristentransformation. Die Banken machen aus kurzfristigen Einlagen langfristige Kredite. Geld, das in einer Wallet liegt, steht also für das Kreditgeschäft nicht zur Verfügung. Bildlich gesprochen liegt das Geld dann unterm Kopfkissen. So wird den Banken Liquidität entzogen, was langfristig die Stabilität des Systems gefährden wird. Deshalb soll die Wallet gedeckelt werden. Und deshalb brauchen wir Zeit, um das System gründlich zu prüfen.

Dazu kommt das eigene digitale Geld-Management: Für den Anwender macht es keinen Unterschied, ob das Geld nun auf dem Girokonto oder in der Wallet liegt. Er bzw. sie hat nur deutlich mehr Aufwand das System zu bewirtschaften.

**GZ:** Digitale Zentralbankwährungen stehen noch ganz am Anfang, können Sie uns über die Entwicklungen außerhalb (oder

auch innerhalb) Europas ein Update geben?

**Ferber:** Im Grunde reden alle darüber und so gut wie keiner hat es richtig gemacht. Es war Mark Zuckerberg und seine, inzwischen wieder verworfene, Libra-Idee, die alle aufgeschreckt hat. Auch Zuckerberg musste feststellen, dass es nicht trivial ist, Geldwäsche zu unterbinden, für Liquidität zu sorgen und so das Finanzsystem stabil zu halten. Das sind alles Aufgaben einer Zentralbank. Viele größere Zentralbanken schauen sich das Thema digitaler Währungen zumindest als Option an. Bahamas, Jamaica und Nigeria haben bereits digitale Währungen eingeführt. Das macht auch Sinn, wenn das eigene Bankensystem nicht leistungsfähig ist und meist über die Handyrechnung bezahlt wird. Schweden war relativ weit, hat sich von der e-Krona vorerst wieder verabschiedet. Und in China ist die digitale Währung ein Instrument der Staatsüberwachung, da steckt eine vollkommen andere Absicht hinter dem System.

### Gefahr durch Machtmissbrauch

**GZ:** Kritik am Digitalen Euro ist meist die Angst vor staatlicher Kontrolle. Wie wird garantiert, dass kein Machtmissbrauch mit Hilfe eines Instruments wie dem Digitalen Euro, egal durch welches politische System, stattfinden wird? Und als Ergänzung: Was schützt denn unser jetziges Finanzsystem, also ohne digitalen Euro, vor Machtmissbrauch durch das politische System?

**Ferber:** Die Datenschutzgrundverordnung. Denn Datenschutz ist das A und O. Und unser Rechtsverständnis. Wir wollen keine Zustände wie in China. Wir sehen die Aufgabe einer digitalen Währung ggf. darin, dass sie uns bei der Transformation in ein digitales Zeitalter unterstützt und uns hilft, unsere Ressourcen zu schüt-

## Größte Genossenschaftsbank entsteht

Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg und Frankfurter Volksbank Rhein/Main planen Fusion

Über die Grenzen von Bayern und Hessen hinweg soll mit einer Bilanzsumme von über 19 Milliarden Euro Deutschlands größte Volksbank entstehen. Die Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg und die Frankfurter Volksbank Rhein/Main streben im Geschäftsjahr 2024 die Verschmelzung beider Institute an.

Der Konzentrationsprozess in der genossenschaftlichen Bankenwelt schreitet voran. Mit der Fusion von Frankfurter Volksbank Rhein/Main und der nur etwa ein Viertel so großen Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg entsteht ein neues genossenschaftliches Schwergewicht mit knapp 2.000 Beschäftigten, rund 800.000 Kunden und über 310.000 Mitgliedern. Mit einer Bilanzsumme von 19,2 Milliarden Euro überholt das künftige hessisch-unterfränkische Megagenossenschaftsinstitut die Berliner Volksbank, die bislang das Größenranking der VR-Banken anführt.

### Fusionserfahrene Institute

Beide Institute sind fusionserfahren. Die Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg fusionierte erst vor Kurzem mit der Raiffeisenbank Waldaschaff-Heigenbrücken. Die Frankfurter Genossenschaftsbank übernahm zuletzt 2022 die Rüsselsheimer Volksbank und hat seit 1990 insgesamt 21 Genossenschaftsbanken im Rhein-Main-Gebiet integriert. „Wir verfolgen seit Jahren sehr erfolgreich unser Konzept einer Multiregional-Bank“, kommentiert das Eva Wunsch-Weber, Vorstandsvorsitzende des Frankfurter Instituts. Mit der bevorstehenden Fusion will man das Geschäftsgebiet der Frankfurter Volksbank Rhein/Main um

die Region Bayerischer Untermain erweitern. Sie gilt als wirtschaftlich dynamisch und damit für Banken als lukrativ, wie Claus Jäger, Vorstandssprecher der Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg ausführt. „Die Wirtschaftsregion Bayerischer Untermain und die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main zählen zu den wachstums- und einkommensstarken Regionen in Europa. Gemeinsam werden beide Genossenschaftsbanken die attraktive und prosperierende Wirtschaftsregion Bayerischer Untermain noch stärker erschließen.“

Die unterzeichnete Kooperationsvereinbarung zur Verschmelzung der Institute sieht vor, dass die vier Vorstände der Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg mit der Fusion im Laufe des dritten Quartals 2024 in den Vorstand der Frankfurter Volksbank Rhein/Main einziehen. Zudem beinhaltet die Vereinbarung eine Beschäftigungsgarantie für alle Mitarbeitenden der Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg für die kommenden fünf Jahre sowie den Bestand des bestehenden Filialnetzes. Auch die Marke der unterfränkischen Genossenschaftsbank soll erhalten bleiben. Das wiederum entspricht der langjährigen Fusionsstrategie der Frankfurter, aufgenommene Institute unter altem Namen und diskretem Zusatz „Niederlassung der Frankfurter Volksbank Rhein/Main fortzuführen“. „Es hat sich

bewährt, den individuellen Markenauftritt mit einer starken Vor-Ort-Präsenz zu pflegen und dabei mit der Dachmarken-Strategie und dem Omnikanal-Ansatz der Frankfurter Volksbank Rhein/Main zu verbinden, erläutert Wunsch-Weber die Vorgehensweise.

### Entscheidung im Frühjahr 2024

Über den Zusammenschluss werden die Vertreterversammlungen beider Häuser im Frühjahr 2024 entscheiden. Vorbehaltlich der entsprechenden Zustimmung ist die technische Fusion für Herbst 2024 geplant. Überdies sollen ein eigener Regionalbeirat mit ausgewählten Kunden und Persönlichkeiten sowie regionale Versammlungen und Informationsveranstaltungen mit Mitgliedern und Kunden dazu beitragen,



Claus Jäger, Vorstandssprecher der Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg, Eva Wunsch-Weber, Vorstandsvorsitzende der Frankfurter Volksbank Rhein/Main. Bild: Frankfurter Volksbank Rhein/Main eG

die regionale Verankerung des Instituts in der Region Aschaffenburg fortzusetzen.

Mit der Integration der Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg in die Frankfurter Volksbank Rhein/Main findet ein länderübergreifender genossenschaftlicher Fusionstrend seinen vorläufigen Höhepunkt, der Mitte des letzten Jahrzehnts entlang der hessisch-unterfränkischen Landesgrenze einsetzte. So fusionierte bereits 2016 die Raiffeisen-Volksbank Miltenberg mit der Volksbank Odenwald. Fünf Jahre später übernahm die Frankfurter Volksbank die VR-Bank in Alzenau.

Zumindest in der genossenschaftlichen Bankenwelt wird Unterfranken deutlich hessischer. Mit 19,2 Milliarden Euro bringt die künftige Frankfurter/Aschaffener Genossenschaftsbank allein deutlich mehr an Bilanzsumme auf die Waage als die verbleibenden 16 unterfränkischen VR-Banken mit zusammen 13,6 Milliarden Euro.

### Genossenschaftsverband Bayern:

## Stefan Müller wird neuer Vorstandsvorsitzender und Präsident

Der Genossenschaftsverband Bayern (GVB) bekommt einen neuen Präsidenten und Vorstandsvorsitzenden. Der GVB-Verbandsrat berief in seiner Sitzung Stefan Müller zum Nachfolger von Gregor Scheller, der Ende Juli 2024 seinen Ruhestand antritt.

Stefan Müller ist gelernter Banker, war einige Jahre in einer bayerischen Raiffeisenbank tätig und ist aktuell Parlamentarischer Geschäftsführer der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag. Er wird zum 1. Juni zunächst als Generalbevollmächtigter in den GVB eintreten und zum 1. August die Ämter als Vorstandsvorsitzender und Verbandspräsident übernehmen. „Ich freue mich, dass es gelungen ist, eine profilierte Persönlichkeit für die Spitze des GVB zu gewinnen“, sagte Gerhard Walther, ehrenamtlicher Verbandspräsident und Vorsitzender des GVB-Verbandsrats, am Mittwoch in München.

### Enge Verbundenheit zum Mittelstand

„Stefan Müller bringt als gelernter Bankkaufmann und Bankfachwirt das notwendige Rüstzeug mit. Er ist in Bayern fest verwurzelt, kennt das Genossenschaftswesen und ist der mittelständischen Wirtschaft eng verbunden. Durch seine bisherigen Tätigkeiten als Parlamentarischer Geschäftsführer der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag sowie als Parlamentarischer Staats-

sekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung hat Stefan Müller die notwendige Erfahrung für die Führung unseres Verbandes“, so Gerhard Walther.

Müller tritt zunächst als Generalbevollmächtigter in den GVB ein. „Die Zeit bis Ende Juli gibt uns die Gelegenheit für eine optimale Übergabe. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit“, sagte der amtierende Präsident Gregor Scheller.

### Junges und motiviertes Führungsteam

Gemeinsam mit Vorstandsmitglied Alexander Leißl, der Anfang Oktober 2023 berufen wurde, wird Stefan Müller den Verband künftig führen. „Mit einem jungen und motivierten Führungsteam wollen wir die erfolgreiche und inzwischen 130-jährige Geschichte des GVB weiterschreiben“, sagte Gerhard Walther. „Ich wünsche Stefan Müller und Alexander Leißl viel Erfolg dabei, den von Gregor Scheller und Siegfried Drexel eingeschlagenen Kurs der klaren Mitgliederorientierung und des nachhaltigen Wachstums konsequent fortzuführen.“

bayern.vr.de

Zusammen können wir mehr erreichen.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Gesellschaftliches Engagement zeigt sich für uns nicht in Worten, sondern in Taten. Wir fördern nachhaltige Projekte in der Region, deren Bandbreite von Jugendarbeit über Crowd-Funding bis hin zu Vereinssport und kulturellen Initiativen reicht. Für ein Morgen, das ein Miteinander ist.

 **Volksbanken  
Raiffeisenbanken**

# Mythos Bitcoin entzaubert

Eine Bestandsaufnahme zum Jahrestag der ersten Transaktion

Ein Kommentar von Dr. Jürgen Gros

**Am 12. Januar ist es so weit. Dann jährt sich zum fünfzehnten Mal die erste Bitcoin-Transaktion. Es war zunächst kaum mehr als ein Test, als der/die Bitcoin-Erfinder/in unter dem Pseudonym Satoshi Nakamoto Anfang 2009 dem amerikanischen Krypto-Spezialisten Hal Finney 10 Bitcoins digital übermittelte. Damals waren die nahezu nichts wert.**

Seitdem hat sich viel verändert. Nicht zuletzt der Kurs des Finanzinstruments. Er liegt heute weit über dem von 2009, doch überschlägig eben auch nur bei



Dr. Jürgen Gros. Bild: Brigitte Obermeier

rund der Hälfte seines Allzeithochs von 60.000 Euro pro Bitcoin im November 2021. Damit hat sich der Bitcoin nach seinem

Absturz auf rund 15.500 Euro zu Jahresanfang zwischenzeitlich immerhin erholt. Die Schwankungsbreite des Kurses zeigt allerdings: Der Bitcoin hat zwar seinen Wert in den letzten 15 Jahren rasant gesteigert, ist jedoch für konservative Anleger als Aufbewahrungsmittel der Spargroschen oder als Finanzinstrument zum strukturierten Vermögensaufbau wohl eher weniger geeignet. Es wundert da kaum, dass zwei Drittel der Kryptoassets in Deutschland von Personen mit einem jährlichen Einkommen von mehr als 300.000 Euro gehalten werden. Zudem hat sich der Bitcoin als Zahlungsmittel nicht wirklich durchgesetzt. Weltweit besitzen ihn weniger als 1 Prozent der Bevölkerung. Die Akzeptanzstellen bleiben überschaubar und damit der praktische Anwendungsnutzen des Finanzinstruments. Darüber täuschen auch Leuchtturmprojekte wie im schweizerischen Lugano oder im Kanton Zug nicht hinweg, in denen Bürger Gebühren und Steuern in Bitcoin bezahlen

und ihn in zahlreichen Geschäften nutzen können.

## Teil des Finanzestablishments

Gemessen an dem, was Nakamoto mit dem Bitcoin erreichen wollte, ist das Ergebnis bescheiden. Der Plan, ein Zahlungssystem zu schaffen, das ohne Banken oder Vermögensverwalter auskommt, ist jedenfalls bislang nicht aufgegangen. Mitunter scheint das Gegenteil der Fall. Schließlich ist der Bitcoin auf dem besten Wege, Teil des Finanzestablishments zu werden. Seine aktuelle Kursrally ist ganz wesentlich der Frage geschuldet, ob die amerikanische Börsenaufsicht einen ETF genehmigt, der den Kurs des Bitcoins nachbildet. Beantragt hat das der Vermögensverwalter Blackrock.

Der Bitcoin als Spekulationsobjekt – das war mit Sicherheit nicht die Idee seines Schöpfers Ende der Nullerjahre, als die Finanzkrise das Vertrauen in die Bankenwelt tief erschütterte. Nur konsequent ist vor diesem Hintergrund, wenn der Gesetzgeber Bitcoin und Co als das behandelt, was sie wohl mittlerweile in den weiten Teilen sind, nämlich Assets. In Deutschland unterliegt der Kryptomarkt, je nach Ausprägung, bereits seit 2019 dem Zahlungsaufsichtsgesetz, Kreditwesengesetz und Geldwäschegesetz. Um die Gefahr einzudämmen, dass Kryptoassets für Geld-

wäsche, Betrugsaschen und andere Finanzmanipulationen missbraucht werden, ist 2023 auf EU-Ebene zudem eine Verordnung verabschiedet worden. Die wesentlich von Nachhaltigkeitserwägungen getriebene Absicht, das Krypto-Mining EU-weit ganz zu verbieten, konnte sich politisch zu Recht nicht durchsetzen. Ein – wenn auch anders motiviertes – Verbot des Bitcoin-Schürfens Mitte 2021 in China zeigt, dass sich global schnell alternative Produktionsstätten finden.

## 15 Jahre Bitcoin

15 Jahre Bitcoin verdeutlichen, dass er bislang nicht den Zauber entfalten konnte, der ihm einst zugemessen wurde. Ob er es je schaffen wird, bleibt ungewiss. Gänzlich anderes dürfte für die dahinter liegende Technologie der Blockchain gelten. Ins Deutsche übersetzt also eine digitale Datenbank, die Informationen in miteinander verketteten Blöcken speichert. Die Datenbank wiederum wird von einem Netzwerk von Computern verwaltet. Das macht sie manipulationssicher, transparent und gewährleistet die Integrität der Informationen. Entsprechend hoch ist die Praxisrelevanz von Blockchains für viele Wirtschaftsbereiche und insbesondere die staatliche Verwaltung auf allen Ebenen. Insbesondere dann, wenn es darum geht, öffentliche Register digital abzubilden oder staatliche Dokumente aller Art (Ausweise, Bildungsabschlüsse, Führerscheine, Leistungszusagen) zu verwalten. Womöglich liegt hier das wahre Vermächtnis von Nakamoto, auf jeden Fall aber viel Potential, um Deutschland digitaler zu machen.

## Über unseren Autor

Der an der Ludwig-Maximilians-Universität in München promovierte Politikwissenschaftler Jürgen Gros (53) war zwei Jahrzehnte im Management verschiedener bayerischer Verbände tätig, zuletzt als Präsident des Genossenschaftsverbands Bayern. Schwerpunktmäßig beschäftigt er sich mit finanzwirtschaftlichen und mittelstandspolitischen Themen. □

se für die Wirtschaft gesetzt werden. Da diese Aufgabe im föderalen Staat in die Aufgabenzuständigkeit der oberen Staatsebenen von Bund und Ländern fällt, liegt auch die Finanzierungsverantwortung für solche Maßnahmen vorrangig bei ihnen. „Deshalb sollte die steuerliche Investitionsförderung des Bundes und der Länder zukünftig vorrangig durch Investitionszulagen erfolgen. Dieses Finanzierungs- und Fördermodell zeichnet sich dadurch aus, dass es zielgenau und damit haushaltsschonend ausgestaltet werden kann und es die Kommunen bei der Finanzierung ausklammert.“ Der Städtetag werde dafür werben, die steuerliche Investitionsförderung des Bundes und Länder zukünftig vorrangig als Investitionszulagen auszugestalten.

Aktuell sei die Stabilität des gemeindlichen Gewerbesteueraufkommens durch folgende bundespolitische Entwicklungen strukturell gefährdet: Die geplante Halbierung der Mindestgewinnbesteuerung, eine ausbleibende Reaktion des Bundesgesetzgebers auf die jüngere Rechtsprechung des Bundesfinanzhofs zur Hinzurechnungsbesteuerung sowie das unentschlossene Agieren von Bund und Ländern im Kampf gegen Gewerbesteuererosion. „Auf allen drei Problemfeldern bedarf es deshalb einer schnellen Kurskorrektur in der Bundespolitik“, macht der Kommunalverband deutlich. **DK**

# Die Last mit der weißen Pracht

Nach den ergiebigen Schneefällen: Die Versicherungskammer Bayern informiert

**Was ist zu tun, angesichts der Schneelast auf den Dächern? Wer haftet, wenn Dachlawinen runterkommen? Wer zahlt für Schäden am Auto? Und welche Versicherung deckt welches Risiko? Die Versicherungskammer beantwortet hier die wichtigsten Fragen.**

## Schmelzende Schneemassen: Dachlawinen und Überschwemmungen

Extremwetterereignisse – und darunter fallen auch so starke Schneefälle wie vor wenigen Tagen – könnten in Zukunft weiter zunehmen und zu Schäden u.a. an Gebäuden führen. Zunächst durch den Schneeeindruck, in der Folge durch schmelzende Schneemassen. Das Schmelzwasser könnte später auch Überschwemmungen in den Flusstälern zur Folge haben. Nach wie vor ist Hausbesitzern oft nicht bewusst, dass ihr Gebäude möglicherweise nicht gegen solche Naturgefahren versichert ist. Viele haben zwar für die Gefahren Feuer, Hagel, Sturm und Leitungswasser eine Police abgeschlossen. Nur 45 Prozent der Häuser in Bayern sind aber gegen die sogenannten Elementarschäden wie Schneeeindruck, Überschwemmungen (auch Starkregen), Hochwasser und Lawinen versichert.

## Hoher Schneeeindruck auf den Dächern

Die starken Schneefälle in den vergangenen Tagen haben auf den Dächern zu einer gefährlichen Schneelast geführt. Dabei ist nicht die Schneehöhe, sondern das Schneegewicht entscheidend: 10 Zentimeter frisch gefallener Pulverschnee wiegen etwa 10 Kilo pro Quadratmeter, Nassschnee ist etwa vier Mal schwerer. Die Statik eines Hauses kann also extremen Belastungen ausgesetzt sein; im schlimmsten Fall hält sie ihnen nicht mehr stand. **Bin ich verpflichtet, Schäden am Haus, z.B. durch Schneeeindruck, zu vermeiden?**

Grundsätzlich sind Gebäudeeigentümer verpflichtet, für die erforderliche Instandhaltung des Gebäudes zu sorgen. Hierzu gehört auch das vorsorgliche Räumen der Schneelast von Dächern. Handelt ein Versicherungsnehmer nicht, kann dies zu seinen Lasten gehen. Etwas anderes gilt, wenn der Schneeeindruckschaden unmittelbar bevorsteht und der Gebäudeeigentümer aus Gründen, die ihm nicht vorzuwerfen sind, nicht reagieren konnte.

## Wann muss ein Dach vom Schnee geräumt werden?

Spätestens wenn die zulässige Schneelast erreicht wird, muss das Dach vom Schnee geräumt werden. Hier kann ein Sachverständiger den Zustand des Dachtragwerks überprüfen. Kann man den Schnee nicht selbst vom Dach räumen, sollte man ein entsprechendes Unternehmen beauftragen oder bei der Gemeinde nachfragen, wer solche Arbeiten durchführen soll.

## Wer haftet, wenn Dachlawinen Fußgänger verletzen oder parkende Autos beschädigen?

Nach den massiven Schneefällen in der vergangenen Woche bringt das nun angesagte mildere Wetter den Schnee auf den Hausdächern gefährlich ins Rutschen. Stürzt eine Dachlawine herab, kann dies für Fußgänger und parkende Autos Folgen haben. Doch wer wird im Ernstfall eigentlich zur Kasse gebeten?

## Hauseigentümer haben eine Verkehrssicherungspflicht

Hauseigentümer sind dafür verantwortlich, dass keine Gefahren für Dritte von ihrem Grundstück oder ihrer Immobilie ausgehen. Das schließt Besucher ebenso ein wie Passanten oder den Briefträger. Dabei umfasst diese sogenannte Verkehrssicherungspflicht nicht nur das Schneeschip-

pen im Winter: Gefahr für andere kann auch ausgehen von losen Dachziegeln, morschen Ästen, einer defekten Außenbeleuchtung oder eben von Dachlawinen und Eiszapfen.

## Haftet ein Hauseigentümer rund um die Uhr?

Im Prinzip ja, wobei jedoch immer die konkreten Umstände im Einzelfall zu berücksichtigen sind. **Wenn trotz aller Vorsicht etwas passiert, kann man sich als Hauseigentümer gegen eventuelle Schadenersatzansprüche – beispielsweise nach Abgang einer Dachlawine – versichern?**

In seine eigene Tasche muss er nur dann greifen, wenn er seine Sorgfaltspflicht verletzt hat und für diesen Fall nicht versichert ist. Hat er eine Privathaftpflichtversicherung abgeschlossen, übernimmt diese in der Regel die entstandenen Kosten. Dies gilt für ein privates selbst genutztes Ein- oder Zweifamilienhaus. Bei Mehrparteienhäusern gilt es, eine Haus- und Grundbesitzer-Haftpflichtversicherung abzuschließen.

Wird beispielsweise ein Auto von einer herunterstürzenden Dachlawine beschädigt, übernimmt die Haftpflichtversicherung des Hauseigentümers die Reparaturkosten; bei einem Totalschaden den Zeitwert des Autos.

## Gibt es eine andere Versicherung, die den Schaden am Pkw übernimmt?

Wird ein Pkw von einer Dachlawine beschädigt und den Hauseigentümer trifft keine Schuld, dann kommt es darauf an, wie das Fahrzeug versichert ist. Eine Vollkaskoversicherung würde den am Pkw entstandenen Schaden übernehmen. Eine Teilkaskoversicherung reicht hier nicht aus.

## Wie kann, wie muss ich mich als Hauseigentümer schützen – sowohl vor Schäden, die mir am Haus entstehen können, als auch vor Schäden, die anderen durch herabfallende Eiszapfen oder Dachlawinen entstehen?

Unabhängig vom Bestehen eines Versicherungsvertrags sind Gebäude-Eigentümer aufgrund von Gesetzen und Vorschriften verpflichtet, ihre baulichen Anlagen so instand zu halten, dass die öffentliche Sicherheit und Ordnung, insbesondere Leben, Gesundheit und die natürlichen Lebensgrundlagen nicht gefährdet werden. Dabei ist grundsätzlich zu unterscheiden zwischen der Gefahr für Schäden „am Haus“ und Schäden „durch das Haus“, etwa durch eine vom Dach abgehende Lawine.

## Auch Passanten und Autofahrer tragen Verantwortung

So führt beispielsweise ein – bei akuter Gefahr gut sichtbares – Schild mit dem Hinweis „Vorsicht Dachlawinen“ in vielen Fällen dazu, dass Fußgänger oder Autofahrer keinen Schadenersatz verlangen können, wenn tatsächlich eine Dachlawine abgeht.

## Was passiert, wenn es trotz aller Vorsorge zu einem Schaden kommt?

Eine Wohngebäudeversicherung bietet einen Rundum-Schutz für jede Wetterlage. Sie greift im Kern bei Schäden durch Feuer, Leitungswasser, Sturm und Hagel sowie, wenn dieser Baustein eingeschlossen wurde, bei weiteren Elementargefahren wie etwa Überschwemmungsschäden durch Starkregen, Schneeeindruck und Lawinen. □

# Stadtfinanzen 2023

Schlaglichter des Deutschen Städtetags

**Die finanzielle Lage der Kommunen verschlechtert sich sehr deutlich. Für das laufende Jahr 2023 rechnen die kommunalen Spitzenverbände mit einem Defizit von 6,4 Milliarden Euro, für das kommende Jahr 2024 sogar von fast 10 Milliarden Euro. „Infolge notwendiger Einsparungen werden die Kommunen damit bei weitem nicht so ausreichend in Klimaschutz, Klimaanpassung, Energie- und Verkehrswende investieren können, wie es notwendig ist – die tatsächlichen Investitionen werden angesichts steigender Preise sogar stetig abnehmen“, heißt es in der Publikation „Stadtfinanzen 2023 – Schlaglichter des Deutschen Städtetags“.**

Laut Verband „sind die Kommunalhaushalte bislang auch dank der Hilfe von Bund und Ländern zumindest formal einigermaßen stabil durch die Zeit der Corona-Krise und die Preissteigerungen infolge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine gekommen. Dies hat bei vielen zu der irrigen Annahme geführt, dass die kommunale Finanzlage stabil, ja krisenresistent sei. Das ist aber falsch.“

Vielmehr trafen die Krisenfolgen die kommunalen Haushalte zeitversetzt: So wurde das Inflationsausgleichsgesetz – die Absenkung des Einkommensteuertarifs zur Verhinderung der kalten Progression – zwar anlässlich der hohen Inflationsraten im Jahr 2022 beschlossen, seine fiskalische Wirkung entfalte es aber insbesondere ab dem Jahr 2024. Gleiches gelte für den Tarifabschluss für den öffentlichen Dienst.

Auch die hohen Energiepreise des Jahres 2022 trafen zeitverzögert bei den Kommunen ein, sei es durch hohe Nachzahlungen im Bereich der Kosten der Unterkunft und im Rahmen der Nebenkostenabrechnungen für kommunale Gebäude oder durch wachsende Gewinne der Stadtwerke. Hinzu kämen all die Preissteigerungen für jene Leistungen, die die Kommunen einkaufen oder die Zahlungen, mit denen sie Vereine oder Kulturinstitutionen unterstützen.

Verschiedentlich, so der Deutsche Städtetag, werde behauptet, dass die Folgen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine nur eine zeitweilige oder einmalige Belastung der öffent-

lichen Haushalte bewirkt habe. Dies geschehe mit Verweis auf die Steuereinnahmen, die schnell wieder ihr altes Niveau erreicht haben. Hierbei werde jedoch verkannt, dass dies allein der Inflation geschuldet ist. Auch wenn sich die langfristigen Einnahmeerwartungen trotz der Kriegsfolgen nicht geändert haben, seien diese Einnahmen schlichtweg weniger wert als früher. „Daher gilt: Die Kommunalfinanzen rutschen in eine dauerhafte, strukturelle Schiefelage. Kurzlebige Hilfsprogramme lösen nicht das strukturelle Problem des Defizits.“

## Kein kommunaler Spielraum für neue Aufgaben

Der Befund ist ernüchternd: Die Kommunen haben auf absehbare Zeit keinen Spielraum für neue Aufgaben, obwohl sie dringend die Transformationen vor Ort angehen wollen und müssen. Dies gilt beispielsweise für die Verkehrswende sowie den Ausbau kommunaler Klimaschutzmaßnahmen. Die Auflösung der strukturellen Haushaltskrise kann nach Auffassung des Kommunalverbands nur gelingen, wenn die Steuereinnahmen zwischen den Gebietskörperschaftsebenen neu aufgeteilt werden. Die Städte fordern einen größeren Anteil an den Gemeinschaftssteuern, um flexibel und ohne riesigen bürokratischen Aufwand die Probleme vor Ort angehen zu können. Bei einzelnen fachspezifischen Finanzierungsfragen würden langfristig tragfähige Lösungen benötigt, die nicht immer wieder neu verhandelt werden müssen. Dies

gelte gerade im Bereich des ÖPNV und der Flüchtlingsfinanzierung.

In den vergangenen zehn Jahren war eine Tendenz in der Unternehmenssteuerpolitik des Bundes zu beobachten, bei Entlastungsmaßnahmen das Steueraufkommen der Kommunen zu schonen. Zudem sind die für ein stabiles Gewerbesteueraufkommen wichtigen Gesetzesregelungen im Wesentlichen unangetastet geblieben. „Jüngere steuerpolitische Entwicklungen auf der Bundesebene lassen jedoch befürchten, dass die Sicherung eines stabilen Entwicklungspfad für das gemeindliche Steueraufkommen nicht mehr zu den steuerpolitischen Prioritäten des Bundes zählt“, wird in der Publikation angemerkt.

## Es drohen massive Konsolidierungszwänge

Die Steuermindereinnahmen trafen die Kommunalhaushalte in einer Zeit wieder anwachsender Haushaltsdefizite. Mit den aktuell zusätzlich geplanten Steuermindereinnahmen für die Städte und Gemeinden werde das kommunale Gesamthaushaltsdefizit voraussichtlich bereits 2024 die Grenze von 10 Milliarden Euro jährlich überschreiten. Dementsprechend drohten massive Konsolidierungszwänge auf der kommunalen Ebene: „Die Defizite werden die kommunale Investitionstätigkeit deutlich bremsen. Städte und Gemeinden werden gezwungen sein, ihre Gemeindesteuern angesichts der massiven Konsolidierungszwänge zu erhöhen. Die vorgenannten Mindereinnahmen der Kommunen müssen daher von Bund und Ländern – etwa durch eine Anpassung der Gewerbesteuerumlage zugunsten der Städte und Gemeinden – ausgeglichen werden.“

Mit dem Entwurf eines Wachstumschancengesetzes sollen laut Städtetag allgemeine konjunktur- und wachstumspolitische Impul-

DSGV-Vermögensbarometer 2023:

## Krisen lasten auf finanzieller Zufriedenheit

Jeder fünfte ist aktuell nicht mehr in der Lage, zu sparen – und diejenigen, die sparen, sorgen sich um die Inflation und die Entwertung ihres Geldes. Viele sind sich zudem unsicher, ob ihre finanzielle Planung für den Ruhestand ausreicht. Zu diesen Erkenntnissen kommt das diesjährige Vermögensbarometer, eine repräsentative Umfrage, die der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) zum Weltspartag veröffentlicht hat.

Die Stimmung der Menschen wird vielerorts bestimmt von den wirtschaftlichen Konsequenzen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine sowie den Preissteigerungen bei Lebensmitteln und anderen Dingen des täglichen Bedarfs. Daher sind immer mehr von ihnen unzufrieden mit ihrer finanziellen Situation. Das ist in diesem Jahr noch stärker der Fall als 2022.

In diesem Jahr fühlen sich nur noch 34 Prozent der Deutschen finanziell „gut“ oder „sehr gut“ aufgestellt. 2022 waren das noch 38 Prozent, 2021 sogar 43 Prozent. Umgekehrt betrachtet heißt das: Mehr als ein Viertel der Befragten haben ihre eigene finanzielle Situation als „eher schlecht“ oder sogar „sehr schlecht“ bewertet. Zum Vergleich: 2022 waren das noch 22 Prozent.

Dass die hohen Preissteigerungen für Lebensmittel und andere Dinge des täglichen Bedarfs vor allem die Menschen mit geringeren Einkommen belasten, überrascht nicht: Bei einem Haushaltsnettoeinkommen unter 1.000 Euro beurteilen derzeit 62 Prozent der Befragten ihre finanzielle Situation als sehr schlecht oder schlecht. Im Einkommensbereich zwischen 1.000 und 2.000 Euro sind es schon deutlich weniger, aber immerhin noch 40 Prozent. Dagegen beträgt dieser Wert bei den Haushaltsnettoeinkommen zwischen 3.000 und 4.000 Euro noch 12 Prozent.

Zugleich zeigt die Umfrage aber erfreulicherweise, dass die Menschen ihre Situation nicht als aussichtslos betrachten: Nur noch 25 Prozent der Befragten erwarten, dass sich ihre Lage in den kommenden 2 Jahren weiter verschlechtert – 2022 waren das noch 6 Prozentpunkte mehr. Für die kommenden 6 Monate gehen 20 Prozent sogar von einer Besserung ihrer finanziellen Situation aus. Vor allem die jungen Menschen sind positiv gestimmt: 42 Prozent der 14- bis 29-Jährigen rechnen im kommenden halben Jahr mit einer Verbesserung, mittelfristig – also auf 2 Jahre betrachtet – sogar 63 Prozent.

Gedreht hat sich in den vergangenen Jahren die Konsumstimmung, wobei Konsumzurückhaltung kein Phänomen der unteren

Einkommensgruppen darstellt. Hier erklären immerhin 73 Prozent (Haushaltsnettoeinkommen unter 1.000 Euro) und 70 Prozent (Haushaltsnetto bis unter 2.000 Euro): „Ich habe meinen Konsum eingeschränkt“. Auch Haushalte der mittleren Einkommensgruppen verringern ihren Konsum erkennbar. Bei einem Nettoeinkommen zwischen 2.000 und unter 3.000 Euro schränkten sich 65 Prozent der Befragten ein, in der Gruppe mit einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 3.000 und unter 4.000 Euro sind es immer noch 58 Prozent.

### Streichliste

Nach den Beschränkungen der Corona-Jahre hat 2022 mehr als ein Drittel (38 Prozent) am Urlaub gespart – über alle Einkommensgruppen hinweg. In diesem Jahr erklären 40 Prozent der Befragten, weniger zu reisen. Dafür fahren die Menschen wieder mehr Auto. Hatten 2022 noch 44 Prozent der Befragten angegeben, wegen der gestiegenen Lebenshaltungskosten weniger Auto zu fahren, waren dies 2023 nur noch 33 Prozent.

Häufiger auf der Streichliste stehen 2023 Restaurantbesuche. 49 Prozent der Befragten erklärten „Ich koche mehr zu Hause, statt essen zu gehen“. Zudem heizen 52 Prozent weniger. Außerdem können es sich immer weniger Bürgerinnen und Bürger leisten, Geld zur Seite zu legen. Gerade einmal 29 Prozent der Befragten sparen feste monatliche Beträge. Jeder Fünfte spart nicht, beziehungsweise kann nicht sparen. Das ist eine bedenkliche Entwicklung: Seit 2021 ist der Anteil der Nichtsparerinnen und Nichtsparer kontinuierlich von 15 auf nunmehr 20 Prozent gestiegen.

### Altersvorsorge

Ähnlich sieht es mit der Altersvorsorge aus: Zwar haben mit 58 Prozent immerhin mehr als die Hälfte der Befragten angegeben, dass sie weiterhin finanziell für den Ruhestand vorsorgen. Aber im vergangenen Jahr waren das noch 61 Prozent. 38 Prozent der Befragten haben die Sorge, dass sie mit den bereits realisierten

und geplanten Maßnahmen „auf keinen Fall“ oder „wahrscheinlich nicht“ die gewünschte finanzielle Absicherung im Alter erreichen. Das sind sechs Prozentpunkte mehr als 2022. 25 Prozent sind sich nicht ganz sicher, ob ihre monatlichen Sparanstrengungen am Ende für die gewünschte finanzielle Absicherung reichen werden. Auf einem guten Weg sehen sich 37 Prozent der Befragten, drei Prozentpunkte weniger als 2022. Sie glauben, dass sie ihr Ziel auf jeden Fall/wahrscheinlich erreichen werden.

Tendenziell kleiner werden die Beträge, die die Menschen sparen. 22 Prozent sparen nur niedrige Summen (bis 25 Euro: 8 Prozent; 26 bis 50 Euro: 14 Prozent). 31 Prozent der Befragten können bis zu 250 Euro monatlich für die Altersvorsorge aufbringen (51 bis 100 Euro: 17 Prozent; 101 bis 250 Euro: 14 Prozent). Beträge über 250 Euro sparen 11 Prozent.

### Unfreiwillige Zurückhaltung beim Immobilienkauf

Auch beim Wunsch nach den eigenen vier Wänden macht sich die unfreiwillige Zurückhaltung bemerkbar: Die Menschen wollen zwar nach wie vor eine Immobilie kaufen. Bei den 20- bis 50-Jährigen planen das 31 Prozent. Aber 57 Prozent fehlt das nötige Eigenkapital, und 20 Prozent bezeichnen die hohen Preise für Häuser und Wohnungen als Hinderungsgrund.

Auch bei der energetischen Sanierung von Bestandsimmobilien zeigen sich viele zurückhaltend. Zwar haben laut der Studie 41 Prozent der befragten Immobilieneigentümerinnen und -eigentümer zwischen 20 und 50 Jahren bereits energetisch saniert. Aber viele Maßnahmen liegen länger zurück: Nur 15 Prozent haben im vergangenen Jahr eine energetische Sanierungsmaßnahme durchgeführt.

Zudem zeichnet sich ein Sanierungsstau ab: 82 Prozent der Eigentümerinnen und Eigentümer, die noch nicht saniert haben, planen dies auch nicht für die Zukunft. Die Gründe sind vielfältig: 48 Prozent der Befragten fehlt das notwendige Eigenkapital. 41 Prozent sind nicht von den Vorteilen energetischer Sanierungen überzeugt und weitere 21 Prozent vermischen eine staatliche Förderung.

Wird doch energetisch saniert, überwiegen bislang klassische Maßnahmen – mit 63 Prozent die Dach- und Fassadendämmung, dicht gefolgt vom Austausch der Fenster mit 61 Prozent und der

Installation einer neuen Heizung mit 51 Prozent. Doch ein Blick auf die geplanten Maßnahmen zeigt: Neue Energieanlagen sind im Kommen. So planen 50 Prozent den Einbau einer Photovoltaik-Anlage (durchgeführt: 32 Prozent) und 21 Prozent den Einbau einer Wärmepumpe (durchgeführt: 12 Prozent).

### Großes Vertrauen zu den Sparkassen

Wenn es ums Thema Geld geht, sind den Deutschen Verlässlichkeit und Sicherheit wichtig. Das zeigt sich in den Vertrauenswerten von Finanzunternehmen, die auch in diesem Jahr für das Vermögensbarometer ermittelt wurden. Mit 43 Prozent sprechen die Befragten den Sparkassen 2023 ein sehr hohes oder hohes Vertrauen aus. Das sind drei Prozentpunkte mehr als 2022. Damit liegen die Sparkassen erneut auf dem ersten Platz. An zweiter Stelle stehen mit 38 Prozent die Volks- und Raiffeisenbanken. Auf Rang drei ist die ING mit 29 Prozent, gefolgt von der Commerzbank mit 25 Prozent. Auf Postbank und Deutsche Bank entfallen je 22 Prozent.

Aus Sicht des DSGV-Ehrenpräsidenten Helmut Schleweis ist es wichtig, die Menschen jetzt zu begleiten. Für Sparkassen bedeute dies, dass sie den Menschen zeigen müssen, wie sie ihre Zukunft optimal absichern können. Der Fokus auf Tagesgeldkonten sei zu eng, eine sinnvolle Strategie zur Geldanlage umfasse einen Mix aus verschiedenen Maßnahmen. „Wie dieser Mix für den oder die einzelne aussehen kann, ist höchst individuell. Um das zu ermitteln, gibt es die Sparkassen“, betonte der ehemalige DSGV-Chef. **DK**

LfA Förderbank Bayern:

## Gründungs- und Wachstumsfinanzierung wird noch attraktiver

Die bayerische Gründungs- und Wachstumsfinanzierung über die LfA Förderbank Bayern wird einfacher und flexibler. Mit dem neuen „Gründungs- und Wachstumskredit“ unterstützt die LfA Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie Freiberufler künftig mit einem einfachen und schlanken Produkt. Der Gründungs- und Wachstumskredit löst ab 1. Januar 2024 die bisher getrennten Programme Startkredit und Investivkredit ab.

Im Vergleich zur bisherigen Förderung bietet das neue Kreditprogramm einheitliche und deutlich vereinfachte Regelungen für die Förderung von Gründungen und etablierten Unternehmen. Dadurch werden der Kreditzugang für die Betriebe und die Bearbeitung für die Hausbanken spürbar erleichtert.

Anders als in der bisherigen Förderung gibt es im Gründungs- und Wachstumskredit keinen Darlehensmindestbetrag. Die Mitteleinsatzfrist wird hier und in weiteren Förderprogrammen der LfA auf 12 Monate erhöht. Das Angebot an Kreditlaufzeiten wird erweitert und verbessert. Es reicht künftig von 2 bis zu 20 Jahren. Zudem sind sogar Zinsbindungen von bis zu 20 Jahren möglich. Bis zu einer Darlehenshöhe von 2 Millionen Euro kann die LfA bei Bedarf 60 Prozent des Kreditrisikos durch eine Haftungsfreistellung übernehmen. Antragsteller, die Vorhaben in bestimmten strukturschwachen bayerischen Regionen, der sog. „GuW-Fördergebietskulisse“, durchführen, profitieren überdies von zusätzlich vergünstigten Zinssätzen.

Anträge auf den neuen Grün-

und Wachstumskredit können ab dem 1. Januar 2024 über die Hausbanken der Unternehmen und Gründer bei der LfA gestellt werden. Der Kredit wird zinsgünstig aus dem ERP-Förderkredit KMU der KfW refinanziert.

Wirtschaftsminister und LfA-Verwaltungsratsvorsitzender Hubert Aiwanger: „Die aktuelle Modernisierung macht das Angebot für den Mittelstand noch besser. Besonders wichtig ist uns dabei, den Zugang zu den Förderungen zu vereinfachen. Zeit ist Geld – das gilt besonders bei den Unternehmen. Der Aufwand für die Beantragung der Kredite muss deshalb so gering wie möglich sein. Das haben wir geschafft.“

Dr. Bernhard Schwab, Vorstandsvorsitzender der LfA, erläutert: „Förderung muss einfach, schlank und flexibel sein. Deshalb haben wir unsere Gründungs- und Wachstumsförderung neu aufgestellt. Durch die weiter optimierten, verschlankten und zudem vereinheitlichten Förderbestimmungen im neuen Gründungs- und Wachstumskredit schaffen wir eine deutliche Verbesserung für den bayerischen Mittelstand und die Hausbanken.“ **□**

Bayerische Sparkassenstiftung:

## Museum Oberschönenfeld gewinnt Förderpreis

Für sein Modellprojekt „Kaleidoskop“ hat das Team des Museums Oberschönenfeld in Schwaben den mit 5.000 Euro dotierten Förderpreis „Vermittlung im Museum“ der Bayerischen Sparkassenstiftung gewonnen. Ziel der alle zwei Jahre mit insgesamt 20.000 Euro dotierten Auszeichnung ist es, Vermittlungsbemühungen in den bayerischen nichtstaatlichen Museen und Ausstellungshäusern zu würdigen und nachhaltig zu fördern.

Das Museum Oberschönenfeld stellt sich den Aufgaben, Geschichte zeitgemäß zu vermitteln und dabei Jung und Alt anzusprechen. Dafür hat es das Modellprojekt „Kaleidoskop“ entwickelt. Dabei geht es darum, den Besuchern anhand eines Ausstellungsstücks einen persönlichen Zugang zu Objekten im Museum zu ermöglichen und so eigene Erfahrungen einzubringen, wie Museumsleiterin Dr. Beate Spiegel betonte.

Im Zentrum des Projekts steht ein über hundert Jahre altes

Rührbutterglas. Bis in die ersten Jahre der Nachkriegszeit waren Rührbuttergläser im Gebrauch, um Butter herzustellen. Ältere Menschen erinnern sich oft noch daran, wie die Geräte verwendet wurden. Für Jüngere bleibt das historische Exponat meist rätselhaft.

### Videopräsentation

In den vergangenen zwei Jahren setzte das Museumsteam sein Konzept um: Ausgewählte Projektteilnehmer konnten sich

mit dem Glas beschäftigen, es anfassen und über dessen mögliche Verwendung spekulieren. Mitmachen war ausdrücklich erwünscht. Das Projekt regte die Teilnehmer an, sich darüber auszutauschen, was so ein historisches Objekt mit einem selbst zu tun hat. Daraus entstand eine Videopräsentation mit zwölf Clips, die nun im Besucherzentrum des Museums zu sehen ist. Erklärtafeln runden das Projekt ab und informieren über die Verwendung von Rührbuttergläsern früher sowie die Bedeutung von Butter.

Wer sich für das historische Exponat und die Erklärungen ganz unterschiedlicher Menschen dazu interessiert, kann es in den kommenden Monaten betrachten und ein Exemplar auch selbst testen. **DK**

**Ihre Kommunalkredit- und Förderbank.**

Zinsgünstige Realisierung kommunaler Investitionen mit der BayernLabo – Kommunalkredit- und Förderbank des Freistaats Bayern.

**#HEIMATFÖRDERER**

**Bayern Labo**

Digital-Gipfel 2023 der Bundesregierung:

## Vom Risiko der verpassten Chance

Unter dem Leitmotiv „Digitale Transformation in der Zeitenwende: Nachhaltig. Resilient. Zukunftsorientiert.“ diskutierten rund 1.000 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft beim Digital-Gipfel der Bundesregierung in Jena unter anderem darüber, ob und wie Künstliche Intelligenz die Verwaltung effizienter und bürgerfreundlicher machen kann.

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck zufolge will die Bundesregierung eine zu strenge Regulierung der Künstlichen Intelligenz in der Europäischen Union verhindern. Dazu hat sie gemeinsam mit den Regierungen von Italien und Frankreich ein Positionspapier vorgelegt, das sich an die spanische Ratspräsidentschaft der EU richtet. Darin wird zwar allgemein die Notwendigkeit einer KI-Regulierung befürwortet, jedoch solle das KI-Gesetz nur die Anwendung von KI regeln und nicht die Technologie als solche. Dieser risikobasierte Ansatz sei notwendig und diene dazu, Innovation und Sicherheit gleichzeitig zu bewahren, heißt es.

Neben einer angemessenen KI-Regulierung macht sich die Bundesregierung dafür stark, Investitionen der Privatwirtschaft in Digitaltechnologien zu ermöglichen. Laut Habeck muss Deutschland im Risikokapital-Bereich eine Welle auslösen, damit Unternehmen eigene Geldgeber aufspüren oder aber Geldgeber die geeigneten Unternehmen finden können. Defizite räumte der Minister bei der Digitalisierung der Verwaltung ein. „Die innere Trägheit eines aufgebauten Systems, die man überwinden muss“, sei hierfür ursächlich.

### Regelungen abstimmen

Um Deutschland als Standort für die Entwicklung Künstlicher Energie zu fördern, müssen aus Sicht von Bundesdigitalminister Volker Wissing die Regelungen international abgestimmt sein. Dann könne man in einem Wettbewerbsumfeld weltweit agieren. Die klügsten Köpfe im Bereich KI dürften nicht durch falsche Regulierung aus Europa vertrieben werden.

Wissing zog eine positive Zwischenbilanz nach fast zwei Jahren im Amt und zeigte sich zufrieden, mit der Gigabitstrategie auf die Überholspur gegangen zu sein. Mit der Bund-ID sei zum ersten Mal ein digitales Verwaltungsportal für die öffentliche Verwaltung geschaffen worden, das Deutschlandticket sei ein Digitalisierungserfolg und auch i-KFZ zeige, wie moderne, voll-digitale Zulassung zu funktionieren hat. Allein durch die internetbasierte Fahrzeugzulassung würden zwar 60 Millionen Euro eingespart, jedoch mache lediglich die Hälfte der Kom-

munen davon Gebrauch.

Föderalismus und Digitalisierung müssten kein Widerspruch sein, aber dass jeder für sich arbeite, passe nicht zur digitalen Gesellschaft, unterstrich Wissing. Das Augenmerk liege auf Interoperabilität und Standardisierung sowie in Einzelfällen auch klaren Vorgaben. Erforderlich sei eine „Digitalisierungsdividende für die Bürger“, d.h. Gebühren müssten entsprechend den Digitalisierungseinsparungen gesenkt werden, wodurch sich auch ein Druck auf die Verwaltung aufbauen würde.

### Maßnahmen für schnellen Glasfaserausbau umsetzen

In einem Pressestatement zum Digitalgipfel rief der Bundesverband Breitbandkommunikation e.V. (BREKO) die Bundesregierung dazu auf, Maßnahmen für einen schnellen und nachhaltigen Glasfaserausbau umzusetzen: „Flächendeckende Glasfasernetze bilden die zukunftssichere Grundlage für die digitale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. Nur durch den umfassenden Einsatz digitaler Technologien kann Deutschland die Energiewende erfolgreich meistern und somit seinen Verpflichtungen zum Klimaschutz nachkommen. Die Telekommunikationsunternehmen sind sich dieser großen Verantwortung bewusst und wollen die Glasfaserinfrastruktur so schnell wie möglich flächendeckend ausrollen. Damit der Glasfaserausbau weiter schnell vorankommt, appellieren wir an die Bundesregierung, für stabile und investitionsfreundliche Rahmenbedingungen zu sorgen.“

### Gegen Doppelausbau von Glasfasernetzen

Wichtig seien dafür insbesondere schnelle und digitale Genehmigungsverfahren. Hierfür hätten Bund und Länder im gemeinsamen „Pakt für Planungs- Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung“ wichtige Akzente gesetzt, die im laufenden Gesetzgebungsverfahren zum Telekommunikations-Netzausbau-Beschleunigungsgesetz aufgegriffen werden müssen.

Außerdem sollte die Bundesregierung jetzt eine wirksame Maßnahme gegen den strategischen und ressourcenverschwendenden

Doppelausbau von Glasfasernetzen durch das marktbeherrschende Unternehmen Deutsche Telekom ergreifen. Dazu habe der BREKO dem Bundesministerium für Digitales und Verkehr bereits einen konkreten und schnell umsetzbaren Vorschlag unterbreitet.

„Ein Deutschland-Tempo für die Digitalisierung“ fordert der Digitalverband Bitkom von Politik und Wirtschaft. Was beim Breitbandausbau, der Chipindustrie und bei der Digitalisierung des Gesundheitswesens gelingt, muss nach den Worten von Bitkom-Präsident Dr. Ralf Wintergerst zum neuen Standard des digitalen Deutschlands werden: „Ambition in der Zielsetzung, Tempo und Konsequenz in der Umsetzung.“

### Behörden und Rathäuser von analog auf digital umstellen

Jetzt müsse es erstens darum gehen, den Digitalpakt Schule über den Mai 2024 hinaus fortzusetzen. Zweitens müssten Deutschlands Behörden und Rathäuser ihren Betrieb umgehend und durchgängig von analog auf digital umstellen. Und drittens müsse Deutschland seine Technologieförderung auf die wichtigsten Schlüsseltechnologien ausrichten und dort eine internationale Spitzenpo-

### Verwaltungsgemeinschaft Wackersdorf und Stadt Neunburg vorm Wald:

## LSI übergibt Siegel „Kommunale IT-Sicherheit“

„Unsere Bürgerinnen und Bürger müssen darauf vertrauen können, dass ihre Daten bei der öffentlichen Verwaltung sicher sind. Weltweit nehmen Cyberangriffe zu und können auch unsere Kommunen treffen – der Schutz der IT-Systeme und Netze ist daher von größter Bedeutung. Staat und Kommunen schaffen Hand in Hand digitale Serviceangebote für die Menschen, arbeiten aber gleichermaßen bei der IT-Sicherheit intensiv zusammen. Die Verwaltungsgemeinschaft Wackersdorf und die Stadt Neunburg vorm Wald sind hier echte Vorbilder und engagieren sich beispielhaft für die IT-Sicherheit. Als verdiente Bestätigung für ihren weitsichtigen und nachhaltigen Einsatz für eine sichere digitale Zukunft erhalten Wackersdorf und Neunburg vorm Wald das Siegel ‚Kommunale IT-Sicherheit!‘, freute sich Finanz- und Heimatminister Albert Füracker anlässlich der Übergabe der Siegelurkunde durch den Leiter des Landesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (LSI), Bernd Geisler, an die Bürgermeister der Stadt Neunburg vorm Wald, Martin Birner, sowie der Gemeinden Steinberg am See, Harald Bemmerl und Wackersdorf, Thomas Falter.“

„Die jüngsten Cybersicherheitsvorfälle in anderen Bundesländern zeigen, dass auch immer mehr Kommunen in den Fokus von Cyberkriminellen rücken“, so Bernd Geisler, Leiter des LSI bei der Übergabe der Siegel in Wackersdorf. „Das Thema muss auch in den Rathäusern an Priorität gewinnen. Die Verwaltungsgemeinschaft Wackersdorf und die Stadt Neunburg vorm Wald gehen da mit gutem Beispiel voran.“

Thomas Falter, Bürgermeister der Gemeinde Wackersdorf (Verwaltungsgemeinschaft Wackersdorf): „Vielen Dank für die Unterstützung durch das LSI und an unsere interne IT-Abteilung.“

### Zentrale Kernaufgabe

Harald Bemmerl, Bürgermeister der Gemeinde Steinberg am See (Verwaltungsgemeinschaft Wackersdorf): „Die Digitalisierung ist eine der zentralen kommunalen Kernaufgaben unserer Zeit. Und eine erfolgreiche Digitalisierung geht mit hervorragender Informationssicherheit einher.“

Martin Birner, Bürgermeister der Stadt Neunburg vorm Wald: „Die Aushandigung des Siegels ‚Kommunale IT-Sicherheit‘ ist für uns ein weiterer Ansporn, die Daten der Bürgerinnen und Bürger bestens zu schützen. Datensicherheit und Datenschutz ist

sition anstreben. Das gelte für Künstliche Intelligenz, Quantum Computing und Halbleiter als Basistechnologien und für das autonome Fahren, digitale Medizin und IT-Sicherheit im Anwendungsbereich.

„Wir sind in der Forschung im weltweiten Vergleich ganz vorne mit dabei, wir schaffen es aber zu selten, unser Know-how in Produkte zu übersetzen und auf den globalen Märkten erfolgreich zu positionieren“, erläuterte Wintergerst. So müsse zum Beispiel die KI raus aus den Hochschulen und Forschungsinstituten und rein in die Wirtschaft und den Markt. Hier sei auch die Wirtschaft selbst gefragt, Wissen und Handeln klafften oftmals weit auseinander.

Wie eine repräsentative Befragung des Bitkom zeigt, sind nach Auffassung von 87 Prozent der Unternehmen digitale Technologien zwar für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit entscheidend, aber nicht einmal jedes dritte Unternehmen will seine Digitalinvestitionen steigern. Wintergerst: „Wir brauchen ein digitales Deutschland, das die Möglichkeiten der Digitalisierung unverkrampft und mutig ergreift, um die Herausforderungen des globalen Wettbewerbs, des Klimawandels, der Demografie und des gesellschaftlichen Zusammenhalts zu bewältigen. Deutschlands größtes Risiko ist das Risiko der verpassten Chance. Der Digitalgipfel ist ein Chancen-Gipfel.“

DK

### Zweckverband gemeindliche Datenverarbeitung im Landkreis Neu-Ulm:

## Rechenzentrum nach Cyberangriff wieder einsatzbereit

Entwarnung für zwölf schwäbische Gemeinden: Der Zweckverband gemeindliche Datenverarbeitung im Landkreis Neu-Ulm ist nach einer Cyberattacke am 21.11.2023 auf das gemeinsame Rechenzentrum durch Kriminelle um die Gruppe Akira, die schon bei zahlreichen Unternehmen bundesweit Daten verschlüsselt hat, wieder einsatzbereit. Somit kann er den angeschlossenen Mitgliedsgemeinden – elf im Kreis Neu-Ulm und eine im Kreis Augsburg – seine Dienstleistungen auf einer neu aufgesetzten IT-Infrastruktur erneut anbieten.

Für gut drei Wochen konnten die Kommunen Altenstadt, Beltenberg, Buch, Holzheim, Kellmünz, Nersingen, Oberroth, Osterberg, Pfaffenhofen und Unterroth sowie Horgau nur mit einem eingeschränkten Dienstbetrieb aufwarten. Laut Matthias Stölzle, Vorsitzender des Zweckverbands und Erster Bürgermeister der Gemeinde Roggenburg, war auf Haushaltspläne, Kassensysteme und Bezahlvorgänge kein Zugriff mehr möglich. Betroffen waren das Einwohnermeldewesen, die Haushalts- und Kassensoftware sowie die Friedhofssoftware. Laut Website des Zweckverbands übernimmt das Rechenzentrum kommunale Dienstleistungen für etwa 40.500 Einwohner der angeschlossenen Gemeinden.

Der Roggenburger Bürgermeister hatte die Cyberattacke bemerkt, als bei einer Rechnungsprüfung Fehlermeldungen auftauchten. Ein weiterer Mitarbeiter des Zweckverbands hatte die Meldung aufs Handy bekommen, dass die Server im gemeinsamen Rechenzentrum nicht mehr laufen.

### Schaden im hohen fünfstelligen Bereich

Insgesamt haben die Hacker einen Schaden im hohen fünfstelligen Bereich angerichtet; ein Lösegeld, das die Täter außerdem vom Zweckverband gefordert hatten, wurde jedoch nicht bezahlt. „Den Mitgliedsgemeinden war es einvernehmlich stets wichtig, dass mit den Angreifern kein Kontakt aufgenommen und auch kein Lösegeld gezahlt wird, dieser Forderung ist

der Zweckverband in vollem Umfang nachgekommen“, bekräftigt Verbandsvorsitzender Stölzle. Stattdessen hatten Experten sich um die Wiederherstellung der Daten gekümmert. Auf diese Weise können auch die Wahlbenachrichtigungen zur Landratswahl am 14. Januar rechtzeitig verschickt werden.

Aktuell ist es beispielsweise wieder möglich, Meldevorgänge in den Bürgerbüros vorzunehmen und Ausweisdokumente zu beantragen. „Wir empfehlen dringend, hierfür Termine zu vereinbaren“, heißt es dazu auf der Homepage der Gemeinde Roggenburg. Der Zweckverband bittet um Verständnis, dass der Betrieb in den ersten Tagen noch nicht ganz rund laufen wird, da nicht wenige Vorgänge erst nachgepflegt werden müssten.

In seinem aktuellen Bericht schätzt das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) die Cybersicherheit als „besorgniserregend“ ein. Vor allem kleinere Unternehmen, aber auch Schulen, Universitäten, sowie Landes- und Kommunalverwaltungen seien verstärkt Opfer sogenannter Ransomware-Angriffe, also einer Form der digitalen Erpressung, bei der empfindliche Daten verloren gehen können, geworden. Dabei gehen die kriminellen Hacker laut BSI vermehrt den Weg des geringsten Widerstands und bevorzugen Einrichtungen, die für sie leicht angreifbar erscheinen.

Der Schaden, der durch Cyberkriminalität entsteht, ist immens. Allein in Deutschland beläuft er sich nach Angaben des Digitalverbands Bitkom auf jährlich 200 Milliarden Euro. DK



Bayern fördert digitales Denkmal-Pilotprojekt des Landkreises Regensburg

In der MONUMENTA-App sollen Informationen über die Denkmäler in Stadt und Landkreis Regensburg leicht zugänglich und multimedial dargestellt werden. Anfang Dezember übergab Finanz- und Heimatminister Albert Füracker für das ambitionierte Pilotprojekt einen Förderbescheid an Landrätin Tanja Schweiger. Unser Bild zeigt (v.l.): Dr. Thomas Feuerer, Kulturreferent des Landkreises Regensburg; MdL Patrick Grossmann; Finanz- und Heimatminister Albert Füracker; Landrätin Tanja Schweiger und Wolfgang Dersch, Kulturreferent der Stadt Regensburg. Bild: H.C. Wagner

## Freistaat Bayern fördert interkommunale IT-Betreuung

Der Freistaat Bayern fördert im Rahmen der Richtlinie für Zuwendungen des Freistaats Bayern zur Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit das interkommunale Kooperationsprojekt „Gemeinsame IT-Betreuung“ zwischen der Stadt Königsbrunn und der Gemeinde Graben mit einem Zuschuss in Höhe von rund 26.500 Euro.

Die Gemeinde Graben hat der Stadt Königsbrunn im Wege einer Übertragungsvereinbarung gemäß Art. 7 Abs. 2 Satz 1 KommZG die Aufgabe übertragen, mit ihrem Fachpersonal im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit die IT der Gemeindeverwaltung mit ihren Außenstellen und der Schulen in der Aufwandsträgerschaft der Gemeinde zu betreiben. Dadurch verbessert sich die Servicequalität und der Betreuungsumfang durch kürzere Reaktionszeiten und kurzfristigen Vor-Ort-Service durch qualifiziertes Personal. Darüber hinaus soll die IT-Ausstattung sowie der Grad der Digitalisierung deutlich verbessert werden.

Durch die gewonnenen Synergien und Skaleneffekte können digitale Dienstleistungen effizienter erbracht und für die Bürgerinnen und Bürgern ein besserer Service geboten werden. Durch fachlich gut qualifiziertes Personal werden Datensicherheit und geringere Ausfallzeiten bei der Gemeinde bestmöglich gewährleistet.

Mittlerweile haben sich auch die Gemeinde Kutzenhausen und die Verwaltungsgemeinschaft Großaitingen mit den Mitgliedsgemeinden Kleinaitingen und Oberottmarshausen der Kooperation angeschlossen. Weitere Interessenbekundungen gibt es bereits.

Die interkommunale Kooperation wurde mit dem Digital-Award 2023 im Rahmen der KOMMUNALE ausgezeichnet. □



Zukunftsradar Digitale Kommune 2023:

## Thema KI ist in den Kommunen angekommen

Rund zwei Drittel der Kommunen in Deutschland sehen Chancen durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz in ihrer täglichen Arbeit. Das ist ein Ergebnis des „Zukunftsradar Digitale Kommune 2023“, das regelmäßig in einer Kooperation des Instituts für Innovation und Technik (iit) und des Deutschen Städte- und Gemeindebundes erstellt wird. In diesem Jahr beteiligten sich mehr als 900 Städte und Gemeinden an der Erhebung zum Stand der Digitalisierung in den deutschen Kommunen.

Mehr als die Hälfte der teilnehmenden Städte und Gemeinden fühlt sich laut Umfrage gut auf die Herausforderungen der Digitalisierung vorbereitet und rund 60 Prozent geben an, im vergangenen Jahr Fortschritte in diesem Bereich gemacht zu haben. Dennoch bewertet gleichzeitig nur knapp jede vierte Kommune den eigenen Stand der Digitalisierung als gut oder sehr gut.

Großen Handlungsbedarf sehen die Kommunen bei den Themen Personalausstattung und Finanzen. Drei Viertel gehen von einem hohen bis sehr hohen Finanzierungsbedarf für die Digitalisierung aus und rund die Hälfte sieht bei der Personalausstattung einen akuten Handlungsbedarf. Vernetzung und zusätzliche Finanzmittel sind aus Sicht der Städte und Gemeinden weiterhin die sinnvollsten Instrumente, um die Digitalisierung voranzutreiben: 76 Prozent halten eine stärkere Vernetzung mit anderen Kommunen für sinnvoll, um die Digitalisierung effektiv voranzutreiben. Darüber hinaus schätzen jeweils 65 Prozent zusätzliche Finanzmittel sowie Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen als sinnvolle Instrumentarien ein,

um die Digitalisierung der eigenen Kommune zu unterstützen.

Der Nutzen der Digitalisierung wird von 90 Prozent aller befragten Kommunen als hoch oder sogar sehr hoch eingeschätzt. Dabei wird der Nutzen für die Verwaltung (89 Prozent) und den Bildungssektor (78 Prozent) mit Abstand am höchsten bewertet. Knapp die Hälfte aller befragten Kommunen haben noch immer keine Digitalisierungsstrategie entwickelt. Allerdings geben 33 Prozent an, dass sie aktuell an einer Strategie arbeiten.

Lediglich 18 Prozent verfügen bereits über eine Digitalisierungsstrategie. Je kleiner die Kommunen sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass noch kein Plan vorliegt. Zudem hat jede zweite Kommune noch keinen Digitalisierungsbeauftragten, der die digitale Transformation vorantreibt.

66 Prozent der befragten Kommunen sind der Meinung, dass der Einsatz von KI und automatisierten Systemen in Kommunen sinnvoll ist. Lediglich 34 Prozent sind in diesem Punkt anderer Meinung. In mittleren und großen Kommunen ist der Anteil der Zustimmung mit jeweils 76 Prozent deutlich größer als in

kleineren Kommunen, wo die Zustimmung lediglich bei 55 Prozent liegt.

Nur 8 Prozent können bereits auf KI oder automatisierte Systeme in ihrer Verwaltung verweisen. Die große Mehrheit (86 Prozent) der Kommunen setzt bislang weder KI-Anwendungen noch automatisierte Systeme in ihren Verwaltungen ein. Lediglich acht Prozent der befragten Kommunen geben an, dass in ihren Verwaltungen bereits KI und/oder automatisierte Systeme zum Einsatz kommen. Zwei Drittel der Städte und Gemeinden sehen Datenschutz und rechtliche Fragen als größte Hemmnisse für den KI-Einsatz. Ethische Fragen werden mit 37 Prozent deutlich weniger als Hemmnis genannt.

### Hohe Erwartungen

Auch wenn der kommunale Einsatz von KI noch in weiter Ferne liegt: Die Umfrage zeigt, dass die Erwartungen an den Einsatz von KI und automatisierten Systemen hoch und die möglichen Anwendungsszenarien vielfältig sind: In Frage kommen hier etwa Systeme zur Informationsextraktion aus Dokumenten, eventuell auch mit handschriftlichen Informationen, Systeme zur Umwandlung von Texten in leichte Sprache, Chatbots, die Mitarbeiter bei der Erfassung von Stammdaten unterstützen, sowie Entscheidungsunterstützungssysteme für Leitstellen.

Die erwarteten Chancen, die

mit einem breiten Einsatz von KI einhergehen, erstrecken sich hingegen von möglichen Effizienzpotenzialen in der Verwaltung über Qualitätssteigerungen bei Service-Dienstleistungen für die Bürger bis hin zur Entlastung der Mitarbeiter in den Kommunalverwaltungen. Insbesondere „zeitaufwändige und repetitive Aufgaben in der Verwaltung“ könnten in Zukunft durch KI und automatisierte Systeme übernommen werden. Eine große Hoffnung ist dabei, dass durch den Einsatz von KI bzw. die damit einhergehende Entlastung der Mitarbeiter der zunehmende Fachkräftemangel zumindest teilweise abgefedert werden könnte. „Ob und in welchem Umfang Automatisierung und Künstliche Intelligenz eine Antwort auf den Fachkräftemangel und den demografischen Wandel sein können, muss die Zukunft allerdings erst weisen“, heißt es in dem Bericht.

„Die rasante technologische Entwicklung im Bereich der Digitalisierung macht ein Umdenken notwendig. Wir können es uns nicht erlauben, die Etablierung eines umfassenden rechtlichen und regulatorischen Rahmens abzuwarten, ehe wir uns in der öffentlichen Verwaltung mit dem Thema KI beschäftigen“, bilanzierte der scheidende Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes Dr. Gerd Landsberg. Bereits heute existierten zahlreiche KI-basierte Lösungen, die in den Verwaltungen bedenkenlos eingesetzt werden können, etwa um Texte in leichte Sprache umzuwandeln. Gleichzeitig sollten Experimentierräume geschaffen werden, um den umfassenden Einsatz von KI zu erproben und mehr Erfahrungen im praktischen Einsatz zu sammeln. **DK**

## Telekom startet Glasfaserausbau in Neufahrn

Gigabit Geschwindigkeit möglich

Der Glasfaserausbau in Neufahrn bei Freising – Ortskern Stufe 1 – hat begonnen. In Kürze schon können 6.705 Haushalte das Glasfasernetz der Telekom nutzen. Bis Ende 2026 baut die Telekom 50 Kilometer Glasfaser und 115 Verteiler. Die ersten Anschlüsse werden schon in wenigen Wochen bereitstehen.

Ein Glasfaseranschluss bietet viele Vorteile: Das neue Netz ermöglicht hohe Bandbreiten bis 1 Gbit/s (Gigabit pro Sekunde). Damit haben Kunden einen superschnellen Anschluss für digitales Lernen und Arbeiten, Streaming und Gaming, alles gleichzeitig. Glasfaser ermöglicht die zuverlässigste und schnellste Verbindung im Vergleich zu anderen Übertragungswegen. Glasfaser steigert den Wert der Immobilie. Außerdem ist Glasfaser gut fürs Klima, weil weniger Energie verbraucht wird als im bestehenden Kupfernetz.

### Schlüsseltechnologie

Erster Bürgermeister Franz Heilmeier hebt die Bedeutung von schnellen Internetverbindungen hervor: „Glasfaser ist die Schlüsseltechnologie für unsere digitale Gesellschaft. Das neue Netz erhöht die Attraktivität unserer Kommune. Es sichert die Zukunftsfähigkeit als Wohn- und Wirtschaftsstandort.“

„Hohe Geschwindigkeiten am eigenen Anschluss sind wichtig. Schließlich soll im WLAN zuhause und im Betrieb alles stabil laufen“, sagt Tom Weller, Regionalmanager der Telekom. „Wer einen kostenfreien Hausanschluss

zum Glasfasernetz haben möchte, muss jetzt einen Glasfasertarif buchen und mit der Telekom Kontakt aufnehmen. Nur so erspart man sich und den Nachbarn, dass später noch einmal die Straße aufgemacht werden muss. Außerdem werden dann 799,95 Euro Anschlussgebühr fällig.“

Beim Ausbau arbeiten die Gemeinde Neufahrn bei Freising und die Telekom eng zusammen. Transparenz und professionelles Baustellenmanagement sind dabei oberstes Gebot. Um die Beeinträchtigungen für die Anwohnerinnen und Anwohner so gering wie möglich zu halten, wird in einzelnen Bauabschnitten vorgegangen.

### Was jetzt wichtig ist

Der Glasfaseranschluss kommt nicht von allein ins Haus. Immobilienbesitzer müssen ihre Zustimmung geben. Dann wird das Haus kostenfrei angeschlossen. Kosten entstehen erst, wenn der Anschluss genutzt wird. Dafür muss ein entsprechender Glasfaser-Tarif gebucht werden. Wer zur Miete wohnt, muss lediglich einen Glasfaser-Tarif buchen: [www.telekom.de/glasfaser](http://www.telekom.de/glasfaser). Die Telekom kümmert sich um die Absprache mit dem Immobilienbesitzern. **□**

Besinnliche Festtage und einen ruhigen Start in ein erfolgreiches Jahr 2024!



**GLASFASER**  
Mit Highspeed ins neue Jahr



[www.telekom.de/glasfaser](http://www.telekom.de/glasfaser)



## Kommunale IT:

## Jetzt rüsten gegen Cyberangriffe!

Die Attacken Cyberkrimineller gegen Kommunen reißen nicht ab. Ämter sperren zu, weil in den Bürgerbüros, den Ausländerbehörden oder den Kfz-Zulassungsstellen nichts mehr geht. Die GKDS und das LSI empfehlen dringend, den Notfall zu planen.

„Hackergruppe Akira legt über 70 Kommunen lahm“. „Cyberangriff: Zwölf Gemeinden in Schwaben betroffen, Erpresser fordern Geld“. Das waren die Schlagzeilen der letzten Wochen. Immer mehr Kommunen werden Opfer von Cyberangriffen. Ist die IT lahmgelegt, ist es wichtig, schnell zu reagieren, damit Schäden und Ausfallzeiten so gering wie möglich gehalten werden. Das Landesamt für Informationssicherheit (LSI) in Bayern und die GKDS empfehlen deshalb den Kommunen dringend, den Notfall zu planen und, vor allem, auch zu üben.

### Notfallhandbuch anlegen

Ein Notfallhandbuch dient dazu, die IT und andere wichtige Prozesse zu beschreiben, z. B. im Zusammenhang mit Gebäude und Personal. Es wird schriftlich festgelegt, wie sich das Notfallteam zusammensetzt, wer es leitet, wie es im Notfall kommuniziert und vieles mehr. Es ge-

nügt aber nicht, das Notfallkonzept im Dateisystem abzuspeichern, denn im Fall einer verschlüsselten IT ist es nicht mehr zugänglich. Es muss auf Papier ausgedruckt und an einem jederzeit zugänglichen Ort aufbewahrt werden.

### Sensibilisierung durchführen

Das beste Notfallhandbuch nützt nichts, wenn niemand dessen Inhalt kennt. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen wissen, wie sie sich im Notfall zu verhalten haben, und Gelegenheit erhalten, die Abläufe im Vorfeld zu üben.

### Regelmäßige Datensicherung

In Notfällen muss alles getan werden, um die Systeme schnell wieder hochzufahren. Oft wird festgestellt, dass die aktuelle Datensicherung fehlerhaft ist. Das Backup sollte offline sein, weil Hacker sonst darauf zugreifen, es formatieren oder ver-

schlüsseln können. Es gab Fälle, bei denen erst eine mehrere Monate alte Datensicherung wiedereingespielt werden konnte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Ämtern hatten dann viel damit zu tun, mehrere Monate alte Daten manuell im Verfahren nachzutragen. Um eine solche Situation zu vermeiden, ist es wichtig, das Wiedereinspielen einer Datensicherung regelmäßig zu testen.

### Nachbereitung

Nachdem zunächst die Ursache der Cyberattacke geklärt, die Schwachstelle beseitigt und während des Notfalls alles dokumentiert worden ist, muss der Vorfall anschließend nachbereitet werden, damit die Informationssicherheit entsprechend verbessert werden kann.

Um Notfälle künftig zu vermeiden, müssen die Einfallstore für Cyberkriminelle aufgespürt und geschlossen werden. Ein wirksames Mittel dafür ist das Schwachstellenmanagement. Mit einem Schwachstellenscanner werden dabei Sicherheitslücken aufgedeckt und in der Folge nachhaltig beseitigt.

### Nützliche Links:

Das LSI hat folgende Informationen für einen Notfall bereitgestellt: [https://www.lsi.bayern.de/kommunen/it\\_notfallmanagement/index.html](https://www.lsi.bayern.de/kommunen/it_notfallmanagement/index.html)

Die GKDS empfiehlt den Kommunen den BSI-Standard 100-4 „Notfallmanagement“ BSI-Standard 100-4 (bund.de) □

### Markt Biberbach im Landkreis Augsburg:

## Echte Glasfaseranschlüsse für rund 330 Haushalte

Realisierung von rund 330 neuen FTTB/H-Glasfaseranschlüssen. Schnelles Internet mit Geschwindigkeiten bis zu 1 Gigabit/sec

M-net erweitert gemeinsam mit dem regionalen Netzbetreiber miecom-Netzservice und dessen weiterem Kooperationspartner Deutsche Telekom das Glasfasernetz in Markt Biberbach im Landkreis Augsburg. Einen entsprechenden Kooperationsvertrag hat die Gemeinde mit den ausbauenden Unternehmen nun geschlossen. Durch die Erschließung mit Glasfaserleitungen bis ins Haus oder die einzelnen Wohnungen bzw. Büros profitieren bald rund 330 Haushalte und Gewerbeeinheiten von Übertragungsgeschwindigkeiten bis zu 1 Gigabit pro Sekunde (= 1.000 Mbit/s).

Bis Mitte 2027 werden rund 330 Haushalte und Gewerbeeinheiten in der Marktgemeinde mit zukunftssicheren Glasfaserleitungen erschlossen. Dafür wird die Firma miecom neue Glasfaserkabel über eine Tiefbaulänge von über 14 Kilometer verlegen. Der Hausanschluss ist für Gebäudeeigentümer im Rahmen des nun vereinbarten Ausbauprojekts kostenlos. Für Eigentümer, die diese Gelegenheit nicht wahrnehmen und sich erst zu einem späteren Zeitpunkt für einen Anschluss entscheiden, können hingegen erhebliche Kosten für die individuelle Nacherschließung anfallen.

Beim sogenannten FTTB/H-Ausbau (Fiber-to-the-Building/Home) wird komplett auf die Verwendung von Kupferkabeln verzichtet und eine durchgängige Infrastruktur aus Glasfasern bis in die einzelnen Gebäudekeller oder Wohnungen hinein errichtet. Auf dieser Basis können Bandbreiten bis zu 1 Gigabit pro Sekunde und künftig sogar noch höhere Geschwindigkeiten bereitgestellt werden.

Die Bauarbeiten für den FTTB/H-Ausbau starten im Frühjahr 2024 und werden rund 36 Monate in Anspruch nehmen. Bereits 2012 hat miecom im Markt Biberbach erste Glasfaserkabel verlegt, 2016 und 2018 wurden dann die ersten Ortsteile mit Glasfaseranschlüssen bis ins Haus erschlossen. Nun folgt der Rest der Marktgebiets. „Der jetzt vereinbarte flächendeckende FTTB/H-Ausbau stellt die letzte Ausbaustufe dar und schafft technologisch die Grundlage für perspektivisch immer schnellere Internetanschlüsse“, sagt Tobias Miessl von miecom. „Wir freuen uns sehr, die über ein Jahrzehnt anhaltende und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Markt Biberbach fortzuführen.“

„Mit dem FTTB/H-Ausbau sind die Bürgerinnen und Bür-

ger wie auch die Unternehmen in Biberbach bestens für die digitale Zukunft gewappnet. Denn im Gegensatz zu allen kupferbasierten Anschlusstechnologien meistert ein reiner Glasfaseranschluss auch langfristig die Anforderungen, die mit der zunehmenden Digitalisierung unserer Gesellschaft auf uns alle zukommen“, sagt M-net Regionalmanagerin Silvia Kleinscheck. Der 1. Bürgermeister von Biberbach, Wolfgang Jarasch, ergänzt: „Der Glasfaserausbau ist ein wichtiger Baustein der Daseinsvorsorge und damit auch für die Zukunftsfähigkeit unserer Marktgemeinde. Umso mehr freuen wir uns, dass wir mit miecom, M-net und der Telekom drei starke Partner dafür gewinnen konnten, Biberbach mit einem neuen Hochgeschwindigkeitsnetz als Lebens- und Wirtschaftsraum für die Zukunft zu stärken.“

### Warum Glasfaser?

Mit einem Glasfaseranschluss sind sowohl Wohn- als auch Gewerbeimmobilien zukunftssicher ausgestattet: Dieser bietet hohe und stabile Bandbreiten, ist besonders zuverlässig gegenüber externen Einflüssen wie Unwettern und Gewittern und ist auch für besonders datenintensive Anwendungen geeignet. Dazu zählen rasante Up- und Downloads, unterbrechungsfreies Videostreaming auch auf mehreren Endgeräten, Online-Gaming, das Speichern und Abrufen von Daten in einer Cloud oder die Nutzung des Anschlusses im Home-Office.

Die Datenübermittlung per Licht ist deutlich energieeffizienter als die über kupferbasierte Anschlüsse. Diesen ökologischen Vorteil nutzt M-net konsequent aus und ist seit 2021 der erste klimaneutrale Internetanbieter in Deutschland. □

## Telekom beteiligt sich an Projekt zum Aufbau der künftigen europäischen Cloud-Edge-Infrastruktur

Telekom übernimmt Führung bei sicherer, nachhaltiger Konnektivität für Deutschland sowie bei europaweiter Interoperabilität

Die Deutsche Telekom beginnt mit der Entwicklung einer gemeinsamen europäischen Cloud- und Edge-Cloud-Infrastruktur. Die Europäische Kommission hat grünes Licht für das strategische Projekt gegeben. Es gehört zum Programm „Wichtige Projekte von gemeinsamem europäischem Interesse – Cloud-Infrastruktur und -Dienste der nächsten Generation“ (IPCEI-CIS). Dies ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg in eine erfolgreiche digitale Zukunft Europas. Die Deutsche Telekom bringt ihre Erfahrung in die Initiative ein für das Bereitstellen sicherer und nachhaltiger Konnektivität sowie das Orchestrieren von Cloud-Plattformen mit verschiedenen Partnern. Die Initiative wird eine gemeinsame, quelloffene europäische Edge-Cloud bereitstellen und datengesteuerte Geschäftsmodelle für die Industrie fördern.

Das IPCEI-CIS-Programm zielt darauf ab, ein gemeinsames europäisches „Cloud-Edge-Kontinuum“ zu schaffen – eine gemeinsame Cloud-Edge-Infrastruktur für Europa, ohne interne Grenzen. Zu diesem Zweck werden in Europa mehrere Milliarden Euro investiert, um die zukünftige Datenkonnektivität zu fördern. Die Initiative zielt darauf ab, gemeinsame technische Standards, einen gemeinsamen Rechtsrahmen und Nachhaltigkeitsanforderungen für die europäische Edge-Cloud-Technologie zu schaffen. Dies wird die Entwicklung paneuropäischer Lösungen fördern, die die Größe des Kontinents ausnutzen und den Binnenmarkt für digitale Dienste vertiefen. Ein Cloud-Edge-Kontinuum ermöglicht es auch, dass Lösungen über internationale Grenzen hinweg funktionieren, wie etwa autonome Logistikprozesse oder fahrerlose Fahrzeuge.

IPCEI-CIS ist ein Gemeinschaftsprojekt, an dem derzeit zwölf EU-Mitgliedstaaten und verschiedene Branchenführer beteiligt sind, darunter Bosch, SAP, Orange und Airbus. Das Pro-

jekt wird einen wichtigen Beitrag zum erklärten Ziel der EU leisten, bis 2030 rund 10.000 Edge-Cloud-Knoten auf dem gesamten Kontinent zu schaffen. Das Instrument IPCEI wurde für Projekte ins Leben gerufen, die einen „signifikanten Beitrag zu Wirtschaftswachstum, Arbeitsplätzen, dem grünen und digitalen Wandel und der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und Wirtschaft der Union“ versprechen. Zu den genehmigten IPCEI gehören eine Schienen- und Straßenverbindung zwischen Deutschland und Dänemark sowie eine milliardenschwere öffentliche Investition in die europäische Wasserstoffinfrastruktur.

### Über Edge-Cloud Computing

Edge-Cloud Computing bringt Rechenressourcen und Datenspeicher näher an den Nutzer heran. Im Gegensatz zum traditionellen Cloud Computing, das sich auf zentrale Rechenzentren stützt, werden diese Ressourcen beim Edge-Cloud Computing an dezentralen Rechenknoten am Rande des Netzes platziert, das heißt in der Nähe des Ortes, an dem die Daten erzeugt und verbraucht werden. Dieser Ansatz verringert die Latenzzeit, verbessert die Echtzeitverarbeitung und ermöglicht eine schnellere Reaktion auf Benutzeranfragen. Diese geringere Latenzzeit ist für zahlreiche Anwendungen wie das industrielle Internet of Things, fahrerlose Fahrzeuge und autonome Logistik von entscheidender Bedeutung.

Klaus Werner, Geschäftsführer Geschäftskunden Telekom Deutschland, sagt: „Edge-Cloud ist die nächste Stufe der Telekommunikation und der digitalen Infrastruktur. Mit der Unterstützung der Bundesregierung und europäischer Partner erforschen wir diese Grenze nicht nur, wir wollen sie gestalten und definieren. Diese Forschung verspricht eine besser vernetzte und nachhaltige digitale Zukunft für Europa.“ □



# Rundum digital





## Sicheres IT-Outsourcing

AKDB-Mitarbeitende wie Christian sorgen dafür, dass Ihre IT-Infrastruktur sicher und auf dem neuesten Stand im BSI-zertifizierten Rechenzentrum läuft. Das entlastet Ihre Kommune und macht Ihre Systeme fit für die Zukunft. Damit Sie für Ihre Bürger rundum digital aufgestellt sind.

[www.akdb.de/loesungswelt](http://www.akdb.de/loesungswelt)



Baukonjunktur auf Talfahrt:

## Aus Haushaltskrise darf keine Investitionskrise werden!

„Die Lage in der bayerischen Bauwirtschaft ist ernst. Wir brauchen jetzt mutige Investitionsentscheidungen der Öffentlichen Hand. Die hohe Investitionsquote Bayerns muss unbedingt auch in der aktuellen Krise beibehalten werden. Nur mit einer funktionierenden Infrastruktur werden wir die großen Herausforderungen der Wohnungsbau- und Industriepolitik, des Klimawandels und der Energiewende bewältigen können. Deshalb darf aus der aktuellen Haushaltskrise keine Investitionskrise werden.“ Dies erklärte Wolfgang Schubert-Raab, Präsident des Landesverbands Bayerischer Bauinnungen (LBB), bei der Vorstellung der Ergebnisse der Herbst-Konjunkturumfrage unter seinen Mitgliedsunternehmen in München.

Die bayerische Baukonjunktur steht vor einem kräftigen Abschwung. Hierzu trägt be-

September 2023 wurden in Bayern nur 42.740 Wohnungen genehmigt. Dies entspricht ei-



V.l.: Moderator Holger Seit (LBB), Präsident Wolfgang Schubert-Raab, Hauptgeschäftsführer Andreas Demharter. Bild: CH

sonders der weitere starke Umsatz- und Auftragsrückgang im Wohnungsbau bei. Von Januar

nem Rückgang im Vergleich zum Vorjahreszeitraum von 30,1 Prozent. Vor diesem Hintergrund er-

warten für das kommende Halbjahr fast zwei Drittel der befragten Betriebe (62 Prozent) eine weitere Verschlechterung ihrer Geschäfte. Weniger als 3 Prozent der Unternehmen erwarten eine bessere Geschäftsentwicklung.

### Sinkende Nachfrage

Der Wohnungsbau wird auf absehbare Zeit von vielen Faktoren ausgebremst. Stark gestiegene und anhaltende Materialkostensteigerungen, fehlende Förderinstrumente, fehlendes Bauland in den Metropolregionen, hohe und kostenträchtige staatliche Bauauflagen, extrem gestiegene Bauzinsen und eine anhaltend hohe Inflation führten in den vergangenen Monaten zu einer einbrechenden Nachfrage. In den kommenden Monaten ist nicht mit einer Besserung zu rechnen.

Mit Ausnahme des Ausbaus werden von der Mehrzahl der Firmen für alle Bauparten in 2023 Umsatzrückgänge erwartet. Der LBB prognostiziert für das kommende Jahr einen spürbaren realen baugewerblichen Umsatzrückgang zwischen -7 Prozent und -11 Prozent, allerdings ausgehend von einem recht hohen Niveau.

Schubert-Raab wies auf die drohenden Folgen hin: „Der Beschäftigungsaufbau im Baugewerbe stockt. Erstmals seit über 10 Jahren droht jetzt am Bau Kurzarbeit. Denn unsere Umfrage zeigt, dass für das kommende Jahr 38 Prozent der Unternehmen damit rechnen, dass sie aufgrund der Auftragslage Kurzarbeit beantragen müssen. Für weitere 40 Prozent ist es noch nicht absehbar. Sogar betriebsbedingte Kündigungen sind für immerhin 15 Prozent der Firmen nicht mehr tabu. Umso wichtiger ist es, dass die Finanzierung der Wohnungsbauförderungsprogramme erhalten bleibt und die Öffentliche Hand weiter kräftig investiert.“

Als Hauptgründe für ihre Probleme nannten die Bauunternehmen aktuell fehlende Aufträge, Finanzierungsschwierigkeiten der Bauherren und Stornierungen bereits abgeschlossener Aufträge oder Verhandlungen über die Verschiebung von Aufträgen in die Zukunft.

Trotzdem ist Schubert-Raab zuversichtlich: „Das Bauhandwerk vertraut trotz der aktuell schwierigen Situation darauf, dass die mittelfristigen Aussichten für die Bauwirtschaft gut sind. Dies spiegelt sich auch in der nach wie vor großen Ausbildungsbereitschaft des Baugewerbes. 56 Prozent der Unternehmen wollen in 2024 in gleichem Umfang wie bisher ausbilden, jedes vierte Unternehmen will die Zahl der Lehrlinge sogar erhöhen.“

Der Landesverband Bayerischer Bauinnungen vertritt rund 3.000 Unternehmen des Bau- und Ausgabewerbes. An der aktuellen Konjunkturumfrage, die vom 26. Oktober bis zum 10. November 2023 stattfand, beteiligten sich 561 Unternehmen. □

## Eine Baubranche blickt auf morgen

Die HTI Gienger KG lädt zum Zukunftskongress ein

Die Bauindustrie befindet sich im Wandel und steht vor großen Herausforderungen, das birgt auch Chancen und Potenziale. Unter dem Motto „Im Mittelpunkt: Der Mensch. Zusammenarbeiten. Wachsen. Baubranche und kommunale Infrastruktur gestalten“ führt die HTI Gienger KG daher Entscheider aus Kommunen, Inhaber, Geschäftsführer, Vertriebs- und Abteilungsleiter und Vertreter von Wirtschaftsverbänden zusammen, um zum Start in das neue Jahr Perspektiven aufzuzeigen. Ebenfalls sind HTI-Kooperationspartner, Studierende und Hochschulangehörige geladen. Der „HTI-Zukunftskongress“ findet am 25. Januar 2024 im Maritim Congress Centrum in Ingolstadt statt, Anmeldungen für den Event sind online möglich.

Einst von Unternehmensgründer Thomas Herrmann initiiert, ist das Kongressformat durch Nachfolger Johann Lohwieser neu aufgesetzt worden. Der 44-Jährige, seit 1995 für die GC-Gruppe tätig, ist seit Jahresbeginn persönlich haftender Gesellschafter. „Wir wollen mit dem HTI-Zukunftskongress unseren Besucher\*innen die Möglichkeit zum persönlichen Austausch geben und mit Blick in die Zukunft gemeinsam Ideen und Lösungen entwickeln. Dabei gibt es vier Themen, die unsere Branche besonders beschäftigen. Die haben wir mit Top-Speaker\*innen und einem passenden Rahmenprogramm belegen können“, sagt Johann Lohwieser.

### Von Experten für Experten

Einen Blick über den eigenen Tellerrand erhalten die Besucher\*innen durch die vielfältigen Expertisen der Speaker\*innen mit den Schwerpunkten attraktiver Arbeitgeber, Nachhaltigkeit, Innovation und Digitalisierung.

Sportfunktionär Michael Henke, langjähriger Trainer der deutschen Spitzensportklubs Bayern Mün-

chen und Borussia Dortmund, erklärt auf Basis seiner 40-jährigen Erfahrung, wie Mitarbeitermotivation und Teamwork nachhaltig zum Erfolg führen. Über die Herausforderungen für künftige Bau- und Infrastrukturmaßnahmen berichtet Prof. Dr.-Ing. Jana Bochert, Dekanin der Fakultät „Nachhaltige Infrastruktur“ der THI.

Wie Synergien zwischen Business und ökologischer Wirkung hergestellt werden können, berichtet die Innovationsexpertin Jule Bosch. Zum Abschluss richtet Zukunftsforscher Erik Händler im Rahmen eines Hologrammvortrags den Fokus auf die Rolle und Verantwortung des Menschen in Zeiten von Digitalisierung und künstlicher Intelligenz. Der Tag verspricht spannende Einblicke und Möglichkeiten, gemeinsam aktiv die Zukunft der Branche mitzugestalten.

Die Anmeldung ist ab sofort auf HTI-Zukunftskongress geöffnet. Für weitere Informationen und zur Anmeldung besuchen Sie die Seite der Fachwelten Bayern unter event-fachwelten.de. Der Ticketpreis beträgt 95,00 Euro zzgl. 19 % MwSt. □

## Flächennutzung in Bayern 2022

12,3 Prozent dienen Siedlung und Verkehr, 81,4 Prozent der Landwirtschaft und dem Wald

Fürth. Nach aktuellen Auswertungen des Liegenschaftskataster-Informationssystems (ALKIS) der Vermessungsverwaltung durch die Experten des Bayerischen Landesamts für Statistik beläuft sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Bayern zum Stichtag 31. Dezember 2022 auf 865.776 Hektar, das sind 12,3 Prozent der bayerischen Landesfläche (70.542 km<sup>2</sup>). Gegenüber dem Vorjahr nimmt die Siedlungs- und Verkehrsfläche um 4.438 Hektar bzw. 0,5 Prozent zu. Das bedeutet, dass in Bayern im Jahr 2022 im Durchschnitt jeden Tag eine Fläche von 12,2 Hektar – das entspricht in etwa der Fläche von 17 Fußballfeldern (105m x 68m) – zusätzlich für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Anspruch genommen wird.

Da die Siedlungs- und Verkehrsfläche in erheblichem Umfang auch Grün- und Freiflächen umfasst, kann der Flächenverbrauch allerdings nicht mit Versiegelung wie einer Überbauung, Betonierung, Asphaltierung o.a. gleichgesetzt werden. So umfassen beispielsweise die dem Wohnbau oder der Industrie- und dem Gewerbe zugerechneten Flächen neben den bebauten auch alle zugehörigen (unbebauten) Freiflächen, wie zum Beispiel Hofräume, Spielplätze, Grünflächen oder Stellplätze.

### Spürbarer Zuwachs bei Wohnbauflächen

38,6 Prozent der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Bayern (ohne Bergbau und Tagebau/Grube/Steinbruch) entfallen auf Verkehrsflächen, also auf Straßen, Wege, Plätze, Schienen- und Luftverkehrsflächen sowie Flächen, die an Land den Schiffsverkehr betreffen. Im Jahresvergleich nimmt die Verkehrsfläche um 0,2 Prozent bzw. 787 Hektar zu. Größer ist hingegen mit 1.955 Hektar der Zuwachs bei den Wohnbauflächen (+0,9 Prozent), die ein Viertel (25,9 Prozent) der Siedlungs- und Verkehrsfläche insgesamt repräsentieren.

### Industrie- und Gewerbeflächen zeigen dynamische Entwicklung

Relativ dynamisch entwickeln sich Industrie- und Gewerbeflächen, die im Jahr 2022 um 1.906 Hektar bzw. 2,0 Prozent wachsen. Mehr als die Hälfte hiervon (1.087 Hektar) entfällt auf so genannte „Versorgungsanlagen“, unter de-

nen auch die Flächen zur Erzeugung erneuerbarer Energien erfasst werden. Somit geht fast ein Viertel (24,5 Prozent) des Zuwachses an Siedlungs- und Verkehrsfläche in Bayern insgesamt auf Versorgungsanlagen zurück. In Summe entfallen auf die Nutzungsarten „Industrie und Gewerbe“, „Handel und Dienstleistung“, „Versorgung und Entsorgung“ 11,2 Prozent der Siedlungs- und Verkehrsfläche.

### 135 Hektar mehr für Sport, Freizeit und Erholung

Eine Zunahme, und zwar um 135 Hektar (+0,2 Prozent) verzeichnen die Statistiker auch bei den Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen. Insgesamt entfallen 6,5 Prozent der Siedlungs- und Verkehrsfläche Bayerns auf diese Nutzungsart.

Der Anteil der Flächen gemischter Nutzung (Wohnen und Gewerbe) an der Siedlungs- und Verkehrsfläche bleibt bei 13,9 Prozent. Diese Flächen gehen im Jahr 2022 um 534 Hektar (-0,4 Prozent) zurück.

Sonstige Flächen – hierzu gehören u.a. Flächen „besonderer funktionaler Prägung“ (Flächen mit öffentlichen Gebäuden, historische Anlagen u.ä.), aber auch Friedhöfe oder Halden – nehmen zwischen Ende 2021 und Ende 2022 um rund 189 Hektar (+0,6 Prozent) zu. Ihr Anteil an der Siedlungs- und Verkehrsfläche liegt Ende 2022 bei rund 3,9 Prozent.

### Regionalvergleich

In den Regierungsbezirken liegt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der jeweiligen Ge-

samtfläche zwischen 10,9 Prozent (Oberpfalz) und 14,0 Prozent (Mittelfranken). Den prozentual gesehen deutlichsten Zuwachs an Siedlungs- und Verkehrsfläche gibt es im Jahr 2022 mit einem Plus von 0,8 Prozent (719,9 Hektar insgesamt) in Oberfranken. Die kleinste Zuwachsrate errechnen die Statistiker mit 0,4 Prozent (818,8 Hektar insgesamt) für den Regierungsbezirk Oberbayern.

In absoluten Zahlen weist Oberbayern damit dennoch den größten Flächenverbrauch auf. Schlusslicht dieses Rankings ist Unterfranken mit einer Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche von 400,9 Hektar (plus 0,4 Prozent) im Jahr 2022.

### Revision der Flächenerhebung für die Jahre 2014 bis 2021

Die Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung basiert als Sekundärstatistik auf den Daten der Liegenschaftskataster- und Vermessungsbehörden der Länder. In der Flächenerhebung wird unter anderem die Flächeninanspruchnahme durch die Angabe der „Siedlungs- und Verkehrsfläche“ nachgewiesen.

Im Rahmen von Qualitätssicherungsmaßnahmen der Ergebnisse für das Berichtsjahr 2022 wurde in den Daten des Liegenschaftskatasters ein in den Jahren 2014 bis 2016 erfolgter Klassifizierungsfehler beim Truppenübungsplatz Grafenwöhr entdeckt. Dieser wurde zu großen Teilen nicht der Objektartengruppe „Vegetation“, sondern fälschlicherweise der Objektartengruppe „Siedlung“ zugerechnet.

Um durch die Korrektur der Klassifikation keine Verfälschung des wichtigen Flächenverbrauchsindikators zu erhalten, erfolgte nach Korrektur des Erhebungsfehlers in den sechs betroffenen Gemarkungen im Bereich des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr (Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab, Oberpfalz) eine Neuberechnung oder Revision der Flächenerhebung für Bayern für die Jahre 2014 bis 2021. □



HTI-ZUKUNFTSKONGRESS 2024  
Im Mittelpunkt:  
der Mensch.



## HTI-ZUKUNFTSKONGRESS

Zusammenarbeiten. Wachsen. Baubranche und kommunale Infrastruktur gestalten.

25 | 01 | 24

Michael Henke	Prof. Dr. Jana Bochert	Jule Bosch	Erik Händler
			
Sportfunktionär und Trainer im Profifußball	Dekanin der Fakultät „Nachhaltige Infrastruktur“ an der THI	Gründerin und Unternehmensaktivistin	Zukunftsforscher und Wirtschaftsjournalist

Heute schon einen Blick auf morgen werfen mit spannenden Vorträgen zu den Top-Themen: attraktiver Arbeitgeber, Nachhaltigkeit, Innovation und Digitalisierung.



### Infos und Tickets

- Am Donnerstag, den 25. Januar 2024
- Im Maritim Congress Centrum Ingolstadt
- Ab 12:00 Uhr











Theresa von Hassel und Karl-Heinz Fitz



Constanze von Hassel



10. BBF

## 10. BAYERISCHES BREITBANDFORUM IN GUNZENHAUSEN

# Breitbandausbau – Rückgrat der Digitalisierung

Knapp 500 kommunale Entscheidungs- und Mandatsträger sowie leitende Mitarbeiter aus Kommunalverwaltungen, Ministerien, aus Wirtschaft und Verbänden, hatten sich zum 10. Bayerischen BreitbandForum in Gunzenhausen angemeldet und sorgten damit für einen Besucherrekord. Zudem folgten knapp 70 Aussteller, auch aus dem europäischen Ausland, der GZ-Einladung. Medienpartner war einmal mehr TV Bayern live.

„Unsere digitale Welt, gepaart mit einer Pandemie, hat uns gezeigt, dass ohne gute Internetverbindung nichts mehr geht. Aber: Heftige Baukostensteigerungen und ein eklatanter Fachkräftemangel machen uns bewusst: Günstiger wird's nicht. Und wer jetzt kein Breitband baut, wird lange keines kriegen“, hob GZ-Chefredakteurin Constanze von Hassel in ihrer Begrüßung hervor.

Obwohl die Bereitstellung von schnellem Internet nach wie vor nicht als zentrale Aufgabe der Daseinsvorsorge definiert ist, sei sie ein essenzieller Standortfaktor. Deshalb werde es eben doch als Pflicht der kommunalen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger betrachtet, hierfür die beste Lösung zu finden und die Finanzierung sicherzustellen. Das Bayerische Breitbandforum biete eine wertvolle Plattform, Werkzeuge an die Hand zu geben, mit denen das Internet der Zukunft vor Ort angeboten wird.

Laut Gunzenhausens Erstem Bürgermeister Karl-Heinz Fitz muss die mittelfränkische Stadt nach neuesten Berechnungen ca. 18 Mio. Euro in den Breitbandausbau investieren. Bei einer Förderung von 90 Prozent stünden damit immer noch 1,8 Mio. Euro zu Buche. Auf viele Kommunen kämen aber nicht nur finanzielle, sondern auch bauliche Herausforderungen (Stichwort Leitungsverlegung) zu. Auch die Themen Wärmeplanung und Kinderbetreuung stellten Pflichtaufgaben für die Kommunen dar. Insgesamt handle es sich hier um

einen enormen Kraftakt für die Stadt Gunzenhausen, der jedoch auch mit Blick auf die gute kommunale Einnahmesituation und der erfreulichen Gewerbesteuerentwicklung zu meistern sei, gab sich Fitz zuversichtlich.

Wie Ministerialrat Klaus Spreng vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat erläuterte, habe sich das flächendeckend schnelle Internet in der Pandemie bewährt. Von 2014 bis 2020 habe der Freistaat im Rahmen der Bayerischen Breitbandrichtlinie 1,2 Mrd. Euro in unterversorgten Gebieten gebilligt. Über 98 Prozent der bayerischen Haushalte hätten inzwischen Zugang zu schnellem Internet (mindestens 30 Mbit/s), und 92 Prozent Zugang zu mindestens 100 Mbit/s. [DK](#)

### TV-BERICHTE



Über die Veranstaltung gibt es einen Fernsehbeitrag von TV Bayern live: <https://t1p.de/cy0sq>

### DOKUMENTATION



Vorträge der Veranstaltung sind zu finden im internen Bereich, online abrufbar unter: [www.bayerisches-breitbandforum.de](http://www.bayerisches-breitbandforum.de). Passwort via Mail an: [veranstaltungen@gemeindezeitung.de](mailto:veranstaltungen@gemeindezeitung.de)

### PARTNERBEITRÄGE



Ab Seite 30 finden Sie Beschreibungen unserer Partner.

## Spurwechsel für die bayerische Gigabitförderung



Ministerialrat Klaus Spreng

KLAUS SPRENG | BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM DER FINANZEN UND FÜR HEIMAT

## Aktuelles aus der bayerischen Gigabitförderung

Ende des Jahres läuft das bayerische Förderprogramm „Glasfaser/WLAN-Richtlinie“ aus. Damit können seit 2018 alle Rathäuser und öffentlichen Schulen im Freistaat direkt an leistungsstarke Glasfaser angebunden werden. Bayernweit wurden bereits über 3.800 Einrichtungen, davon 2.900 öffentliche Schulen, mit über 106 Mio. Euro gefördert. „92 Prozent der öffentlichen Schulen sind bereits gigabitfähig versorgt“, erläuterte Ministerialrat Klaus Spreng.

Mit der Bayerischen Gigabitrichtlinie habe der Freistaat den Weg geebnet und könne als erste Region in der Europäischen Union den Glasfaserausbau auch dort fördern, wo bereits ein Netzbetreiber mindestens 30 Mbit/s anbietet („graue Flecken“). Bislang seien über 1.420 Gemeinden in das Förderverfahren eingestiegen, Bayerns ambitioniertes Ziel lautet: Gigabit bayernweit bis 2025.

Ohne Vorankündigung stoppte der Bund im Oktober 2022 seine Gigabitförderung, was besonders Kommunen im ländlichen Raum, die dringend auf die Zuschüsse angewiesen sind, hart traf. Bundesförderung und bayerische Förderung waren aufeinander abgestimmt, ohne Bundesbescheid ist eine bayerische Kofinanzierung nicht möglich. Vielfach lagen Ausbauprojekte der Kommunen seit dem Förderstopp auf Eis. Seit April 2023 können Kommunen nun endlich wieder Förderprojekte nach dem neuen Bundesförderprogramm Gigabit-RL 2.0 starten. Jedem Land ist ein festes Budget zugeteilt – für bayerische Kommunen insgesamt 450 Mio. Euro Bundesmittel – und es gibt zeitlich befristete Antragsfenster. Die Frist zur Einreichung der Förderanträge beim Bund lief bis zum 15. Oktober 2023.

Das neue Förderprogramm des Bundes ermöglicht Spreng zufolge eine Förderung des Glasfaserausbaus auch in Gebieten, die bereits mit Super-Vectoring versorgt sind (bis zu 250 Mbit/s). Neben den deutlich erhöhten Fördersätzen können finanzschwache Gemeinden zusätzlich bei der Finanzierung des Eigenanteils unterstützt werden. Im Ergebnis sind dann auch Fördersätze über 90 Prozent erreichbar. Seit April 2023 stiegen im Freistaat 744 Gemeinden ein, 517 stellten Anträge. Insgesamt wurden 1,3 Mrd. Euro an Bundesmitteln beantragt; dies entspricht einer bayerischen Kofinanzierung von ca. 950 Mio. Euro. Zudem befinden sich 78 Gemeinden in der „fast lane“ (Stand: 10. Oktober 2023).

Im Rahmen der neuen Bayerischen Kofinanzierungs-Gigabitrichtlinie 2.0, die seit 1. August 2023 in Kraft ist, werden – wie schon bei der Vorgängerrichtlinie – die niedrigen Fördersätze des Bundes von 50 Prozent auf 90 Prozent angehoben. Erstmals aber plant der Freistaat eine Ausnahme für das Betreibermodell: Liegt der Durchschnitt der zuwendungsfähigen Ausgaben je Adresse über 7.500 Euro, wird der Fördersatz grundsätzlich um 15 Prozent gesenkt und auch die Härtefallregelung gilt nicht. Die

Gemeinde kann dies nur über ein Auswahlverfahren für eine Wirtschaftlichkeitslückenförderung abwenden, die mindestens die gleichen Kosten ergibt. Ist aber die Wirtschaftlichkeitslücke günstiger, ist die Gemeinde an diese Verfahrensart gebunden.

Der Freistaat begründet diese Einschränkung damit, dass Projekte, die über das sog. Betreibermodell umgesetzt werden, vereinzelt weit überproportional teuer ausfielen. Durch den hohen Fördersatz von meist 90 Prozent sei die Bestrebung, möglichst günstig zu planen, eher gering ausgeprägt.

Durch das aufwändigere, längere Verfahren seien die Kommunen teilweise überfordert und würden zum Teil auch nicht objektiv beraten. Tatsache sei, dass das Kostenrisiko des Baus vollständig bei der öffentlichen Hand liege und die Kommune für das Netz über viele Jahre Verantwortung trage. Empfehlenswert sei das Betreibermodell nur für größere Kommunen z.B. mit eigenen Stadtwerken und einer Telekommunikationspartei, betonte Spreng und stellte klar: „Vorrangiges Ziel der bayerischen Gigabitförderung ist nicht, Kommunen zu einem eigenen Breitbandnetz zu verhelfen. Ziel ist vielmehr, gigabitfähige Infrastruktur in ganz Bayern unter dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu errichten.“

Der Ministerialrat wies zudem darauf hin, dass die Bayerische Gigabitförderung einen Spurwechsel vorgenommen habe und sich nun stärker auf das neue Förderprogramm des Bundes fokussiere. Die Förderung nach der BayGibitR werde daher seit 1. August 2023 auf Kommunen ohne Supervectoring-Versorgung sowie auf Gewerbe- und Industriegebiete konzentriert, um dort dem besonderen Bedarf zu begegnen. Ziel sei es, verfügbare Bundesmittel nach Bayern zu holen und somit bayerische Steuermittel zu sparen.

Am 28. Juli 2023 ist überdies eine neue DIN-Norm (DIN 18220) in Kraft getreten, die Standards für den sicheren Einsatz alternativer Verlegemethoden wie Trenching-, Fräs-, und Pflugverfahren festlegt. Somit wird Rechts- und Investitionssicherheit für alle Beteiligten geschaffen. Das Gigabitbüro bietet hierzu Workshops für Kommunen und TK-Unternehmen an (Zweck und Nutzen der Normierung, deren Anwendung und rechtlicher Rahmen). Sprengs Appell: „Bitte nutzen Sie dieses Angebot!“ DK



**LEONET**

## GLASFASER- AUSBAU UNTER PARTNERN

Mit LEONET haben Sie einen starken Partner aus Bayern an Ihrer Seite. Wir blicken auf über 14 Jahre Glasfaserausbau im Freistaat. Wir sorgen für gigabitfähiges Internet, dem zentralen Element einer zukunftsfesten Infrastruktur.

Wir denken eine Kommune stets als Ganzes, immer flächendeckend. Das gelingt, indem wir privatwirtschaftlichen und geförderten Ausbau kombinieren.

Wir sind Mitglied vom Pakt Digitale Infrastruktur der Bayerischen Staatsregierung. Wir sind mit umfassenden Finanzmitteln für den Glasfaserausbau in Bayern ausgestattet. Aktuell bauen wir jenseits unserer Stammgebiete – Landkreise Cham und Regen – in immer mehr Kommunen Bayerns aus. Und morgen? Bei Ihnen.

Das Team der LEONET Kommunalbetreuung freut sich auf den Austausch mit Ihnen.



**Adrian Richter**  
**Leiter**  
**Kommunalbetreuung**

Tel.: +49 (0)151 1881 5692  
adrian.richter@leonet.de

EIN UNTERNEHMEN DER  
INFRAFIBRE GERMANY

**AUS BAYERN. FÜR BAYERN.**

**LEONET.DE**



*Es gibt noch  
viel zu tun*

STEFAN GRAF | BAYERISCHER GEMEINDETAG

## Hat Glasfaserausbau noch oberste Priorität?

Die politischen Ziele der bayerischen Staatsregierung für ein schnelles Internet mit Datenraten von mehr als 30 Mbit/s in ländlichen Gemeinden wurden mit 98 Prozent erreicht. Und bei den Anschlüssen mit Datenraten von mehr als 1.000 Mbit/s sagt die Statistik: städtisch 87,4 Prozent, halbstädtisch 56,3 Prozent und ländlich 27,1 Prozent. Es gibt also noch viel zu tun.

Aber die politischen Ziele werden bescheidener. So liest sich der Koalitionsvertrag 2018 der Staatsregierung wie folgt: „Wir führen Bayern ins Gigabit-Zeitalter. Wir streben an, bis 2025 alle Haushalte in Bayern gigabitfähig zu machen.“ Im Koalitionsvertrag 2022 der Bundesregierung steht: „Unser Ziel ist die flächendeckende Versorgung mit Glasfaser (FTTH) und dem neuesten Mobilfunkstandard. Der eigenwirtschaftliche Ausbau hat Vorrang.“ Und das Regierungsprogramm 2023 der CSU lautet: „Wir wollen die digitale Erschließung Bayerns vollenden. Dazu werden wir mit der neuen Bayerischen Gigabitrichtlinie in Bayern als erster Region in Europa die Beschleunigung von Anschlüssen in grauen Flecken fördern, also an Orten, wo bereits schnelles Internet verfügbar ist. Nach Abschluss aller Maßnahmen werden über 99 Prozent der bayerischen Haushalte mit schnellem Internet erschlossen sein.“



V.l.: Stefan Graf mit Hubert Lackner

um 15 Prozent abgesenkt, wenn die durchschnittlichen Kosten pro Anschluss mehr als 7.500 Euro betragen.

### Neue Norm DIN 18220

Zum Thema alternative Verlegeverfahren begrüßte Graf die Veröffentlichung der neuen Norm DIN 18220, die den Einsatz von Schleif-, Fräsrad- und Kettenfräsverfahren nun als anerkannte Regeln der Technik klassifiziert. Graf verdeutlichte: „Sie stellt Leitlinien zu Planung, Bau und Dokumentation für diese drei Verfahren bereit, aber nicht für das Arbeiten mit z.B. Erdrakete, Saugbagger oder schmaler Baggerschaufel. Sie regelt auch nicht die Wiederherstellung der Oberflächen, die Gegenstand des Merkblatts M-Trenching ist.“ Graf schlug vor, dass

das Breitbandbüro entsprechende Empfehlungen für die Kommunen erarbeiten solle.

### Förderausschluss für graue Flecken

Die seit 2020 geltende bayerische Gigabitrichtlinie zur Förderung des Ausbaus in grauen Flecken mit einem Höchstsatz von 90 Prozent im ländlichen Raum wurde jetzt im August durch ein Hinweisblatt eingeschränkt. Demnach besteht nun ein Förderausschluss, sofern in einer Gemeinde bereits Supervectoring verfügbar (unabhängig vom Erschließungsgebiet!) ist oder im Rahmen der Markterkundung innerhalb der nächsten drei Jahre angekündigt wird - außer die zu fördernden Adressen liegen in Gewerbe- oder Industriegebieten. Dazu gab Graf den Hinweis, dass die Bundesförderung nun auch mit der bayerischen Kofinanzierung kombiniert werden kann. Für die Variante Betreibermodell hat der Bund die Veräußerungspflicht abgeschafft. Und Bayern hat die Kofinanzierung

Abschließend erwähnte Graf den derzeitigen Piloteinsatz in einzelnen bayerischen Kommunen eines Breitband-Portals, welches Online-Dienste zur Abbildung der Zustimmungsprozesse nach § 127 TKG beinhaltet. Dieser nach dem Einer-für-Alle-Prinzip (EfA) von den Ländern Rheinland-Pfalz und Hessen zusammen mit der ekom21-KGRZ Hessen entwickelte Dienst soll den Kommunen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Der einheitliche Musterzustimmungsbescheid wurde mit kommunalen Spitzenverbänden und staatlicher Straßenbauverwaltung abgestimmt. Als letzte Erfolgsmeldung nannte Graf den Gestattungsvertrag Mobilfunk, der eine vereinfachte Nutzung von kommunalen Liegenschaften für Mobilfunkanlagen ermöglicht. GK

# LEW

TelNet

## LEW TelNet – Ihr kompetenter Partner für Breitbandausbau im ländlichen Raum

### Bereit für die digitale Zukunft!

Wir bauen für Ihre Kommune und Region ein modernes und nachhaltiges Glasfasernetz aus und unterstützen Sie von der Planung bis zur Umsetzung.

Jetzt informieren unter  
[www.lewtelnet.de/fuer-kommunen](http://www.lewtelnet.de/fuer-kommunen)





„Alles aus einer Hand  
und alles aus Glas“

V.l.: Peter Roll, Constanze von Hessel,  
Markus Beckmann, Karl-Heinz Fitz und Jürgen Lück



PETER ROLL | MARKUS BECKMANN | JÜRGEN LÜCK | TELEKOM DEUTSCHLAND GMBH

## Unser Bekenntnis zu Bayern: Wie geht der Glasfaserausbau weiter?

Die Telekom fühlt sich auch in Bayern verantwortlich für den flächendeckenden Infrastrukturausbau, basierend auf den drei Säulen Eigenausbau, Kooperationen und Förderung. Alle 2.056 bayerischen Kommunen stehen im Fokus des traditionellen Diensteanbieters. Peter Roll, Regio Fiber Head Süd ist verantwortlich für den Glasfaserausbau in Bayern und brachte es gleich zu Beginn seiner Präsentation auf den Punkt: „Was bekommen Sie von uns? Alles aus einer Hand und alles aus Glas.“

Markus Beckmann, Leiter Technische Niederlassung Süd ist mit seinen rund 3.300 Mitarbeitern zuständig für die Netzproduktion, d.h. den Netzbetrieb und dessen weiteren Ausbau inklusive dem Glasfaser Rollout einschließlich der Standorte für den Mobilfunk. Beckmann betonte: „Wir sind das Netz,“ und setzte fort: „Gemeinsam stehen wir für das, was die Telekom in Bayern ausmacht: Lokale Partner, die sich auskennen und die – wie Sie hören - Ihren Dialekt sprechen, mit einem starken Konzern im Rücken.“

Für den politischen Dialog mit den bayerischen Kommunen zeichnet Jürgen Lück, Konzernbevollmächtigter Süd, Telekom

Deutschland GmbH verantwortlich. Lück erinnerte sich: „Wir haben letztes Jahr ein starkes Commitment abgegeben in Bayern. Wir lassen Bayern Magenta leuchten. Heute haben wir zwei Dinge mit dabei. Zum einen die Erneuerung dieses Commitments, das aber nur dann funktioniert, wenn wir Ihre Unterstützung bekommen. Und zweitens wollen wir mit Ihnen gemeinsam eine Standortbestimmung durchführen.“

Die Telekom deckt mit ihrer Netzinfrastruktur nahezu 100 Prozent aller bayerischen Kommunen ab und sieht diese zu 75 Prozent ausgelastet. Mit dem Eigenausbau von Glasfasernetzen sind auch Verpflichtungen verbunden, wie z.B. Open Access. →



Roll bestätigte: „Wir haben als Partner sämtliche Player an Bord, sei es eine Vodafone, Telefónica oder 1&1. Dabei sind wir bestrebt, immer das beste Preis-/Leistungsverhältnis anzubieten.“ Darüber hinaus pflegt die Telekom auch Kooperationen. Bundesweit ist dies z.B. GlasfaserPlus, ein Gemeinschaftsunternehmen der Deutschen Telekom und des IFM Global Infrastructure Funds. Als lokalen Kooperationspartner nannte Roll die SÜC in Coburg und bestätigte, dass solche lokalen Partnerschaften auch bundesweit existieren. Für den Bereich Bayern seien noch einige Kooperationen in Vorbereitung. Die Verhandlungen mit 32 weiteren kommunalen und regionalen Partnern laufen derzeit.

### Ziel: 100 Prozent FTTH in Bayern

Die aktuelle Bestandsaufnahme für den Glasfaserausbau bezifferte Beckmann mit mehr als einer Million Haushalte, die an das Glasfasernetz der Deutschen Telekom in Bayern angeschlossen sind. Bis zum Jahresende sollen weitere 200.000 Haushalte hinzukommen. Darüber hinaus sind für die nächsten Jahre jeweils 500.000 FTTH-Anschlüsse eingeplant. Bis zum Jahr 2030 sollen dafür mehr als 5 Mrd. Euro investiert werden. Das erklärte Ziel lautet: 100 Prozent FTTH in Bayern. Beckmann bekräftigte die Zielsetzung mit dem Leitspruch: „We will never stop until everybody is connected.“ 2023 standen rund 700 Mio. Euro für den Glasfaserausbau in Bayern zur Verfügung. Die flächendeckende Glasfaserinfrastruktur soll also von der Kampenwand bis zur Fraueninsel im Chiemsee reichen. Auf der Kampenwand wurden gemeinsam mit der Kommune zu allen Liegenschaften 25 km Glasfaser verlegt. Zur Fraueninsel wurde ein eigenes Seekabel verlegt. Auf

der Insel selbst wurde jedes Gebäude an die Glasfaser angeschlossen. Alle Kunden haben ausnahmslos den Wechsel von Kupfer auf Glas vollzogen, wodurch hier in Bayern die erste metallfreie Kommune entstanden ist.

Den flächendeckenden Glasfaserausbau in Bayern schafft die Deutsche Telekom jedoch nicht alleine. Sinnvoll ist deshalb die bereits angesprochene Kooperation mit leistungsfähigen Partnern. Solche Kooperationen beginnen mit der Nutzung von Leerrohren und reichen über die Mitverlegung bis hin zu Joint Ventures. Lück erklärte: „Die Mischung macht's. Wir haben heute eine fast 100 Prozent Erreichbarkeit aller bayerischen Haushalte. D.h. konkret, alle Kunden besitzen einen möglichen Zugang zu einem Netz der Telekom. Insgesamt haben wir bereits 16 Partnerschaften hier in Bayern geschlossen. Damit sind wir auch Vorreiter in Deutschland.“ Als konkrete Beispiele nannte Lück die Partner Städtische Werke Überlandwerke Coburg GmbH (SÜC), Stadtwerke Schweinfurt und Weilheim i. OB sowie Miecom und bisping & bisping mit einem Projekt in Feuchtwangen.

Abschließend zeigte Lück ein Bild von Bayerns Ministerpräsident Markus Söder im Gespräch mit dem Telekom-Chef Tim Höttinges und wiederholte die Aussage Söders: „Die Telekom hat sich bei allen Ausschreibungen zu 100 Prozent beteiligt. Bei 80 Prozent gab nur sie ein Angebot ab. Ohne die Telekom wäre unser Ausbau in Bayern nicht machbar.“ Um die Ausschreibungen attraktiv zu gestalten, richtete Lück die Bitte an die Kommunen, die jeweiligen Gebiete in anständiger Größe zu definieren. Dann könnte FTTH mit Hilfe der Kommunen eine neue Bedeutung erfahren: Fiber to the Heimat. [GK](#)

# IHR PARTNER FÜR KOMMUNALE GLASFASERNETZE.

bisping & bisping

**NACHHALTIGER BREITBANDAUSBAU**  
**FLÄCHENDECKENDE GLASFASERVERSORGUNG**  
**KOOPERATIONEN MIT KOMMUNEN UND ENERGIEVERSORGERN**  
**GEFÖRDERTER UND EIGENWIRTSCHAFTLICHER AUSBAU**  
**NUTZUNG VON SYNERGIEN UND VORHANDENEN RESSOURCEN**  
**OPEN-ACCESS – DISKRIMINIERUNGSFREIER ZUGANG**  
**BREITBAND.BISPING.DE**

NICOLAS GOß | BUNDESVERBAND GLASFASERANSCHLUSS E.V. (BUGLAS)

## Resiliente Telekommunikation – Gesetzgebung mit Augenmaß ?!

Der BUGLAS vertritt mehr als 160 Unternehmen, die in Deutschland den Ausbau von Glasfasernetzen (Fiber to the Building/Home, FTTB/H) vorantreiben. Der Bundesverband und seine Mitgliedsunternehmen setzen sich für die Resilienz digitaler Infrastrukturen ein. „Dies geschieht, da unsere Unternehmen aus intrinsischem Interesse ihre Dienste und Netze für die Kunden höchstzuverlässig erbringen wollen. Außerdem wissen unsere Mitglieder um deren gesellschaftliche Verantwortung in einer zunehmend vernetzten und digitalisierten Welt“, hob Nicolas Goß hervor.



In seiner Kommentierung zum Gesetzentwurf des Bundesinnenministeriums zur Stärkung der Resilienz kritischer Anlagen („KRITIS-Dachgesetz“) erläutert BUGLAS: „Das Ziel des Gesetzes, die Resilienz zu erhöhen, teilen wir. Zu beachten ist aus unserer Sicht, dass Sicherheitsvorgaben und Maßnahmen umsetzbar sein müssen, um ihren Zweck zu erfüllen. Anforderungen, die sowohl technischen und organisatorischen Aufwand (vor allem personell) nach sich ziehen, führen für KMU zu einer erheblichen Belastung. Deswegen ist hinsichtlich der KMU ein erhöhter Differenzierungsgrad bei den konkreten Umsetzungsmaßnahmen geboten und Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit von KMU genommen werden. Dies kann durch Bagatellgrenzen, Schwell-

lenwerte oder mittels geeigneter Alternativen zur Umsetzung von Maßnahmen erfolgen.“

Der BUGLAS kritisiert sehr, dass es dem federführenden Bundesministerium nicht gelungen ist, einen Gesamt-Entwurf für das vorliegende KRITIS-Dachgesetz und das ausstehende NIS2-Umsetzungs- und Cybersicherheitsstärkungsgesetz vorzulegen. Zumindest wäre eine parallel laufende Verbändeanhörung beider Entwürfe dringend angezeigt gewesen. Beide Gesetze hätten einen engen Sachzusammenhang, unter anderem im Hinblick auf Legal-Definitionen. Nachteilig sei außerdem, dass der Erfüllungsaufwand für die Wirtschaft im KRITIS-DachG bisher nicht ermittelt wurde.

Um die Widerstandsfähigkeit in Deutschland weiter zu erhöhen, müssen Goß zufolge alle Kritischen Infrastrukturen in den Blick genommen werden. Zu diesen Komponenten bestehe innerhalb der Bundesregierung weiter Abstimmungsbedarf. In seiner Stellungnahme zum Entwurf des TK-Netzausbau-Beschleunigungs-Gesetzes (TKG) rät BUGLAS dringend an, dass die geltende Rechtslage für kritische Komponenten, die kritische Funktionen realisieren, nicht verändert wird. Eine Verschärfung sei weder erforderlich noch der Rechts- und Planungssicherheit der betroffenen Unternehmen zuträglich. Eine Politisierung von Sicherheitsanforderungen im Telekommunikationssektor sei der Sicherheit abträglich.

Ein überhasteter, nicht durch Labortests und Kompatibilitätsprüfungen abgesicherter Austausch von Hard- und/oder Software gefährde hingegen die Verfügbarkeit und Integrität der Dienste und Netze. Durch eine künstliche, ungerechtfertigte Reduzierung der Auswahl an Herstellern werden zudem andere Hersteller auf diesem Markt sehr wahrscheinlich die Preise erhöhen. Fraglich sei zudem, wie dann eine Multi-Vendor-Strategie gefahren werden soll. [DK](#)

ROLF-PETER SCHARFE | VODAFONE GMBH

## Glasfaser für Stadt und Land

Rolf-Peter Scharfe, Vertriebsleiter für Glasfaserprojekte der Vodafone GmbH, präsentierte einen großen Player in der deutschen Telekommunikationslandschaft. Vodafone als Telekommunikationskomplettanbieter erwirtschaftet mit rund 16.000 Mitarbeitenden in Deutschland einen Umsatz von rund 13 Milliarden Euro pro Jahr. Rechnerisch ist jeder zweite Deutsche direkt oder indirekt Internet-, Telefon-, Mobilfunk-, oder TV-Kunde. Das gilt allerdings nicht für das „platte“ Land, sondern vor allem in den Ballungsräumen. Laut Scharfe soll sich diese Situation in der Zukunft weiter verbessern.

Erste vielversprechende Ansätze gibt es bereits. Vodafone arbeitet im ländlichen Raum am Glasfaserausbau schwerpunktmäßig bis in die Wohnung, wobei Vodafone die Netze über Kooperationspartner errichten lässt und dann als Betreiber nutzt. Rund 520.000 Haushalte sind bereits im Ausbau oder schon mit FTTH Glasfaser versorgt. Die Haushalte verteilen sich auf 48 Kommunen und Landkreise, sowie zehn Kooperationen mit öffentlichen Versorgungsbetrieben.



Weiters gibt es 750 Glasfaserprojekte in Gewerbegebieten. Dort wo Vodafone im ländlichen Raum in den Ring steigt, erreicht das Unternehmen im geförderten Ausbau eine Anschlussquote von bis zu 80 Prozent; in den Ballungsräumen ist sie geringer.

Besonders interessant im ländlichen Raum ist der geförderte Glasfaserausbau im Rahmen von Betreibermodellen. Mit →



deutschlandweit 23 geförderten Betreibermodellen mit etwa 200.000 Haushalten sieht sich Vodafone als Marktführer. Ihre Partner sind Kommunen und Landkreise, die den Glasfaserausbau als Teil der digitalen Daseinsvorsorge selbst in die Hand nehmen wollen und einen kompetenten und verlässlichen Betreiber mit im Boot haben wollen.

Für Vodafone sind die so entstehenden geförderten Breitbandnetze der Wegbereiter für den weiteren eigenwirtschaftlichen Ausbau sowie die Verbesserung der Mobilfunkversorgung (Stichwort: 5G bzw. 4G). Auch ist die Nutzung der von Vodafone betriebenen Netze für andere Kommunikationsanbieter im Rahmen des open access jederzeit offen. Wo eine langfristige unternehmerische Perspektive besteht, engagiert sich Vodafone auch im Rahmen vom Wirtschaftlichkeitslückenprojekten. Für den nachhaltigen sicheren Betrieb der Netze fordert Vodafone eine Mindesteigrabtiefe von 60 Zentimetern. Wo möglich soll vorhandene Infrastruktur im Sinne von nachhaltigen Ausbaurverfahren mit genutzt werden. Alle Projekte finden in enger Abstimmung mit den Kommunen, Stadtwerken und Ausbaurpartnern statt. Ziel ist ein schneller Ausbau binnen achtzehn bis vierundzwanzig Monaten ab Baustart.

Ergänzend zu Kabel- und Glasfasernetzen setzt Vodafone auch auf mobiles Internet im ländlichen Raum über 4G (Haushalte-Abdeckung: 98,3 Prozent) und 5G (bereits 88,7 Prozent oder 11,4 Millionen Menschen in Bayern) Mobilfunk-Antennen, denn nur so ist eine flächendeckende Kommunikationsversorgung in einem Feld-, Wald- und Wiesenland wie Bayern realistisch zu erreichen. Für 2024 sind schon über 400 zusätzliche Maßnahmen in Richtung leistungsfähige Internetversorgung geplant, wobei die Genehmigungsbürokratie noch gewisses Unwägsamkeitspotenzial bereithält. Genehmigungszeiten von zwei Jahren für einen Mobilfunksender sind kontraproduktiv für die staatlich vorgegebenen Ausbauziele.

Ein weiterer Schwerpunkt für Vodafone ist die Gigabitversorgung in den Ballungsräumen. Laut Scharfe ist Vodafone mit rund 3,5 Millionen angeschlossenen Haushalten der größte Gigabit-Internet-Anbieter in Bayern. Der „Durst“ nach immer mehr Gigabits erfordert den fortlaufenden Ausbau der Leitungskapazitäten (derzeit rund 400 Tiefbauprojekte pro Jahr in ganz Bayern).

### NEUES GLASFASER-TOCHTER-UNTERNEHMEN OXG

Um die rasant steigende Nachfrage nach Glasfaseranschlüssen in den städtischen Haushalten zu managen, haben Vodafone Deutschland und der französische Mischkonzern Altice die größte Glasfaser-Allianz Deutschlands gegründet: OXG (Open accXess Glasfaser). Das Unternehmen gehört den beiden Partner zu gleichen Teilen. Ziel ist es, bis Ende 2029 für bis zu sieben Milliarden Euro rund sieben Millionen neue Glasfaseranschlüsse in Deutschland zu installieren und zu betreiben. Die Lichtwellenleiter sollen bis in die heimischen vier Wände und Geschäftsräume verbaut werden (FTTH=Fiber to the home). Der Ausbau inkl. Hausnetz ist für die Immobilienbesitzer kostenlos. Die Netze werden nach der Fertigstellung für nachfragende Tele-

kommunikationsanbieter als Open Access Netze betrieben. Die Telekommunikationsnutzenden können sich für einen der Anbieter auf dem Netz frei entscheiden.

### Win-win-Situation für alle Beteiligten

Mit der Gründung von OXG erreichen die beiden Partner eine Win-win-Situation für alle Beteiligten (Städte und Kommunen, Wohnungsbaugesellschaften, Immobilienbesitzer und -nutzer, Telekommunikationsunternehmen). OXG stellt kostenlos ein Open-Access-Glasfasernetz für ein zukunftssicheres Telekommunikationsangebot zur Verfügung, das den Wert jeder Immobilie steigert. JK

[WWW.VODAFONE-DEUTSCHLAND.DE](http://WWW.VODAFONE-DEUTSCHLAND.DE)  
[www.oxg.de](http://www.oxg.de)

**GIGA GLASFASER**

# Glasfaser für Bayern

**Vodafone betreibt das größte Gigabit-Netz Deutschlands.** Und in Bayern haben schon heute mehr als die Hälfte aller Menschen Zugang zu unseren Gigabit-Leitungen. Dieses Netz machen wir in Zukunft noch leistungsstärker und treiben den Glasfaser-Ausbau als starker Digitalisierungspartner des Freistaats Bayern mit Höchstgeschwindigkeit voran.

[vodafone.de/glasfaserausbau](http://vodafone.de/glasfaserausbau) Together we can 

## Ausbau auf Augenhöhe



Matthias Groß

MATTHIAS GROß | NETCOM BW GMBH

## Hybrider Ansatz mit gefördertem und eigenwirtschaftlichem Breitbandausbau

Zu der aktuellen Marktlage beim Glasfaserausbau bemerkte Groß, dass es noch viel zu tun gäbe. Trotz massiver Investitionen im Jahr 2022 von insgesamt 13,1 Mrd. Euro – davon 8 Prozent mit staatlicher Förderung und 8,4 Mrd. Euro von den alternativen Netzbetreibern – wachsen Bedarf und Nachfrage nach Glasfaseranschlüssen weiterhin kontinuierlich an. Groß stellte fest: „Dem Kunden ist es zunächst egal, über welches Medium die Bandbreite bei ihm ankommt. Bei der Gesamtbetrachtung gehört es aber auch zwingend dazu, die Versorgung mit gigabitfähigen Anschlüssen über Koaxialkabel mit einzubeziehen.“ Vor allem die junge Branche der alternativen Netzbetreiber leide unter den steigenden Baukosten. Da bleibe nur zu hoffen, dass sich die stagnierende Hochbaukonjunktur auf den Tiefbau verlagere. Den größten Brocken beim Ausbau stellen jedoch die Kapitalkosten dar. Als erfreuliche Tatsache identifizierte Groß die wachsende Nachfrage nach Bandbreite.

Zur Geschäftstätigkeit der NetCom BW erwähnte Groß die Kooperation mit vielen Partnern und dass die Glasfaserinfrastruktur eigenwirtschaftlich ausgebaut werde. Bei der Infrastruktur stütze man sich einerseits auf die Partner Netze BW, EnBW ODR, Kommunen und Landkreise sowie Stadtwerke ab, andererseits werde der Eigenausbau vorangetrieben. Neben dem Netzbetrieb werden den Kunden alle bekannten Dienste angeboten. Dies erfolgt auch in Kooperation mit dem Schwesterunternehmen Plusnet, das den Glasfaserausbau ebenfalls eigenwirtschaftlich bundesweit betreibt und sich im Wesentlichen auf Gewerbe- und Mischgebiete konzentriert. NetCom erwirtschaftet mit über 420 Mitarbeitern einen Umsatz von über 100 Mio. Euro und versorgt über 90.000 Kunden.

Aufgrund der kommunalen DNA der NetCom erfolgt der Ausbau auf Augenhöhe anstelle von Rosinenpicken. Groß bekräftigte überzeugt: „Was wir tun ist langfristig. Wir werden den Marathon bis zum Ende laufen. Trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten am Markt halten wir den Kurs. Wir bringen umfassende Expertise im geförderten kommunalen Netzausbau mit – von der Beratung über die Planung und Umsetzung bis zum zuverlässigen und sicheren Netzbetrieb. Das Ganze leitet über zu folgenden strategischen Fragen.“

### Die Ausbaustrategie der NetCom erklärte Groß wie folgt:

- **Eigenwirtschaftlicher oder geförderter Ausbau?**  
Dies sei abhängig von der kommunalen Situation vor Ort. Als Betreiber sei man Partner der Kommunen. Eine Konzentration des eigenwirtschaftlichen Glasfaserausbaus richte sich auf Gebiete, in denen Kommunen nicht gefördert ausbauen können oder wollen.
- **Städtisch-verdichtete Gebiete oder ländliche Gebiete?**  
Ein entscheidender Treiber sei hier die Versorgungsdichte. Die relative Stärke liege derzeit eher bei der Infrastruktur und dem Betrieb als in der Vermarktung. Deshalb erfolge der Glasfaserausbau vor allem in ländlichen und unterversorgten Regionen. Open Access bilde dabei die Basis.
- **Geplantes Ausbauvolumen?**  
Geplant wird in der Regel ein erhebliches Ausbauvolumen. Das erklärte Ziel laute: Erreichung der kritischen Masse in den Bereichen Technik, Betrieb, IT und Sicherheit. [GK](#)

FLORIAN DRESCHER | KAISER GMBH & CO. KG

## Anforderung der TKG in der NE4

EIN LÖSUNGSANSATZ ZUR UMSETZUNG DER GLASFASERBASIERTEN GEBÄUDEINFRASTRUKTUR

Als Pionier in der Elektroinstallation ist das konzernunabhängige Familienunternehmen KAISER mit seinen drei Tochterunternehmen Agro, Attema und Helia seit 118 Jahren aktiv in Entwicklung und Vertrieb von in Deutschland und Europa produzierten Komponenten. In Deutschland ist KAISER am Bau von rund 300.000 Glasfaseranschlüssen pro Jahr beteiligt. Die von

KAISER produzierten Produkte werden ausschließlich über den Fachhandel vertrieben. Das innovative Produktportfolio für das Zugangsnetz (NE 3) und Gebäudenetz (NE 4) wurde entwickelt, um die Arbeitsabläufe bei der Glasfaser-Verlegung und -Installation zu beschleunigen und zu verbessern sowie die Gesamtkosten zu reduzieren. →



Zunächst kommentierte Drescher das seit Dezember 2021 neu in Kraft getretene Telekommunikationsgesetz (TKG). Mit RASI besteht nun ein Recht auf schnelles Internet. Weitere Punkte betreffen neue Datenschutzbestimmungen, Cookie Zulassungen auf Webseiten, schriftliche Zusendung von Vertragsabschlüssen am Telefon, Kündigungsfristen von Verträgen mit Providern, bis zur fristlosen Kündigung bei Nichterfüllung des Bandbreitenversprechens, Informationspflicht zum besten Tarif, Entschädigungen bei Störungen oder Ausfällen, Regelungen zum Anbieterwechsel, Wegfall des Nebenkostenprivilegs und Glasfaserbereitstellungsentgelt oder Modernisierungsumlage. Detailliert erläuterte Drescher das Nebenkostenprivileg: „Zurzeit können Vermieter die Kosten der Bereitstellung einer Antennenanlage oder TV- Grundversorgung einschließlich Bereitstellung der Kabelanlage über die Nebenkostenabrechnung geltend machen. Ab Juli 2024 entfällt diese Umlage und die Leistungen eines Providers werden einzeln abgerechnet. Der

Gesetzgeber will dadurch mehr Offenheit und Bereitschaft zu Investitionen in die FTTH-Technologie erreichen,“ und setzte fort: „Neu ist das Glasfaserbereitstellungsentgelt, wobei der Provider mit dem Gebäudeeigentümer den NE4-Ausbau mit Glasfaser gegen Zahlung des sogenannten Glasfaserbereitstellungsentgelts vereinbart.“

Anschließend hob Drescher die Vorteile eines glasfaserbasierten Gebäudenetzes hervor. Die Glasfaser ist derzeit das schnellste Übertragungsmedium, heute mit typischen symmetrischen Datenraten von 1 Gbit/s. Durch ihre Zukunftssicherheit bietet sie Investitionsschutz. Der geringe Energie- und Platzbedarf ermöglicht flexible Verkabelungswege. Schließlich ist sie abhörsicher und es ist kein Potenzialausgleich notwendig.

Mit der Vorstellung des steckbaren E3S Connect System beendete Drescher seinen Vortrag. Damit steht eine vorkonfigurierte Installationslösung zur Verfügung, die auch vom Elektroinstallateur eingebaut werden kann. Zwei Konzepte stehen zur Auswahl. Konzept 1-EFH für Einfamilienhäuser: Der Glasfaserteilnehmeranschluss (Gf-TA) wird direkt am Anschlusspunkt (AP) angeschlossen und vom Keller in die Wohneinheit verlegt. Konzept 2-MFH für Mehrfamilienhäuser mit bis zu 16 Wohneinheiten: Der Gf-TA wird hier mit dem System Patchkabel entweder mit einem E3S Connect Gebäudeverteiler (GV) oder einem nachgeordneten Etagenverteiler verbunden. Er fasste zusammen: „Es ist ein zertifiziertes Komplettsystem aus einer Hand und die einzelnen Komponenten sind ab Lager verfügbar. Sonderlängen für Kabel können innerhalb von zwei Wochen angefertigt werden.“ GK

## Ihr Breitband-Spezialist für den Glasfaserausbau.

Wir unterstützen Sie bei der Planung und Umsetzung Ihres **kommunalen Breitband-Projekts**.  
Sprechen Sie uns an!



[connectcom.de/breitband](https://connectcom.de/breitband)

**COM**  
CONNECTCOM

Connect Com GmbH  
+49 7022 9607 100

info@connectcom.de  
connectcom.de

ANDREAS BÄTZ-HAMMER | HOMEWAY GMBH

## Nachhaltige Inhausnetze

homeway sieht sich als Spezialist für Multimedia-Inhouse-Netze. Bereits 2002 präsentierte homeway das weltweit erste Heimverkabelungssystem. Seitdem hat homeway die Position des Innovationsführers erfolgreich ausgebaut und fast zwei Jahrzehnte lang eine ganze Branche mit zukunftssicheren, innovativen, ökologisch verträglichen Produkten „Made in Germany“ nachhaltig geprägt. Die homeway GmbH ist in Neustadt bei Coburg ansässig und wurde vor 20 Jahren im Zuge eines Management-Buyouts für den Bereich Multimediaverkabelung von Siemens gegründet. Seit September 2022 gehört die homeway GmbH mehrheitlich der Hexatronic-Gruppe an.

homeway setzt auf Zukunftstechnologien wie Glasfaser. Die Übertragung via Glasfaser ist energiesparend und die übertragbaren Datenmengen sind nahezu unbegrenzt, was eine zeitlich unbegrenzte Nutzbarkeit in jeder benötigten Performance garantiert. Bätz-Hammer unterstrich dies mit einem Vergleich: „Mit einem Gramm Glas kann etwa die gleiche Informationsmenge übertragen werden, wie mit zehn Kilo Kupfer.“

Bätz-Hammer zählte kurz die Meilensteine der Produktentwicklung auf. Heute bietet homeway ein komplett aufeinander abgestimmtes System von Multimedia-Inhausnetzen für Ein- und Mehrfamilienhäuser an. Dazu gehören Wandverteilerboxen für den Hausübergabepunkt, Glasfaser-Install Kits, Verteilerfelder für die Wohnungsübergabepunkte, Glas- und Kupferkabel (Kat. 7 und Koax Klasse A++), Multimediaverteiler sowie Multimediadosen für die einzelnen Wohnräume. In jeder Wohnung können bis zu vier Hochgeschwindigkeitsnetze unterschiedlicher Netzbetreiber betrieben werden (Open Access), aufwändiges Spleißen ist nicht notwendig. Wechselbare Steckmodule in den Multimediadosen stellen Internet, TV, Radio, Telefon und digitale Gebäudedienste über Glasfaser, WLAN, LAN oder Koax zur Verfügung. Dabei werden die Anforderungen aller Netzbetreiber providerneutral erfüllt.

Wenn die Glasfaser in der Netzebene 4 endet könnten Engpässe für künftige multimediale Anwendungen entstehen. Deshalb empfiehlt homeway die Glasfaser bis zum jeweiligen Endgerät zu verlegen.

Bätz-Hammer präsentierte dafür auch einen Namen: „Fiber to the Room. FTTR ist der logische Schritt nach FTTH,“ und ergänzt: „Je mehr Nutzungsmöglichkeiten eine NE5-Lösung bietet, umso nachhaltiger ist sie.“

Die notwendige Infrastruktur für die NE5 ist aber nicht nur von Geschwindigkeitsaspekten bestimmt, sondern vor allem durch die Art der Verbindungsmöglichkeiten aktueller Endgeräte. Hier sind nach wie vor mehrere Übertragungstechnologien und Anschlüsse Standard. Koaxiale Verbindungen, LAN (RJ45), GF-Anschlüsse für GF-Router und WLAN sind nahezu überall im Einsatz. Den größten Nutzen in Sachen Nachhaltigkeit haben Lösungen, die sehr einfach umgerüstet oder erweitert werden können, um an veränderte Nutzungswünsche angepasst zu werden. Bätz-Hammer fasste zusammen:

- homeway ersetzt bis zu vier Verkabelungssysteme durch eine einzige Lösung. Das spart Ressourcen (Leerrohre, Schalterdosen und -material), Arbeitskraft und Energie, auch in den vorgelagerten Produktionsprozessen.
- homeway arbeitet mit einem sehr schlanken Kat.7-Kabel (AWG 24) und ohne Geflechtschirm.
- Die Modularität der homeway Dose ermöglicht eine Anpassung bzw. Umnutzung, ohne dass neu installiert werden muss. Das schont Ressourcen und spart Energie. ↗



Andreas Bätz-Hammer

SILKE WESSEL | HAUFF-TECHNIK GRIDCOM GMBH

## Der Weg zum schnellen Breitbandausbau

Aufwand und Zeit sind ziemlich entscheidende Stellschrauben für den Erfolg eines Projekts wie den Bau eines Breitbandnetzes und auch hier herrscht eine gewisse Zeit-, Material- und Kostentrotz. Deshalb hat sich die 2005 gegründete, in Rosenberg im württembergischen Ostalbkreis ansässige Hauff-Technik GRIDCOM GmbH intensiv damit beschäftigt, wie man mit seriellen Baumustern den Anschluss von schnellen Internetnetzen so standardisieren kann, dass die Kosten sinken und sich die Installationszeiten spürbar verkürzen.

Silke Wessel, Gebietsleiterin Süd in Bayern und Baden-Württemberg und Leiterin des Außendienstes bei der Hauff-Technik GRIDCOM GmbH, erklärte in ihrem Vortrag, um welche entscheidenden Komponenten es sich handelt, die dem Internetuser erst den entscheidenden FTTH-Zugang/Anschluss ermöglichen. Es sind die flexiblen, qualitativ hochwertigen und schlüsselfertigen Lösungen, die Hauff-Technik GRIDCOM aus ihrem selbst entwickelten Baukastensystem in enger Zusammenarbeit mit den Kunden vorkonfektioniert. Damit sichert



Silke Wessel

sich das Unternehmen einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil sowohl bei den Lieferzeiten als auch bei den Kosten. Beispielsweise hat Hauff-Technik innovative Hauseinführungssysteme entwickelt, die das Erstellen von FTTH-Hausanschlüssen von der Gebäudeinnenseite her ermöglichen. →

Zusammen mit Hauff-Technik GRIDCOM arbeiten über 500 Mitarbeitende aktuell für das Erfolgskonzept des 2016 entstandenen Joint Venture mit der Hauff-Technik. Zu den Kunden zählen Energieversorger und Stadtwerke, Kommunen und Zweckverbände, Bau- und Generalunternehmer, Telekommunikationsunternehmen sowie Installationsfirmen.

Mit seinem Baukastensystem kann Hauff-Technik GRIDCOM Baustellenstopps mangels Materials ebenso vermeiden wie Fehler durch Kommunikationsmissverständnisse bei der Bestellung von Bauteilen. Solche Mängel im Lieferprozess führen zu höheren Kosten und spürbarer Unzufriedenheit bei Netzbetreibern, Baufirmen und Kommunen. Den in den letzten Jahren zunehmenden Lieferkettenunterbrechungen begegnet das Unternehmen mit einer Eigenfertigung an den Standorten Rosenberg und Heidenheim. Die Wirtschaftlichkeit wird gewährleistet durch die Entwicklung standardisierter Produkte mit kurzen Lieferzeiten und optimiert kurzen Installations- und Inbetriebnahmezeiten.

### Turn Key Solution

Den Schlüssel zum Erfolg bildet die schlüsselfertige 2LINE PoP (Point of Presence)-Station aus Beton oder Sandwichpaneelen mit einer Lieferzeit von zehn bis zwölf Wochen. Die Lösung beinhaltet die für den erfolgreichen Betrieb notwendigen Bestandteile wie Klimatisierung, Stromversorgung, Überwachung sowie die aktiven und passiven Komponenten. Turn Key Solution ist hier im wahrsten Sinne des Wortes zutreffend: Geliefert wird eine Station, die nach der Lieferung sofort in Betrieb genommen werden kann.

Der Erfolg mit der 2LINE PoP-Station basiert auf der 2LINE Produktlinie für Verteilerschränke (ODF) als Komplettlösung für passive LWL-Netzwerkssysteme mit einer hohen Faserkapazität und einem einfach zu bedienenden Patchkabel-Management-System – die Patch+Matrix. Die 2LINE Spleiß-/Patch-Module sind kompakte und vorkonfektionierte Anschlusslösungen für passive Glasfaser-Netzwerkkomponenten der 2LINE Produkte.

Ein ODF-Konfigurator steht auf der Homepage von Hauff-Technik GRIDCOM zu Verfügung, so dass alle Module bereits spleißfertig eingebaut sind.

Die neueste Entwicklung ist der 2LINE Flüster-PoP, ein MFG (Multifunktionsgehäuse) mit aktivem Kühlsystem als Mini-PoP. Hervorzuheben ist die geringe Schallemission von 35 dB(A) nach der TA-Lärm. Der Mini-PoP lässt sich auf der Homepage vorkonfigurieren, so dass er – alle Module und Zubehör bereits eingebaut – innerhalb von sechs bis acht Wochen geliefert und wegen seiner kompakten Baugröße meist ohne Baugenehmigung montiert werden kann. Durch die individuelle Konfiguration und Vorkonfektionierung sind bis zu 50 Prozent Kostenersparnis bei der Installation möglich.

Solche Beispiele gibt es noch mehr. Wichtig ist, dass die fachgerechte Planung und Beratung das A und O des Erfolgs sind. Hauff-Technik GRIDCOM kommt mit dem Rolling-PoP (mobiler LKW-Messestand) zum Kunden, um die Produkte direkt vor Ort zu zeigen und gemeinsam die schlüsselfertige Lösung zu definieren. JK

[WWW.HAUFF-TECHNIK-GRIDCOM.DE](http://WWW.HAUFF-TECHNIK-GRIDCOM.DE)



#dabeimitglasfaser  
[teranet.de](http://teranet.de)

Glasfaser  
direkt buchen:  
[teranet.de](http://teranet.de)

# FRÜHER WAR ALLES BESSER.

Glasfaser: Bessere Lei(s)tung, unendliche Möglichkeiten!

 **teranet**  
Glasfaser für unsere Region.



## Individuelle Handlungsempfehlungen

Christoph Bauer, Nele Schön

NELE SCHÖN | WIRTSCHAFTSRAT RECHT

# Breitbandausbau ohne Förderung: Wie es gelingen kann

Die Kanzlei WIRTSCHAFTSRAT Recht hat ein Trichtermodell entwickelt, um bewerten zu können, welches Geschäftsmodell die beste Grundlage für eine zukunftsträchtige Breitbandstrategie eines Stadtwerks/Zweckverbands bilden kann. Hierzu wurden Erkenntnisse von Akteuren aus jeder deutschen Region zusammengetragen, beispielsweise zur aktuellen und prognostizierten Breitbandversorgung und -nachfrage, oder zu bestehenden und geplanten geförderten Glasfaserprojekten. „Diese große Menge an Informationen ist eine ideale Grundlage, um die Potenziale in den verschiedenen Regionen aufzudecken. Somit können wir Ihren Ist-Zustand im Vergleich zu hundert weiteren Stadtwerken/Zweckverbänden setzen und dadurch individuelle Handlungsempfehlungen für Sie ableiten“, betonte Schön.

„Ziel unserer Marktanalyse ist die Identifikation des größtmöglichen Potenzials für jedes Stadtwerk“, unterstrich die Juristin. Auch soll das Marktpotenzial für Kombinationen modellierter Ansätze aufgezeigt werden. „Relevante Marktdaten werden so analysiert, dass wir ihre Eignung nicht nur für eine bestimmte Lösung, sondern für alle multiplen Ansätze bestimmen können.“

Grundsätzlich unterscheidet man bei den Eigenwirtschaftlichen Ausbaustrategien (Aufbau neuer Glasfasernetze) zwischen dem „First come, first serve“-Modell und dem Co-Deployment-Modell. Ersteres verhindert, dass Wettbewerber mittelfristig eine parallele Infrastruktur aufbauen und damit die bestehenden Netze entwerten. Durch die Ankündigung der Absichten in Markterhebungen sichert sich das Unternehmen zudem das Privileg, das Netz auf der letzten Meile auszubauen und bestehende FTTC-Anschlüsse bei ausreichender Kundennachfrage wettbewerbsfrei aufzurüsten.

Beim Co-Deployment-Modell fordert das Unternehmen systematisch Informationen über Umfang und Trassenverlauf geplanter Infrastrukturausbaumaßnahmen für Gebiete an, die für den eigenen Netzausbau von Interesse sein können. Bei Ausbauprojekten Dritter bittet das Unternehmen um Koordinierung der Bauarbeiten und Mitverlegung in lukrativen Abschnitten des neuen Netzes, etwa zur Aufrüstung auf FTTB, um Adressen eigener Kunden anzuschließen, die bisher mit FTTC versorgt wurden.

Bei bereits bestehenden Glasfasernetzen unterscheidet man zwischen Leveraged Buyout (Erwerb von geförderten Zielnetzen, die nicht ausreichend groß sind und sich im Besitz von verkaufs-

willigen Kommunen befinden) und Leveraged Buildup (Erwerb von Zielnetzen in weißen Flecken durch ein Pauschalangebot, das den geförderten Ausbau in grauen Flecken beinhaltet).

Der Erwerb eines FTTB-Netzes bietet laut Schön ein Sprungbrett für den Leveraged Buildup. Da der Verkauf von Netzvermögen kein Beschaffungsverfahren darstellt, ist keine förmliche Ausschreibung erforderlich. Gleichzeitig ist der künftige Eigentümer des bestehenden Netzes in der Lage, die obligatorische Ausschreibung für einen möglichen geförderten Netzausbau in unterversorgten weißen und grauen Flecken zu gewinnen. Der Kauf eines Glasfasernetzes in weißen Flecken ermöglicht es seinem Eigentümer, nicht nur abgelegene, bisher unterversorgte Gemeinden zu versorgen, sondern sein Netz durch die Nutzung frisch verfügbarer öffentlicher Mittel auf eine ganze Region auszuweiten.

Mit Blick auf das Open Access-Geschäftsmodell erklärte die Anwältin, sie habe den Eindruck, dass viele Netzbetreiber organisatorisch noch nicht vollständig darauf vorbereitet sind, ihre Netze tatsächlich zu öffnen und angemessene Preise für Bitstromzugangsprodukte auszuhandeln. Die derzeitige Situation sei günstig, um sich preiswerte Konditionen für die Nutzung von Glasfasernetzen kleiner, wenig wettbewerbsfähiger Carrier zu sichern und deren Kunden gezielt anzusprechen. „Dies bietet Raum für innovative Preismodelle, die mehr Einnahmen von Konkurrenten generieren, die Bitstromzugangsprodukte nachfragen, als sie Einnahmen von bisher direkt belieferten Kunden kannelisieren.“

## Ideale Breitbandstrategie mittels Quick-Check

Der von der Kanzlei WIRTSCHAFTSRAT Recht entwickelte Quick-Check dient allen beteiligten Stakeholdern dazu, langfristig die ideale Breitbandstrategie zu ermitteln. Auf Basis der ausgewerteten Daten und der ermittelten Scores kann das Management fundierte sowie analytische Entscheidungen fällen. „Gerne unterstützen wir Sie sowohl bei der Anwendung und Auswertung der erarbeiteten Datengrundlage im Rahmen des Glasfaser-Quick-Checks. Des Weiteren steht Ihnen die Kanzlei WIRTSCHAFTSRAT Recht bei der späteren Implementierung Ihrer zukunftsträchtigen Breitbandstrategie als verlässlicher sowie kompetenter Partner zur Seite“, unterstrich Schön. [DK](#)

SOEREN WENDLER | DEUTSCHE GIGANETZ GMBH

## Paradigmenwechsel im Breitbandausbau wichtiger denn je!

Die Deutsche GigaNetz GmbH will den flächendeckenden Ausbau von High-Speed-Internet vorantreiben. 2020 gegründet, ist der Ansatz des Hamburger Unternehmens ganzheitlich und neu gedacht. Wie Soeren Wendler erläuterte, „prüfen wir, wo Kooperationen möglich sind. Wir nutzen aber auch Mitverlegungen und beziehen zudem Fördermöglichkeiten als sinnvolle Ergänzung zum eigenwirtschaftlichen Ausbau mit ein.“

Bislang konnte die Deutsche GigaNetz über 200 Kooperationsvereinbarungen schließen, 120 Kommunen befinden sich in der aktiven Vermarktung und parallel dazu gibt es über 70 Bauvorhaben. Die Zahl adressierbarer Haushalte soll in den nächsten ein bis zwei Jahren verdoppelt werden.

„Wir sind Partner der Kommunen, gemeinsam mit ihnen erarbeiten wir einen Plan für möglichst 100 Prozent Glasfaser, denn für die Kommunen ist das Thema der vollständigen digitalen Teilhabemöglichkeit aller Bürgerinnen und Bürger relevant“, erklärte Wendler. Dabei würden gegebenenfalls auch bereits vorhandene Infrastrukturen anerkannt, die die Kommunen zum Beispiel in Vorbereitung für einen künftigen Glasfaserausbau hergestellt haben. Dies können etwa Leerrohre, vorhandene Vernetzungen zwischen Ortsteilen oder Flächen für die aktive Technik sein. Auch der Einbezug der Förderkulisse, in der Regel für Adresspunkte in Randlagen, wird unterstützt und bedient. „Dieser ganzheitliche und kooperative Ansatz unterscheidet uns vom Markt.“

Als langfristig orientierter Qualitätsanbieter steht die Deutsche GigaNetz damit auch für Open Access, um den Zugang zu anderen Anbietern zu ermöglichen und gleichzeitig die Auslastung dieses hochmodernen Netzes zu erhöhen. Ein strategischer Doppelausbau als wettbewerbliches Mittel müsse unbedingt unterbunden werden, forderte Wendler.

Es gebe verschiedene Wege für den Glasfaserausbau in Kommunen. Die Deutsche GigaNetz lege ihr Augenmerk auf breite Information und eine Nachfragebündelung mit zuvor festgelegter Zielstellung. Denn was nutze ein Netz, das kaum jemand kennt und das keine ausreichende Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung besitzt? Oder wie sinnvoll sei ein Netz, bei dem der Unterschied zur derzeitigen Technologie vielen gar nicht klar ist?

„Mit unserer Nachfragebündelung erfolgt gleichzeitig die Aufklärung und Beratung der Bürger, um möglichst alle für das Netz der Zukunft zu begeistern“, teilte Wendler mit. Gemeinsam mit der Kommune werde über die Infrastruktur, die Vorteile und die Großinvestition dahinter informiert. Diese Partizipation zahle sich zudem unmittelbar aus, sobald die Bau- und Umsetzungsphase einsetzt und die neuen Möglichkeiten auch direkt ankommen.

„Wir haben binnen kürzester Zeit gezeigt, dass Digitalisierung in Gänze und eigenwirtschaftlicher Breitbandausbau im Speziellen funktionieren – und zwar schnell, ganzheitlich und nachhaltig“, so Wendlers Fazit. **DK**

### Lösungspakete

### für den Breitbandausbau

### Netzebene 3 und 4



**Sind Sie auf der Suche nach einer Lösung, die aus möglichst wenigen, zueinander kompatiblen Komponenten besteht und dennoch fair im Preis ist?**

- |                       |  |
|-----------------------|--|
| ✓ Netzverteiler       | ✓ Inhouse Rohr, Kabel und Metallschächte |
| ✓ Schacht             | ✓ Inhouse-Verlängerung                   |
| ✓ Hauseinführung      | ✓ Einblasmaschinen                       |
| ✓ Hausübergabepunkt   | ✓ OTDR Messgeräte                        |
| ✓ Teilnehmeranschluss |  |

Alcadon bietet individuelle Lösungspakete für Einfamilien-, Mehrfamilienhäuser und Industriegebäuden.



Entdecken Sie unsere Lösungspakete



**ALCADON, WEIL...**

- ✓ Webshop
- ✓ führende Herstellermarken
- ✓ Großes Lager
- ✓ Kompetente Beratung
- ✓ Expresslieferung, wenn es eilt



SEBASTIAN FORNEFELD | MICUS STRATEGIEBERATUNG GMBH

## Toolbasierte Gebietsauswahl als Erfolgsfaktor

Die Breitbandverfügbarkeit in Deutschland bezogen auf FTTB/H zum Stichtag 30. Juni 2023 lag mit 35,6 Prozent weit unter dem internationalen Durchschnitt. Beim Vergleich der deutschen Bundesländer für die an die Glasfaser anschließbaren Haushalte (homes passed) schneidet Bayern mit 31 Prozent nicht so gut ab. Spitzenreiter ist hier Schleswig-Holstein mit 82 Prozent und das Schlusslicht bildet Berlin mit lediglich 19 Prozent.



Sebastian Fornefeld

Weil in Deutschland weit über 300 Marktteilnehmer unterwegs sind stellte Sebastian Fornefeld, MICUS Strategieberatung GmbH die Frage: „Wer sind die Marktteilnehmer, woher stammt das Geld und wer sind die Investoren?“ Dabei sind die über 100 Betreibermodelle jedoch ausgenommen, die beispielsweise von Zweck-

verbänden betrieben werden. Fornefeld nannte für die Glasfaser-Anbieter drei Gruppierungen: Klassische Telekommunikationsunternehmen, Privatunternehmen wie Deutsche Gigasetz, Deutsche Glasfaser, LEONET und Unsere Grüne Glasfaser (UGG) sowie Versorgungsunternehmen. Während es bei den homes passed gute Fortschritte gebe, bestehe aber bei der Vermarktung ein hoher Rückstand. Nur 18,3 Prozent stehen für homes connected und lediglich 9,1 Prozent für homes activated. Dieses Verhältnis kommentierte Fornefeld treffend als „wirtschaftlichen Wahnsinn“.

Für einen wirtschaftlichen Ausbau sei eine präzise Voranalyse der geplanten Ausbaugebiete entscheidend. Eine Potenzialanalyse hinsichtlich der verfügbaren Investitionsmittel, möglichen Fördergeldern und die erschließbaren Adressen sollte bei der Entscheidungsfindung helfen. Beim Ausbau komme es zunehmend auf eine sehr detaillierte Wirtschaftlichkeitsabwägung zwischen Kosten und Potenzial an. Dazu erklärte Fornefeld das praktische Vorgehen: „Aus unserer Projekterfahrung bei

den Berechnungen mit unserem eigenen Tool FiberInvest kann die Wirkung dabei deutlich über den Ausbau hinaus reichen: So können nicht nur sehr präzise Gebiete für den Ausbau bestimmt werden, sondern auch die Vertriebsmannschaften zielgerichtet eingesetzt werden – fokussiert da, wo der Ausbau der Einzeladresse mit den geringsten Kosten verbunden und der mögliche Profit am höchsten ist.“ FiberInvest ist dynamisch und individualisierbar, auf allen Planungsstufen einsetzbar und ermöglicht eine Berechnung auf allen Ebenen, bis hin zu Kosten pro einzelnen Adresspunkt.

Der Einsatz des Planungstools bietet Vorteile sowohl für Netzbetreiber als auch Kommunen. Netzbetreiber profitieren durch:

- Sicherung des profitablen Ausbaus auf Adressebene
- Präzise Grundlage für Bildung von Ausbaucustern und Priorisierung
- Genaues Monitoring der Kostenentwicklung im Tiefbau und Betrieb
- Priorisierung von Vertriebsressourcen
- Dynamik des Tools erlaubt auch Berücksichtigung in Netzkonzeption und -planung

Die Vorteile für Kommunen und Kreise fasste Fornefeld wie folgt zusammen:

- Das Tool ist genauer als eine Potenzialanalyse und die Tools der Projektträger
- Möglichkeit, den Förderbedarf zu optimieren
- Nicht nur für Antragstellung, sondern auch für Abstimmung mit Netzbetreibern (Branchendialog) nutzbar. [GK](#)

BERND JUNG | GHMT AG

## Chancen und Möglichkeiten bei der Breitbandrealisierung



v.l.: Bernd Jung, Tim Klotsch

Die 1992 gegründete GHMT AG ist unter anderem ein international anerkanntes und akkreditiertes Prüflabor im Bereich der passiven Netzwerksicherheit aller Art, also auch für

passive Breitbandnetze zur qualitativ hochwertigen Internetversorgung. Aber wie definiert man in Deutschland, das beim Breitbandausbau schon im europäischen Vergleich nur unter ferner liefen rangiert, Qualitätsstandards, die internationalen Ansprüchen wenigstens im Ansatz gerecht werden könnte. Bernd Jung, stv. Leiter des Fachbereichs Cabling & Systems bei der saarländischen GHMT AG, sortierte Anspruch und Wirklichkeit bzw. Chancen und Möglichkeiten deutscher Breitbandrealisierung in seinem Vortrag aus Sicht eines anerkannt neutralen Ingenieurdienstleisters mit bestem internationalen Leumund. Die GHMT will im Rahmen ihrer Prüftätigkeit auch bisher fehlende Standards definieren, die eine belastbare Vergleichbarkeit und Qualität der technisch eingesetzten Komponenten im Bereich der Breitbandnetze erlaubt. →



Die aktuelle deutsche Versorgungslage in Sachen Breitbandausbau ist – vorsichtig optimistisch formuliert – „suboptimal“. Auf dem Papier haben 95-100 Prozent der deutschen Haushalte eine Breitbandanschlussmöglichkeit mit einer Übertragungsleistung von bis zu 50 Megabit pro Sekunde (Mbit/s). Damit erfüllt der Staat auf dem Papier den Anspruch einer Grundversorgung wie Wasser oder Energie nun auch beim Internet entsprechend der EU-Richtlinie. In der Realität liegt der deutsche Mindestwert für die Übertragungsraten im Internet gemäß Telekommunikationsmindestversorgungsverordnung (TKMV) vom 1. Juni 2022 allerdings nur bei 10 Mbit/s. Das reicht zwar für einen Privathaushalt ohne Home-Office, aber bei paralleler beruflicher Internetnutzung mit großen Datenmengen grenzt eine solche Mindestversorgung an ein Berufsverbot.

Die gewünschte Versorgungslage bis 2030 soll für 100 Prozent der deutschen Haushalte bei 1.000 Mbit/s liegen, um Deutschland als Wirtschaftsstandort weiterhin attraktiv zu machen.

Um das Gigabitziel zu erreichen, ist laut Jung ein Ausbausprint unerlässlich, und sieht für GHMT eine gute Startposition, diesen Sprint nachhaltig und qualitätssichernd erfolgreich zu unterstützen. Dafür will GHMT über alle Netzebenen vom Provider bis zum Hausanschluss hinweg einheitliche Begrifflichkeiten, klar definierte Qualitätsvorgaben sowohl für die zum Einsatz kommenden Produkte, als auch für die Verlegungsmethoden, mit definieren. Hierbei unterstützt GHMT heute schon eine Vielzahl von Netzbetreibern bei der Definition geeigneter und einheitlicher Qualitätsvorgaben für die zu verbauenden Komponenten wie Lichtwellenleiterkabel, Muffen

und sonstiger Verteilkomponenten. Andererseits führt GHMT im hauseigenen akkreditierten Prüflabor bereits für eine Vielzahl von renommierten Herstellern, dieser zuvor genannten Komponenten, Freigabe- und Bauartprüfungen durch.

Die Vereinheitlichung und Standardisierung der zu verbauenden Lichtwellenleiterkabel und Systemkomponenten ist das Gebot der „Sprintstunde“, um das babylonische Begriffs- und Definitionsgewirr beim Breitbandausbau zu verringern. Ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung ist die Materialleitlinie VDE 0800-720:2023-04, an der GHMT aktiv mitwirken durfte, und die erstmals einheitliche Materialanforderungen an die Elemente für den standardisierten Ausbau von Glasfasernetzen definiert. Dabei soll die bestehende Infrastruktur nachhaltig geschützt, Genehmigungsverfahren beschleunigt werden und Qualität vor Schnelligkeit Vorrang haben.

Jung ist davon überzeugt, dass „beim Breitbandausbau eine hohe Qualität der zu verbauenden Komponenten sowie die Qualität der Verbauung und Installation ein Garant für die Langlebigkeit und Nachhaltigkeit der Breitbandnetze darstellt“. Schließlich biete der Ausbau der Breitbandinfrastruktur jede Menge Chancen und Möglichkeiten für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland. Allerdings erfordere der Breitbandausbau zur Erreichung des 1Gbit/s-Ziels bis 2030 Milliardeninvestitionen in die digitale Infrastruktur, nicht für den Ausbau in Ballungszentren, sondern für den umso wichtigeren Ausbau in ländlichen, wirtschaftlich schwachen Regionen. JK

[WWW.GHMT.DE](http://WWW.GHMT.DE)

# Glasfaser bayernweit

Gemeinsam  
für mehr Geschwindigkeit.



**m·net**



*Innovationstreiber  
seit über 25 Jahren*

Nelson Killius



NELSON KILLIUS | M-NET TELEKOMMUNIKATIONS GMBH

## Wann ist ein Open Access-Netz wirklich „offen“?

Die Münchner M-net Telekommunikations GmbH gilt als einer der fortschrittlichen Treiber für den Glasfaserausbau in Bayern. Das 1996 von bayerischen Energieversorgern in München gegründete Unternehmen bietet heute in Bayern, dem Großraum Ulm und dem hessischen Main-Kinzig-Kreis die gesamte Palette von Telekommunikationsdienstleistungen auf technisch höchstem Niveau. In der Gründungs-DNA war bereits der Ausbau modernster Kommunikationsnetze angelegt.

M-net sieht sich seit über einem Vierteljahrhundert als Innovationstreiber, der einen wichtigen Beitrag leistet, um die Menschen informationstechnisch zu vernetzen. Ein wesentlicher Punkt dafür sind die millionenschweren Investitionen in eigene leistungsstarke glasfaserbasierte Breitbandnetze, die in einer besonders ausfallsicheren Ringstruktur ausgebaut sind. Dieses moderne Netzdesign ist die Grundlage, um Privat- wie auch Gewerbekunden Internetanschlüsse mit Gigabit-Geschwindigkeit bereitzustellen. Eine flächendeckende Gigabit-Versorgung bis 2030 verfolgt auch die Bundesregierung für den Standort Deutschland. Nelson Killius, Sprecher der M-net-Geschäftsführung, unterstützt dieses Ziel – sieht es allerdings nur als realistisch, wenn das Thema Open Access-Netz tatsächlich mit Leben gefüllt wird und nicht nur als Ankündigungsmarketing der Anbieter oder in Sonntagsreden der Politik propagiert wird.

Killius wandte sich in seinem Vortrag daher insbesondere an die Kommunen, die an einem entscheidenden Hebel für den schnellen flächendeckenden Auf- und Ausbau glasfasergestützter Breitbandnetze sitzen: dem Wegerecht. Wer auch immer Leitungen jedweder Art verlegen will, braucht die Genehmigung der (kommunalen) Grundstückseigentümer. Auch müssen die Kommunen entscheiden, ob sie Miteigentümer an den Kommunikationsnetzen in ihrem Gemeindegebiet werden wollen.

Als Beispiele nannte Killius die Gemeinde Markt Essenbach, welche sich schon sehr früh für ein Betreibermodell entschieden hat, bei welchem das Netz im Eigentum der Kommune verbleibt – oder aber Pullach bei München, wo schon vor Jahren in weiser Voraussicht Leerrohre in die Straßen verlegt wurden, so dass dort jederzeit ein schneller Glasfaserausbau möglich war. Liegen die Telekommunikationsleitungen eines Anbieters erstmal im Boden, ist es unverzichtbar, dass Wettbewerber künftig einen diskriminierungsfreien Open Access zu dieser vorhandenen Infrastruktur erhalten. So werden unnötige Kosten für

einen Parallelausbau verhindert, die vorhandenen Mittel sinnvoller und effizienter für den Ausbau in der Fläche eingesetzt und zusätzliche Angebote von Kommunikationsdienstleistungen für die Verbraucher ermöglicht.

Die regionale Netzhoheit eines Unternehmens beinhaltet deshalb auch eine besondere Verantwortung, die Netzinfrastruktur anderen Telekommunikationsanbietern barrierefrei zugänglich zu machen, betonte Killius. Schließlich gilt in der heutigen Zeit schnelles Internet als grundlegende Daseinsvorsorge für die Menschen und die wirtschaftliche Prosperität eines Landes. Die Pandemie hat schmerzlich gezeigt, dass Home-Office und elektronischer Fernunterricht wegen geschlossener Schulen in vielen Teilen unserer Bundesrepublik nicht oder nur unter erschwerten Umständen möglich waren. Der Nachholbedarf in Sachen leistungsfähige digitale Infrastruktur in Deutschland ist enorm.

### *Diskriminierungsfreier Netzzugang*

Umso wichtiger ist die Mitnutzung bestehender Netzinfrastruktur durch weitere Anbieter über einen diskriminierungsfreien, offenen Netzzugang, der das Label Open Access auch wirklich verdient. Hier sieht Killius Handlungs- und Definitionsbedarf. Bisher ist die Interpretation, was Open Access sein soll, viel zu beliebig, wie Killius monierte. Er empfahl daher den Kommunen, im Vorfeld von Verhandlungen mit Netzanbietern zu prüfen, ob sie als kommunale Miteigentümer handeln wollen. Auch sollten sie bei den Vertragsverhandlungen auf verbindliche Bauzeitenpläne und einklagbare Zeitzusagen bestehen. Ebenso sollte in den Auf- und Ausbauverträgen ein echter diskriminierungsfreier Zugang (Open Access) zum Telekommunikationsnetz festgeschrieben sein, um künftige Monopolstrukturen zu verhindern.

Killius ist davon überzeugt, dass nur mit solchen fairen Verträgen eine Partnerschaft auf Augenhöhe möglich ist, die einen echten Wettbewerb zulässt. Allerdings ist es oft noch ein steiniger Weg zu richtig offenem Open Access, der über unkonkrete Lippenbekenntnisse hinausgeht. Nur ein ehrlicher Open Access mit fairen Zutrittskonditionen für die Anbieter lässt die Menschen auch in ländlichen Regionen vom Wettbewerb profitieren, so dass sie keinen Nachteil gegenüber wettbewerbsintensiveren Ballungsgebieten haben. JK

[WWW.M-NET.DE](http://WWW.M-NET.DE)

FELIX NUNN | CORNING OPTICAL COMMUNICATIONS GMBH &amp; CO. KG

## Verborgene Wege: Die unsichtbare Installation von Glasfaserkabeln in Gebäuden

In den letzten Jahren wurde sehr viel in der Netzebene 3 ausgebaut, aber nur wenig in der NE4. Deshalb besteht ein großer Nachholbedarf. Viele Bestandsgebäude sind jedoch nicht bereit für FTTH und müssen nachgerüstet werden. Eine nachträgliche Installation ist oftmals aufwändig und kostenintensiv. Den Bedarf von Glasfaserinstallationen leitete Nunn von einer WIK-Marktstudie ab, die für rund 75 Prozent der deutschen Haushalte eine Bandbreitennachfrage von 1 Gbit/s und mehr eruierte.

Nunn stellte die Frage: „Was finden wir vor? Die Gegebenheiten sehen oftmals so aus, dass ein wilder Wust keinen Platz für neue Installationen und Leerrohre bietet. Wir brauchen deshalb neue Lösungen. Unser Lösungsansatz ist zweigeteilt: Ein Teil ist für die Verlegung innerhalb der Wohnung gedacht, der andere für außerhalb, also den Flurbereich mit mehreren Fasern“, und beschrieb die Lösung kurz und prägnant: „Wir bieten mehr, damit weniger zu sehen ist.“ Die Lösung selbst heißt Clear Track-Glasfaserkanal. Dieser besteht aus einem transparenten Kanal mit flexiblen Noppen. Auf der Rückseite besitzt der Kanal eine selbstklebende Beschichtung, die nahezu auf jeder Oberfläche haftet. Dank diffuser Reflexion verbleibt der Kanal praktisch unsichtbar. Die Installation erfolgt ohne sägen, tackern oder Heißkleber und es wird auch kein Spezialwerkzeug benötigt. Zur Vorbereitung für das Anbringen auf verschiedenen Oberflächen wie Beton, Mauerwerk oder Tapete stehen entsprechende Testkits zur Verfügung. Der Clear Track Pathway für Innenräume leitet eine 900-µm-starke transparente Faser bis

zur gewünschten Steckdose oder zum gewünschten Endgerät. Die Lösung für den Flurbereich ist für die Verlegung von 12 biegeunempfindlichen 250-µm-Fasern in einem 1,8-mm-starken Mantel geeignet. Für den Übergang vom Flur- in den Wohnbereich steht eine passende Eingangsbox zur Verfügung.

Mit drei Fallbeispielen gestaltete Nunn den Übergang von der Theorie zur Praxis. Das Clear Track System wurde 2015 zunächst in den USA auf den Markt gebracht. Eines der ersten Projekte wurde 2015 in New Jersey, Massachusetts durchgeführt: In einem Wohngebäude mit fast 300 Wohneinheiten wurden 3.000 m Clear Track verlegt. Diese Installation funktioniert problemlos bis heute. 2022 wurden in Baden-Württemberg in einem historischen denkmalgeschützten Wohnhaus Clear Track Kanäle auf Putz nahezu unsichtbar verlegt. Als dritte Fallstudie zeigte Nunn eine Referenz in Manila, Philippinen, wo als besondere Herausforderung die Feuchtigkeit zu berücksichtigen war.

Abschließend präsentierte Nunn eine Betrachtung der Gesamtkosten durch den Vergleich von Clear Track mit einem klassischen Kunststoffkanal. Die Modellannahme bestand aus einem einfasrigen Innenkabel, das auf 3 m Länge verlegt wurde. Bei den Kosten pro Wohnung ergab sich eine Kostenreduktion von 27 Prozent für die Corning-Lösung: Statt 11,70 Euro nur 8,50 Euro. Der größere Vorteil ergab sich jedoch bei der Installationszeit: Nur fünf statt zehn Minuten. [GK](#)

### SIE SIND ÖFFENTLICHER AUFTRAGGEBER ODER AUFTRAGNEHMER UND HABEN RECHTSFRAGEN...

- ZUM ALLGEMEINEN **VERGABERECHT** (ALS EXTRNE VERGABESTELLE FÜHREN WIR AUCH IHRE AUSSCHREIBUNGEN DURCH)
- ZUM GEFÖRDERTEN **BREITBANDAUSBAU** (TELEKOMMUNIKATIONSRECHT)
- ODER AKTUELL:  
ZUR **KOMMUNALEN WÄRMEPLANUNG**

### ...SPRECHEN SIE UNS GERNE AN!

Dr. Matthias Freund  
matthias.freund@muth-partner.de  
0661 9736 - 523  
www.muth-partner.de



**MUTH & PARTNER**

Wirtschaftsprüfer · Steuerberater · Rechtsanwälte mbB



## Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks



V.l.: Yassine Lamine, Delphine Dépont und Nuccia Radeck

DELPHINE DÉPONT | ACOME GMBH

# Warum eine zuverlässige Bewertung des ökologischen Fußabdrucks für die Kabelindustrie ein Muss ist

Dieser Frage widmete sich Delphine Dépont für die französische ACOME Industrie Gruppe aus Nordfrankreich, die sich neben Automotive (47 Prozent) und Telekommunikation (37 Prozent) auch mit Kommunikationsnetzen entlang von Schienennetzen und für Gebäude beschäftigt. Mit 2.000 Mitarbeitenden erwirtschaftet das 1932 gegründete Unternehmen rund 600 Mio. Euro pro Jahr. Die soziale Verantwortung von ACOME bildet die Grundlage der genossenschaftlich organisierten Unternehmensgruppe, die zu 100 Prozent den Mitarbeitenden als Gesellschaftern gehört, und alle vier Jahre das Führungspräsidium neu wählt. Externe Aktionäre gibt es nicht. Daher wird die Unternehmensstrategie auch basisdemokratisch per Mitarbeitendenvotum (pro Person eine Stimme) festgelegt. Ein Axiom der Unternehmensstrategie ist angesichts der ökologischen Auswirkungen durch die Menschen ein unternehmerisches Handeln nach den Prinzipien der Corporate Social Responsibility (CSR).

Die Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks beim Glasfaserausbau wird zu einer großen Herausforderung für Telekommunikations- und Datenübertragungsnetze. Da man nicht verbessern kann, was man nicht messen kann, besteht der erste Schritt darin, die Umweltauswirkungen der Netzkomponenten anhand ihrer Umweltproduktdeklarationen (Environmental Product Declaration = EPD) zu bewerten. Diese beruhen auf den Ergebnissen einer Lebenszyklusanalyse (LCA) [ISO14040 / ISO14044]. Das EPD, welches den Umweltausweis eines Produkts darstellt, ist zuverlässig, wiederholbar und kann zwischen den Akteuren in der Branche verglichen werden.

Delphine Dépont stellte in ihrem Vortrag eine Methode zur Ausarbeitung einer Umweltproduktdeklaration für Kabel vor. Ab 2025 wird es für alle Unternehmen, gestaffelt nach Größe des Unternehmens früher oder später, zur Pflicht, die gesamten Kohlenstoffemissionen zu bewerten (Stichwort: CSRD, EU Corporate Sustainability Reporting Directive). Dieser EU-Vorstoß soll, so das Ziel des Europäischen Rates, die Lücken in den bestehenden Vorschriften über Nachhaltigkeitsinformationen schließen.

Die Bewertung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks eines Unternehmens wird in 3 „Scopes“ unterteilt. „Scope 1“ betrachtet die direkten Emissionen aus Energieträgern am Standort des Unternehmens, wie Brennstoffe und Kühlmittel sowie Emissionen

durch den Betrieb von Heizkesseln und Fuhrpark. „Scope 2“ umfasst indirekte Treibhausgasemissionen aus eingekaufter Energie, wie Strom, Wasserdampf und Fernwärme, die außerhalb des Unternehmensstandorts erzeugt werden. „Scope 3“ sind alle anderen indirekten Emissionen, die entlang der Wertschöpfungskette von Unternehmen entstehen, wie eingekaufte Waren, Logistik, Abfall und Lebensdauer der wiederverkauften Produkte. Während die ersten beiden „Scopes“ relativ einfach zu bewerten sind, da das Unternehmen über diese Daten verfügt, ist der Rest wesentlich komplexer. Für die eingekauften Materialien werden Umwelterklärungen von Lieferanten benötigt, um sie zu bewerten. Daher müssen Netzbetreiber den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Glasfaserkabel, die in ihrem Netzwerk verlegt werden, kennen.

Bereits seit 2009 hat ACOME das eigene wirtschaftliche Handeln auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Und seit fünf Jahren wird, unter Berücksichtigung der sozialen und ökologischen Herausforderungen, die CSR-Leistung gesteuert, um den ökologischen Fußabdruck der eigenen Produkte zu messen und bestmöglich zu verringern.

Um die CO<sub>2</sub>-Bilanz für ein Produkt, z.B. ein Glasfaserkabel, zu erstellen, muss die Lebenszyklusanalyse (LCA) [ISO14040 / ISO14044] des Produkts durchgeführt werden. Diese Analyse umfasst die Produktion, den Transport zum Kunden, die Installation und die Einsatzdauer. Aus den Ergebnissen der Analyse wird die Umwelterklärung (EPD) abgeleitet, die dem Typ II (ohne externe Zertifizierung = ISO1421) oder dem Typ III (mit externer Zertifizierung = ISO1425) entsprechen kann. Die Produktkategorie für elektrische und elektronische Produkte (Product Category Rules IEC 63366/ EN 50693) und die spezifischen Regeln für Kabel und Zubehör (PSR Product Specific Rules Draft rev. IEC TR 62839-1) schaffen den Rahmen um vergleichbare Daten zwischen den Herstellern zu erhalten. Dies hilft beim Aufbau eines umweltfreundlicheren Netzwerks. ACOME, so die Referentin, sei auf die neuen Berichtsstandards in Sachen „Nachhaltiges Wirtschaften“ gut vorbereitet: „Für den künftigen wirtschaftlichen Unternehmenserfolg und eine langfristig lebenswerte Welt ist es hilfreich dieses Denken in den Firmen nicht nur als lästigen bürokratischen Aufwand zu sehen, sondern es in deren DNA zu implementieren.“ JK

[WWW.ACOME.COM](http://WWW.ACOME.COM)

DAVID KROSCHWALD | AND SOLUTION GMBH

## Vorplanung für Glasfasernetze

IN WENIGEN MINUTEN EINE SOLIDE ENTSCHEIDUNGSGRUNDLAGE FÜR DEN ROLLOUT

Die Vorplanung ist ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtkonzepts für jedes Glasfaserprojekt. Mit AND WebSolution kann jeder Interessierte ohne viel Manpower oder Budget einfach loslegen. Und trotzdem werden auch ohne Vorkenntnisse optimale Ergebnisse erzielt. Dafür ist weder eine Lizenz noch ein Download mit anschließender Installation erforderlich: Es muss lediglich ein Benutzerkonto eingerichtet werden und die Planung kann ohne weitere Vorkenntnisse beginnen.

Mit der Vorplanungslösung AND WebSolution und z. B. einer Excel-Tabelle mit Adressen und der Wohnungsanzahl kann der Planer einen ersten Planungsvorschlag für die Outside Plant (OSP) erstellen, der für die Feinplanungsphase direkt in AND eingelesen wird und weiterverwendet werden kann. Schon in wenigen Minuten – typisch sind weniger als drei Minuten für einen versierten Planer – erstellen auch ungeübte Mitarbeiter eine solide Entscheidungsgrundlage für das geplante FTTH-Projekt, einschließlich der Kosten. AND WebSolution unterstützt die Planung von bis zu 5.000 Gebäudeadressen. Zusätzlich kann die Anzahl der Wohnungen pro Gebäude vorgegeben werden.

Die jeweils erforderlichen Netzwerkkomponenten lassen sich hinzufügen, modifizieren und auch wieder löschen. Und deren Konfigurationen können ohne Beteiligung des Herstellers geändert werden. Eine Materialliste wird automatisch erstellt. Die Kosten sind transparent und werden pro geplantes Gebäude in Rechnung gestellt. Ein Gebäude kostet genau 1,00 Euro. So günstig kann über die hohen Investitionen für ein Glasfasernetz entschieden werden. Als Bonus können 100 Gebäude kostenlos geplant werden. Mit Unterstützung der Kurzanleitung, die von der Webseite kostenlos heruntergeladen werden kann, startet praktisch jedermann sofort produktiv und erhält umgehend ein optimales und kostengünstiges Ergebnis.

Um die einfache und benutzerfreundliche Bedienung von WebSolution zu beweisen, bat Kroschwald einen unbeteiligten Teil-



David Kroschwald

nehmer auf die Bühne und versorgte ihn mit einigen wenigen Basisinformationen: „Sie werden jetzt für einen Stadtteil von Rosenheim eine aussagekräftige Vorplanung durchführen, die danach als Basis für eine Feinplanung benutzt werden kann.“ Dem Login in das zuvor angelegte Benutzerkonto folgte zunächst die Gebietsauswahl. Danach wurde die gewünschte Region in der bereitgestellten Karte durch ein Polygon definiert. Karten, Gebäude, Adressen und Straßen können dafür auch automatisch von OpenStreetMaps™ abgerufen werden. Bei Bedarf lassen sich Gebäude zusätzlich auch manuell importieren und georeferenzieren. Jedes Gebäude wurde einschließlich der darin befindlichen Wohnungen hinterlegt, um damit exakt die erforderliche Anzahl der zu verlegenden Glasfasern ermitteln zu können. Für das Central Office, auch POP (point of presence) genannt, wurde danach ein geeigneter Standort festgelegt. Anschließend erfolgte die Auswahl der gewünschten Technologie (passives GPON) und erforderlichen Netzwerkkomponenten, versehen mit den bekannten Preisen. Und schon war die Vorplanung abgeschlossen. Das Ergebnis: Geschätzte Gesamtkosten pro Adresse 2.500 Euro für insgesamt 250 Kunden. Die berechneten Daten stehen für den Export zur weiteren Planung als PDF- oder Excel-Datei zur Verfügung. GK

## FAIRER WETTBEWERB IN 1.750 KOMMUNEN.

Wir bauen ein offenes Netz, das wir allen Anbietern auf Basis diskriminierungsfreier vertraglicher Regelungen zur Verfügung stellen. Mit unserem Open-Access-Modell fördern wir den fairen Wettbewerb in mehr als 1.750 Kommunen und bieten den Bürgerinnen und Bürgern damit echte Wahlfreiheit. Mehr zu unserem Modell erfahren Sie hier: [deutsche-glasfaser.de/kommunen](https://deutsche-glasfaser.de/kommunen)



Deutsche  
Glasfaser

Deutsche Glasfaser Wholesale GmbH - Am Kuhm 31 - 46325 Borken

# 1.750

Kommunen in  
FTTH-Projekten



Gemeinsam  
Großes  
gestalten.



## Ganzheitliches Denken

MARTIN NABER | LEONET AG

# „Wir kennen die Herausforderungen ländlich strukturierter Kommunen“

Das Gedränge war ähnlich groß wie auf dem Christkindmarkt. Über 100 Menschen warteten, schoben und drückten sich in den Saal. Sie schätzten sich glücklich, wenn sie an den Wänden einen Stehplatz ergatterten.

Martin Naber hatte sich für 30 Minuten mit einem Vortrag zu „Highspeed bis ins Wohnzimmer“ angekündigt. Letztes Jahr beim Breitbandforum war er noch „auf der Überholspur“ unterwegs. Jetzt entfaltete der Geschäftsführer der LEONET und der BBV Deutschland (v.a. in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Thüringen aktiv) die ganze Bandbreite des IFG-Konzerns: die INFRAFIBRE Germany erhält ihr Geld aus dem Ausland, von dem paneuropäischen Infrastrukturfond Infracapital. Zu den drei Tochtergesellschaften gehört auch die INFRAFIBRE Networks (IFN), die Planung und Bau verantwortet.

Mit dieser Struktur und mit Investitionsmitteln von 1,5 Milliarden Euro im Rücken gelang LEONET im vergangenen Jahr, die ländlich geprägten Regionen in ganz Bayern verstärkt ins Auge zu nehmen. Auf der Folie, die Naber mit den Verbreitungs- und Projektgebieten der LEONET zeigte, sind vor allem Netze im Westen und Süden des Freistaats hinzugekommen. Dabei hatte das jüngste Großprojekt des Unternehmens, die geplante eigenwirtschaftliche Versorgung der Verwaltungsgemeinschaft Bad Neustadt/Saale im äußersten Norden, noch gar nicht Eingang auf der Karte gefunden. „Wir kennen die Herausforderungen und Anforderungen ländlich strukturierter Kommunen“, sagte Naber. Man denke stets ganzheitlich auf Basis einer Mischkalkulation und würde beide Wege zum Glasfaserausbau beschreiten können – eigenwirtschaftlich wie gefördert „oder die Kombination von beidem“.

Das sei auch der Grund, warum LEONET in der Branche und von der Politik sehr ernst genommen werde und am „Pakt Digitale Infrastruktur“ mitgewirkt habe, der im Herbst 2022 unterzeichnet wurde. Darin wurde festgehalten, dass drei Millionen Haushalte in Bayern bis 2025 zusätzlich mit Glasfaser erschlossen werden sollen. Allerdings korrespondiert der Schulterchluss von Branche, Kommunen und Politik nicht immer mit der Wirklichkeit. Naber legte dar, dass der Doppelausbau die Ziele

im Hinblick auf eine Vollversorgung 2030 nicht nur in Bayern, sondern im Bundesgebiet gefährde. „Besonders kritisch ist das, wenn sich der Doppelausbau nur auf einen Teil des Ausbaugesbietes bezieht oder wenn er nicht einmal vor geförderten Glasfasernetzen haltmacht.“ Naber bezog sich hier auf die Marktanalyse des Breko-Verbandes vom August 2023.



Martin Naber

Er machte deutlich, warum Glasfaser wichtig und warum sie zentral für die Lebensqualität – nicht nur als Technologie der Zukunft, sondern des Hier und Jetzt – ist: „Der eine oder andere von Ihnen hat vielleicht schon mal vom Mooreschen Gesetz gehört, wonach sich der Datenbedarf alle zwei Jahre verdoppelt.“ Für 2025 wird ein Datenbedarf je Kunde von 800 Gigabyte monatlich erwartet. Für 2022 wies der Jahresbericht der Bundesnetzagentur 305 Gigabyte aus; angesichts Künstlicher Intelligenz, immer komplexer werdender Online-Spiele und wachsender Bedeutung von Telemedizin, realitätsnahen Videokonferenzen (Homeoffice/digitales Lernen) erscheint der Sprung gar nicht so groß. So rücke man, trug Naber vor, mit der Glasfaser den Kunden immer näher an die Rechner. Ab drei Wohneinheiten würde LEONET seit diesem Jahr innerhalb eines Hauses die Leitungen bis in die Wohnung legen. Die Hausbesitzer könnten die Kosten der Inhausverkabelung an die Mieter weitergeben.

Für eine Diskussion im Plenum blieb keine Zeit, Naber konnte in Nachgesprächen Fragen zur Gebäudeverkabelung, zur Herausforderung beim Netzausbau mit anderen Marktbegleitern und zur Kooperation mit Stadtwerken beantworten. ■

ALEXANDER HIRSCHHORN | DANIELA HOFMANN | FRANZ HOFMANN | DENIS CRILOV | HPE GMBH

## Die Schlüsselrolle von GIS bei Breitband, Nahwärme und Infrastruktur für die smarte Kommune von morgen

Das familiengeführte Unternehmen HPE GmbH, kurz für Hofmann Planung und Entwicklungs GmbH wurde vor 22 Jahren gegründet. Franz Hofmann, Firmengründer stellte als erster des präsentierenden Viererteams kurz das Unternehmen vor. Die Tätigkeit als unabhängiger Berater verteilt sich auf die fünf Bereiche Elektrotechnik, Heizung, Lüftung, Sanitär und Klima, Breitband, Geo-Informatik sowie Messungen und Gutachten. Hofmann unterstrich: „Die Stärke von HPE liegt dabei in der ganzheitlichen Projektbetreuung, alles aus einer Hand – angefangen von der Planung bis hin zur Bauüberwachung. In über 20 Jahren haben wir so über 1.000 Projekte erfolgreich abgewickelt und zählen inzwischen über 50 Mitarbeiter zu unserem Team.“ Der bevorzugte Kundenkreis konzentriert sich auf den kommunalen Bereich, Industrie, Wohnungsbau sowie Tourismus und Freizeit.

Hofmanns Tochter Daniela Hofmann, derzeit auch mit der Übernahme des Unternehmens beschäftigt, erklärte die Vorteile des GIS-Systems JOGIS, welches den Weg zu einer smarten Kommune begleitet: „GIS gilt als Nervensystem unseres Planeten. Die Kunst dabei ist es, einen Einblick auf dieses System zu erhalten und damit richtig umzugehen.“ HPE sieht mit GIS – das wäre vergleichbar mit Google Maps für die Kommune – ein Nadelöhr in jeder Kommune. Aus Erfahrung weiß Hofmann, dass GIS in den Kommunen meist gar nicht vorhanden ist oder nur statisch existiert, zumeist nur Lageinformationen enthält und sonst keine Funktionalitäten besitzt. Hofmann erläuterte deshalb GIS, wie es sein sollte: „GIS wie wir es verstehen ist dynamisch und interaktiv, enthält Lage und Metadaten (Typ, Länge, Buchung) sowie Live-Daten, beinhaltet ein Auskunftssystem für Verwaltung und Bürger und stellt Funktionalitäten für Vertragsabschlüsse etc. bereit.“ Auf dieser Aussage wurde JOGIS auf der Basis von QGIS entwickelt.



v.l.: Franz Hofmann, Daniela Hofmann, Alexander Hirschhorn, Denis Crilov

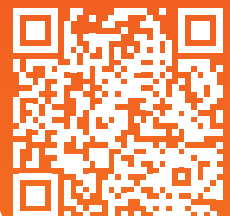
Alexander Hirschhorn, Abteilungsleiter für Breitband gab anschließend einen Überblick über den praktischen Einsatz von JOGIS. Neben Anwendungen im Bereich Breitband kann das System auch für Fernwärme eingesetzt werden. JOGIS eignet sich ferner für den Einsatz bei weiteren Infrastrukturen einer smarten Kommune wie z.B. Wasser und Abwasser, Energienetze und Straßenbeleuchtung. So könnten z.B. einzelne Leuchten mit einem QR-Code gekennzeichnet werden. Passanten, die eine defekte Leuchte entdecken, könnten diesen QR-Code der Kommune melden, worauf diese die erforderlichen Maßnahmen veranlassen könnte.

Denis Crilov, GIS-Experte und Mitentwickler von JOGIS gab abschließend einen Einblick in die automatisierte Planung: „Als Input benötigt man nur die gewünschten Adressen und Straßenlayer für das spätere Routing, als Output erhalten wir verschiedene Ebenen wie PoP, Backbone und Fasermanagement. Die Faserlänge wird daraus automatisch optimiert, sodass die maximal zulässigen Längen zwischen PoP und Netzabschluss nicht überschritten werden. Die Dimensionierung der Materialien erfolgt über eine zentrale Datenbank.“ GK



# B2CA FÜR DIE NE4? KEIN PROBLEM!

Informieren Sie sich über unsere Indoor Lösungen



Emtelle GmbH - An der Flurscheide 20 - 99098 Erfurt info-de@emtelle.com +49 (0) 361 654330



*Information und Vernetzung,  
Beratung und Unterstützung*

Nhut Nam Truong

HEIKO KAHL | GIGABITBÜRO DES BUNDES

## Potenziale des eigenwirtschaftlichen Ausbaus nutzen

Überall flächendeckende, hochleistungsfähige, ökologisch nachhaltige und sichere digitale Infrastrukturen sind Voraussetzung dafür, dass die digitale Transformation Deutschlands umfassend gelingt. Im Rahmen der Gigabitstrategie hat die Bundesregierung daher das Ziel formuliert, bis zum Jahr 2030 eine solche Infrastruktur flächendeckend auszubauen. Wo dieser Ausbau nicht erfolgt, werde das Gigabitbüro des Bundes den Ausbau digitaler Infrastruktur vorantreiben, betonte Heiko Kahl. Dies geschehe mittels Information und Vernetzung, Beratung und Unterstützung.

Kahl zufolge ist in Deutschland nach wie vor ein Stadt-Land-Gefälle bei den Gigabit-Bandbreiten zu erkennen, obgleich die Breitbandverfügbarkeit im ländlichen Raum bei bis zu 50 Mbit/s deutlich verbessert ist. Die kürzeren Distanzen sowie HFC-Kabelnetze seien der Hauptgrund für die bessere Versorgung der Städte. Gigabitfähige Netze in ländlicheren Regionen seien in der Regel bereits Glasfasernetze. Ende Juni 2022 wurden deutschlandweit rund 12,7 Mio. Glasfaseranschlüsse verzeichnet, das ist ein Anstieg von 3,8 Prozent gegenüber 2021. Mit einer Glasfaserabdeckung von 26 Prozent (Stand 30. Juni 2022) sei ein erster Meilenstein geschafft.

### Förderwürdigkeit

„Das Ausbaupotenzial macht den deutschen Markt interessant für Investoren“, berichtete Kahl. Mit dem im April 2023 gestarteten Bundesförderprogramm „Gigabitrichtlinie des Bundes 2.0“ setze die Bundesregierung einerseits auf den privatwirtschaftlichen Ausbau der Telekommunikationsunternehmen. Andererseits werde dafür Sorge getragen, dass der geförderte Ausbau leitungsgebundener Netze den privatwirtschaftlichen Ausbau nicht verdrängt und in die Gebiete mit dem größten Nachhol- und Förderbedarf fließt.

Grundsätzlich seien Anschlüsse förderfähig, wenn sie noch nicht gigabitfähig erschlossen sind. Nicht gefördert werden Anschlüsse mit FTTH/H (auch „homes passed“), „schwarzen Flecken“ (zwei NGA-Netze), HFC mit DOCSIS 3.1, rechtlicher Ausbaupflichtung sowie mit Ausbau- oder Aufrüstzusage (Markterkundung).

In der Gigabitförderung 2.0 wurde für jedes Bundesland eine bestimmte jährliche Fördermittelobergrenze festgelegt. Alle

Förderanträge eines Bundeslandes werden anhand eines Kriterienkataloges zur Bestimmung des Nachholbedarfs bzw. der Förderwürdigkeit nach einem Punktesystem bewertet. Gebiete mit dem größten Nachholbedarf sind insbesondere solche, die noch einen großen Anteil sog. weißer Flecken aufweisen. Zugleich werden Gebiete gefördert, bei denen der privatwirtschaftliche Netzausbau bereits abgeschlossen ist, danach jedoch Restgebiete verbleiben, für die auch langfristig keine privatwirtschaftliche Ausbauperspektive besteht.



Heiko Kahl

Projekte, die anhand des Kriterienkatalogs eine besonders hohe Punktzahl (kann je nach Aufruf variieren) erreichen, können jederzeit beantragt werden (fast lane). Für alle anderen Projekte besteht die Möglichkeit der Antragstellung im Rahmen eines zeitlich begrenzten Förderaufrufes. Dieser erste Förderaufruf endete

am 15. Oktober 2023. Der nächste wird Anfang des Jahres 2024 starten.

Um die eigentlichen Förderbedarfe zu ermitteln, finden zwischen den Gebietskörperschaften und Telekommunikationsunternehmen Branchendialoge zum möglichen privatwirtschaftlichen Ausbau in ihrem Gebiet statt. Die Potenzialanalyse unterstützt diesen Prozess, indem sie das privatwirtschaftliche Ausbaupotenzial für das Gebiet darlegt.

Mit diesem innovativen Instrument, das ständig fortgeschrieben und weiterentwickelt wird, sind die Kommunen laut Heiko Kahl nun deutlich besser aufgestellt, wenn es darum geht, das Maximum aus dem eigenwirtschaftlichen Ausbau herauszuholen und staatliche Ausbauförderung auf das erforderliche Maß zu begrenzen. Jetzt sei es an den Kommunen, das neue Instrument aktiv zu nutzen, um den Gigabitausbau zu beschleunigen. [DK](#)



MICHAEL GUDERA | DEUTSCHE KREDITBANK AG

## Mit DKB-Krediten kommunalen Breitbandausbau finanzieren

Ohne Moos nix los: Das ist auch ein Dauerthema bei notorisch klammen Kommunen, insbesondere wenn sie in teure Infrastruktur investieren sollen/müssen, deren Return on Investment eher langfristig und über die Wahlperiode hinaus wirksam wird. Wie gut, dass es da eine Bank gibt, die natürlich wirtschaftlich arbeiten muss, aber dennoch sich auch dem nicht ganz so gut aufgestellten Kundenkreis der Kommunen als Finanzierer anbietet. Michael Gudera, Vertriebsmanager Energie und Versorgung in der Region Süd der DKB (Deutsche Kreditbank AG), zeigte in seinem Vortrag, wie die kommunale Geldbeschaffung für den Breitbandausbau über die DKB funktionieren könnte. Die DKB ist eine 100-Prozent-Tochter der Bayerischen Landesbank und finanziert als Verbundpartner zusammen mit den bayerischen Sparkassen in Bayern unterschiedlichste Vorhaben zur Daseinsvorsorge für Kommunen und kommunalnahe Gesellschaften. Dazu zählen neben Windrädern und Solarkraftwerken auch der Breitbandausbau und Aufbau von leistungsfähigen Glasfasernetzen in Kommunen unter anderem für landwirtschaftliche und mittelständische Betriebe, Bildungs- und Gesundheits-/Pflegeeinrichtungen sowie die Haushalte.

Laut Gudera arbeitet die DKB aktuell finanztechnisch mit bundesweit mehr als 4.300 Kommunen, Landkreisen und Kommunalverbänden (so auch Zweckverbänden Breitband) und jedem zweiten Stadtwerk zusammen. Das noch recht überschaubare Segment Breitband soll hier noch kräftig wachsen.

Beim finanziellen Engagement der DKB sind die regionalen Gegebenheiten ausschlaggebend. Als Leitplanke dient auch die Marktanalyse 2022 des Bundesverbands Breitbandkommunikation (BREKO), dem 208 der deutschlandweit 270 aktiven alternativen Netzbetreiber angehören. Auf Bayern entfallen 34 aktive Netzbetreiber ohne die Deutsche Telekom, die knapp



Michael Gudera

50 Prozent der Investitionen in Breitbandnetze tätigt. Beurteilungsparameter für die DKB sind zum Beispiel die Größe einer Kommune oder die Gewerbestruktur im Ausbaubereich und damit die potenzielle Anzahl von Nutzern. Entscheidend ist auch, ob der kommunale Breitbandausbau eigenwirtschaftlich ohne öffentliche Förderung erfolgen soll, oder ob ein geförderter Ausbau bzw. eine Hybridform mit teils geförderten und teils eigenwirtschaftlich ausgebauten Anschlüssen angestrebt wird. In letzterem Fall wird von der DKB auch geprüft, in welcher Form das künftige Breitbandnetz betrieben werden soll. Gibt es vor Ort bereits tätige kommunale Stadtwerke, Eigenbetriebe, Zweckverbände oder Telekommunikationsunternehmen, mit denen der zunächst unwirtschaftliche Betrieb (auch Wirtschaftlichkeitslückenmodell genannt) eines Breitbandnetzes zu bewerkstelligen wäre. Im Umkehrschluss: Wie stellt sich die Konkurrenzsituation vor Ort dar. Schließlich ist zu klären, wer für die Kommune den Netzausbau übernimmt.

Der Leitbegriff, an dem der Finanzierungseinstieg der DKB sich orientiert, ist die grundsätzliche Zukunftsfähigkeit des Breitbandprojekts für die Kommune, auch wenn es einen langen Atem braucht. Sind diese Fragen geklärt und wird das angestrebte Ausbauprojekt als langfristig zukunftsfähig analysiert, bietet die DKB den Vorhabenträgern entsprechend maßgeschneiderte individuelle Finanzierungsmodelle an, die auch die sehr komplexe Förderlandschaft sowie die stark zersplitterte Anbieterstruktur berücksichtigen.

Für Kommunen, die sich an das Thema Breitbandausbau heranzuwagen, bietet sich die DKB als Teil der Lösung nicht nur bei der reinen Finanzierungsfrage an. [JK](#)

[WWW.DKB.DE](http://WWW.DKB.DE)


Pragmatisch, strategisch, erfolgreich:

### Maßgeschneiderte Lösungen für Ihre Glasfasernetze

Beratung von Kreisen/Kommunen, Stadtwerken, Schulen/Schulträgern, TK-Unternehmen:

- » Strategie und Potentialanalyse
- » Netzkonzepte und Optimierung
- » Netzplanungen
- » Förderberatung und Antragsstellung
- » Ausschreibungsbegleitung
- » Baubegleitung und Dokumentation
- » Restrukturierung und Sanierung
- » Netzbewertung

20+

Jahre Erfahrung –  
Breitband seit 2000

300+

Projekte in ganz  
Deutschland  
realisiert

1.3 Mrd. EUR Antragsvolumen  
allein im Förderaufruf 2023

160+

Landkreise/ Kommunen  
mit Millionen  
versorgter Einwohner

3+

Mrd. EUR  
begleitetes  
Investitionsvolumen



Besuchen Sie uns im Internet:

[micus.de](http://micus.de) [MICUS\\_D](https://twitter.com/MICUS_D)

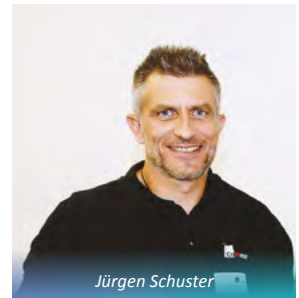
**MICUS**  
Strategieberatung GmbH

Pempelforter Straße 50 · 40211 Düsseldorf  
Tel. +49 211 4976 9111  
[www.micus.de](http://www.micus.de) · [info@micus.de](mailto:info@micus.de)



## Glasfaserausbau mit der Einstein'schen Formel

Melanie Hundt, Peer Welling und Xinzhi Ye



Jürgen Schuster

PEER WELLING | RÖDL & PARTNER UND JÜRGEN SCHUSTER | CORWESE GMBH

## Glasfaserausbau in Lichtgeschwindigkeit mit optimierten Prozessen

Ein kongeniales Geschäftsteam: technische und juristische Beratungskompetenz für einen prozessoptimierten schnellen Glasfaserausbau mit der Einstein'schen Formel. Was soll da noch schiefgehen beim lichtschnellen Ausbau von Lichtwellennetzen. Am gemeinsamen Willen und Ziel der Kanzlei Rödl & Partner sowie der Corwese GmbH gibt es keinen Zweifel: durch Prozessoptimierung und -beschleunigung dem in Deutschland so geliebten Bürokratie-Kleinklein ein Schnippchen schlagen.

Jürgen Schuster, Geschäftsführer der Corwese GmbH, und Peer Welling, einer von sechs geschäftsführenden Partnern bei Rödl & Partner, zeigten in ihrer Präsentation, wie Dank Ingenieur-Knowhow mit juristischer Unterstützung ihre Kernkundengruppe Kommunen in Bayern das erreichen könnten. Schließlich zählt eine leistungsstarke Breitbandversorgung zur Daseinsvorsorge und ist für die Zukunftsentwicklung der Kommunen und ihrer dort lebenden Menschen existentiell.

Schuster und Welling sehen ihr Beratungsduo als Problemlöser und Türöffner für den kommunalen Einstieg in den zeitnahen Glasfaserausbau. Der gestaltet sich für viele Kommunen eher abschreckend, denn Zeit und Kosten von der Planung bis zum laufenden Betrieb sind Rechnungen mit mehreren Unbekannten. Dort setzen Corwese und Rödl & Partner an. Sie wollen mit durchgetakteten Prozessen die Ängste vor der Umsetzung von kabelgebundenen Glasfaserprojekten in den Kommunen minimieren. Das 32-köpfige über Bayern verteilte Mitarbeitendenteam von Corwese ist hoch spezialisiert auf Planung, Ausschreibung, Bau, Betrieb und Vertrieb im Bereich Telekommunikation.

Finanzhilfe im Breitbandausbau gibt es mit Förderprogrammen des Freistaats (Gigabit- und Mobilfunkförderung) und auf Bundesebene. Diese Quellen für die Kommunen zu erschließen, sehen Corwese und Rödl & Partner als einen wichtigen Teilbereich für die pragmatische Planung und den Bau von maßgeschneiderten kommunalen Glasfasernetzen. Rund 600 Kommunen und 50 kommunale Unternehmen zählt Corwese beim Breitbandausbau zu seinen Kunden, ein Drittel davon in Bayern. Bei bewilligten Fördermitteln nimmt Corwese eine Spitzenposition ein, so dass eine Zusammenarbeit mit dem Unternehmen vorteilhaft für die Kommune sein kann.

Kraftvoller Partner ist die 1977 in Nürnberg gegründete Kanzlei Rödl & Partner, die sich mit einem Netzwerk von über 5.500

Rechtsanwälten, Steuerberatern, Unternehmens- und IT-Beratern sowie Wirtschaftsprüfern an mehr als 100 eigenen Standorten in rund 50 Ländern um ihre Mandanten über alle Geschäftsfelder hinweg kümmert. In dieser Wirkkombination sieht Rödl & Partner für sich ein international vorteilhaftes Alleinstellungsmerkmal.

In Sachen leistungsfähige Internetversorgung erstellt das Beraterduo für akquirierte Kommunen einen Glasfaser Masterplan und für den zu bauenden Netzabschnitt das benötigte professionelle Leistungsverzeichnis. Damit wird die Kommune in die Lage versetzt, fallweise bei anstehenden Tiefbauarbeiten z. B. entsprechende Leerrohre und Mikrorohrbündel mitzuverlegen. So entsteht im Sinne bestmöglicher Finanzmittelverwendung im Laufe der Zeit eine glasfasergeeignete Infrastruktur im Gemeindegebiet.

### Strukturiertes Projektmanagement

Aber das ist nur ein Teilschritt zum erfolgreichen Netzausbau, bei dem es noch „tausend“ andere Kleinigkeiten zu beachten gilt, wie Schuster und Welling glaubhaft machen konnten. Dazu bedarf es eines strukturierten Projektmanagements, das sich um Planung, Delegation, Überwachung und Steuerung aller Aspekte eines Projekts kümmert sowie die Motivation der Beteiligten zu Erreichung der Projektziele in Sachen Zeit, Kosten, Qualität, Umfang, Nutzen und Risiko wachhält.

Entsprechend wichtig und nervenschonend sind eine gute Vorbereitung, detaillierte Vorüberlegungen, ein belastbarer Businessplan, konsequente Qualitätssicherung vor, während und nach den Netzausbaumaßnahmen und last but not least ein glaubhaftes Marketing- und Vertriebskonzept zur Hausanschluss- und Produktvermarktung, damit das Glasfaserprojekt keine Investitionsruine wird.

Für Corwese sowie Rödl & Partner sind die erfolgreichen Projekte keine Routine, sondern immer wieder lehrreiche Erfahrungen, aus denen in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess neue Erkenntnisse gewonnen werden können, die in nachfolgende Projekte dann ebenso einfließen wie technische Neuerungen. Wichtiges Motto für das kongeniale Beratungsduo: aus eigenen Fehlern und denen anderer lernen. JK

[WWW.CORWESE.DE](http://WWW.CORWESE.DE), [WWW.ROEDL.DE](http://WWW.ROEDL.DE)

*Das Design  
entscheidet darüber,  
wie gut ein Netz wird*



Michael Nitz

MICHAEL NITZ | AMADYS GERMANY GMBH

## Von PoP bis APL - Einfach zuverlässige FTTX Netze bauen

Der europaweit tätige Distributor und Systemintegrator mit Hauptsitz in Antwerpen fusionierte kürzlich mit der Netceed Gruppe, die gemeinsam ein Umsatzvolumen von 2 Mrd. Euro schaffen. Der Fokus liegt auf dem Glasfaserausbau in Deutschland, wobei der Markt mit rund 700 Playern einige Herausforderungen mit sich bringt. Für einen schnellen und erfolgreichen Rollout nannte Michael Nitz, Sales Director DACH folgende Eckpunkte: eine hohe Marktpenetration (homes passed, homes connected), Einhalten des Businessplans, Erreichen der geplanten Profitabilität, Gesamtkosten kontrollieren und zufriedene Kunden und Stakeholder gewinnen.

Die Herausforderungen beim Ausbau von FTTX Netzen schilderte Nitz mit beispielhaften Stichworten: Regulierungsumfeld, umfangreiche Genehmigungsverfahren, strategischer Überbau durch dominante Marktteilnehmer, keine einheitlichen oder vereinfachten Standards oder Prozesse, fehlende Baukapazitäten und/oder Mangel an FTTX-Expertise, Materialknappheit, Produktqualität sowie Management von komplexen Abläufen und Einzelprojekten.

„Ein Glasfasernetz besteht aus vielen Komponenten. Wie gut schlussendlich ein Netz wird, das beginnt bereits beim Design“, erklärte Nitz. Deshalb sind bei der Wahl der passenden Komponenten verschiedene Aspekte zu berücksichtigen: Die Verfügbarkeit bzw. Lieferzeit des Materials, die Preise, Effekte auf Baukosten und Betriebskosten sowie das Anschlussinteresse und die Konzepte. Zu berücksichtigen ist auch die Vielzahl der Beteiligten, die ein Projekt zum Erfolg führen. Wichtig sei die zeitgerechte Baustellenbelieferung, das Zusammenspiel der Gewerke, eine konstante Produktqualität der einzelnen Komponenten, ein ausreichendes Training der Subunternehmer, die Systemgarantie bei bereitgestelltem Material sowie ein abgestimmter Zeitbedarf für den Gebäudeanschluss einschließlich der Terminkoordination mit den Bewohnern.

Wie man zu einem guten Netz kommt, beschrieb Nitz an einem Erfolgsbeispiel aus Holland. Dort wurden bereits über 2,6 Mio. FTTH-Hausanschlüsse realisiert. Daraus resultierten mehr als 10 Jahre positive Erfahrung in den Projekten und die Systemgarantie von 25 Jahren, die Amadys offeriert. Der schnelle Ausbau wurde durch den Einsatz standardisierter Komponenten erreicht. Im Jahr 2022 wurden über 2,1 Billionen Meter Glasfaser und 322 PoPs installiert. Nitz ergänzt: „Aus diesen Projekten haben wir viel gelernt. Deshalb setzen wir vorkonfektionierte POPs und Netzverteiler ein. Wir unterhalten ein Puffer-Lager und vertrauen auf stabile und qualifizierte Lieferanten. Unseren Kunden bieten

wir eine Unterstützung bei Netzdesign und Projektdurchführung an. Aus diesen Erfahrungen entstand auch ein hilfreiches Forecast- und Projektmanagement-Tool.“

Die Vorteile dieses intelligenten Forecast-Modells fasste Nitz wie folgt zusammen: „Es ermöglicht die frühzeitige Erkennung von Materialengpässen, die frühzeitige Erkennung von Änderungen des Materialbedarfs, auch von Fehlern in der Planungsphase des Kunden, eine vollständige Überwachung der Lieferkette und eine Reduktion der Gesamtkosten“, und schloss ab: „Erst wenn alle Hürden überwunden sind können die geplanten Einnahmen auch tatsächlich fließen.“ GK

## Ihr starker Partner in Sachen Netzwerkcompetenz.

Hexatronic bietet individuelle,  
auf Ihre Bedürfnisse angepasste  
und nachhaltige End-to-End  
Lösungen für Ihr FTTH-Projekt.



hexatronic.com/de

## Ökologische und soziale Verantwortung



Jürgen Weck



Ralf Stratmann

RALF STRATMANN | UNSERE GRÜNE GLASFASER GMBH & CO. KG

## Die Macht der Offenheit beim Glasfasernetz-Zugang für Internetprovider

Unsere Grüne Glasfaser (UGG) ist ein 2020 gegründetes deutsches Unternehmen mit Sitz in Ismaning, Bayern. UGG ist ein bundesweit agierendes Glasfaserinfrastruktur-Unternehmen, das ein Joint Venture aus Allianz und Telefónica Group ist. Die Besonderheit: Ein für alle Internetanbieter offenes Glasfasernetz.

Wie Ralf Stratmann von UGG in seinem Vortrag darstellte, ist sich das junge Glasfaserunternehmen von Beginn an seiner ökologischen und damit auch sozialen Verantwortung bewusst. Ökologisch, weil UGG Glasfasernetze bis in die heimischen vier Wände und Geschäftsräume verbaut (FTTH = Fiber to the home) und deren Betrieb gegenüber vielfach noch bestehenden Kupfernetzen 60 Prozent weniger Energie verbraucht; sozial, weil UGG seine Netze jedem Internetanbieter öffnet, so dass Parallelnetze überflüssig sind und der Wettbewerb im Sinne der Internetnutzer auf dem Netz mit den besten Angeboten stattfindet.

UGG baut in mittlerweile acht Bundesländern Glasfasernetze für stabile, ultraschnelle Internetverbindungen für Kommunen, insbesondere auch im ländlichen Raum aus. Insofern hat UGG den strategischen Vorteil, dass sie keine Produkte vertreiben muss, sondern Infrastruktur bereitstellt, die zwangsläufig für den Vertrieb von Internetprodukten unverzichtbar sind.

### Ausbau erfolgt eigenwirtschaftlich

In den nächsten Jahren will UGG rund fünf Milliarden Euro in FTTH-Glasfasernetze investieren, um gut 2,2 Millionen Haushalten den Zugang zum schnellen Internet zu ermöglichen. Dabei kommen auf die Kommunen keine Kosten zu, denn der Ausbau erfolgt eigenwirtschaftlich, also auch ohne Förder- und damit verbundene Genehmigungsanträge. Dabei konzentriert sich UGG auf den Ausbau in Regionen, die bisher noch nicht mit Glasfaser (FTTH) erschlossen wurden. Laut Stratmann betrifft das derzeit an die 400 Kommunen in acht Bundesländern mit knapp einer Million möglicher Glasfaser-Hausanschlüsse.

UGG plant und baut das Glasfasernetz der Kommunen unabhängig von Vorvermarktungsquoten von Internetanbietern (ISP), also Vertragsabschlüssen mit einem ISP zur Nutzung deren Internetanschlüsse. Einen entscheidenden Unterschied zum Wettbewerb macht zudem, dass UGG ein

offenes Glasfasernetz aufbaut, welches im Anschluss allen kooperierenden Internetanbietern offensteht (offener Netzzugang). Der Fokus von UGG liegt auf dem Ausbau des Glasfasernetzes, aber auch Betrieb, Reparatur und Wartung des Glasfasernetzes gehören dazu. Für die Behebung von Störungen im Hausanschluss (Router/WLAN) ist allerdings der Internetanbieter zuständig. Auf dem noch jungen Netz von UGG gibt es aktuell fünf Internet-Kooperationspartner, mit denen Endkunden Verträge abschließen können, aktuell gehört O2 als großer nationaler Anbieter sowie regional der badische Internetanbieter STIEGELER, Eifel-DSL, K(Kaiserslautern)-NET und die Thüringer Netkom dazu. Zudem befindet sich UGG in vielen laufenden Verhandlungen mit neuen Internetanbietern auf dem UGG-Netz. Interessierte Internetanbieter können sich via E-Mail [partner@ugg.tech](mailto:partner@ugg.tech) an UGG wenden.

### Enger Kontakt zum Bürger

In den Kommunen arbeitet UGG eng mit Service Providern in den Netzausbaugebieten zusammen und tritt dann auch gemeinsam bei den Bürgerinnen und Bürgern auf, so dass schon im Vorfeld über Gestattungserlaubnisse und Grundstückseigentümergeklärungen sowie Umfang und Beschaffenheit der gewünschten Produkte mit möglichen Endkunden gesprochen werden kann.

Sind sich alle Partner über den Breitbandausbau einig, startet sowohl online als auch über Infoveranstaltungen vor Ort ein breites Marketing- und Vermarktungskonzept bei den Menschen im Ausbaugebiet. Parallel beginnen die technischen Vorbereitungen und Planungen mit den Ansprechpartnern in der Kommune sowie die Einholung der Genehmigungen für den Bau, anschließend erfolgt der Ausbau der Infrastruktur in der Kommune und der Anschluss an das UGG-Glasfasernetz. Zum Schluss wird der Hausanschluss installiert und das Highspeed-Internet kann durchstarten. JK

[WWW.UNSEREGRUENEGLASFASER.DE](http://WWW.UNSEREGRUENEGLASFASER.DE)



STEFAN KÖBLER | MRK MEDIA AG

## Kommunale Breitbandnetze

### CHANCEN, HÜRDEN UND ZUKÜNFTIGE ANWENDUNGSGEBIETE

Nach einer kurzen Vorstellung der 1971 gegründeten eigentümergeführten Firmengruppe mit der Zentrale in München und neun weiteren Standorten in Deutschland warf Köbler einen Blick auf die Entwicklung der Bundesförderprogramme für Breitbandinfrastrukturen. Grundsätzlich sei der Breitbandausbau notwendig zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und als Standortfaktor. Die Kombination aus eigenwirtschaftlichem und geförderten Ausbau sei deshalb entscheidend für die weitere Entwicklung. Es begann 2015 mit dem Breitbandförderprogramm des Bundes für weiße Flecken und mündete 2023 in die Gigabit-Richtlinie 2.0.

Neben den erklärten Standortvorteilen wurden weitere Chancen des kommunalen Breitbandausbaus beleuchtet. Dazu zählen Daseinsvorsorge, Steigerung der Attraktivität der Region (z.B. Home Office), die Förderung institutioneller Nachfrager (z.B. Gesundheitswesen, Bildungseinrichtungen, Verwaltung etc.), Schaffung von sektorübergreifenden Synergien, Anreize für zukünftige Erschließungsmaßnahmen sowie die Vorbereitung für den Mobilfunk-Ausbau und die Entwicklung von Smart Regions. Köbler verwies ferner auf die finanziellen Chancen, die sich durch eine Steigerung der Attraktivität des Wirtschaftsstandorts, Förderung des Digitalisierungsprozesses und einer Förderung der lokalen Wirtschaft durch Aufträge für Marketingfirmen und Elektrofirmen, etc. erschließen. Die Kommune selbst könnte durch laufende Pachteinnahmen von Kunden, Vorleistungsprodukten wie z.B. Dark Fiber und regionaler Verbundenheit profitieren. Köbler stellte danach die Frage, was nach dem Ablauf des Pachtvertrages geschehen sollte: „Ist eine Veräußerung des Netzes angebracht oder soll es weiterhin betrieben werden?“

Es existieren aber auch gewichtige Hürden, die bei einer Entscheidungsfindung zu berücksichtigen sind. Die Pachteinnahmen dürfen nicht zu niedrig sein. Eine hohe Kundenquote ist notwendig. Ein verlässliches Produkt und dessen aktive Ver-

marktung sind wichtig. Der Personaleinsatz bei Kommune und Netzbetreiber muss erfüllt werden. Besonders kritisch sei der Überbau der geförderten Glasfasernetze durch Dritte. Zusätzlich könnten sich Mehrkosten aus Verzögerungen und Sonderereignissen ergeben. Beispiele dafür sind: Langwierige Genehmigungsverfahren (z.B. Bahnquerungen), Fachkräftemangel, Sonderereignisse (z.B. COVID-19, Ukraine-Krieg), Lieferengpässe bzw. gestörte Lieferketten, erschwerte Nachunternehmereinreise, Bauzeitverlängerungen, generelle Preissteigerungen und Inflation. Schließlich könnten die Investitionskosten steigen, weil sich Pläne verändern, alternative Verlegungsmethoden doch nicht eingesetzt werden können und Bestandsrohre nicht nutzbar sind. Selten, aber doch möglich, sind unerwartete Bodenhindernisse, Baugrunderschwernisse und verborgene Kampfmittel. Zur Überwindung dieser Hürden könnten Zusammenschlüsse (z.B. Zweckverbände) mit Nachbargebieten sinnvoll sein. Durch die Abstimmungen mit Nachbargebieten könnte schließlich die Nutzung von Synergien gefördert werden.

Mit dem Hinweis auf künftige Anwendungs- und Weiterentwicklungsfelder wie Smart City, Smart Region, 5G Campusnetze, Automatisierung in der Landwirtschaft und Industrie 4.0 schloss Köbler seinen Vortrag. [GK](#)



**HTI**  
GIENGER



### IHRE PARTNER FÜR DEN BREITBANDBAU

- MIKROKABELROHRSYSTEME
- KABELSCHÄCHTE
- FTTX SYSTEMLÖSUNGEN
- LWL-KABEL

DIE HTI IST ALS FACHGROßHANDEL SEIT JAHREN  
IHR ZUVERLÄSSIGER PARTNER FÜR TIEFBAU UND  
INDUSTRIE-TECHNIK.



[WWW.HTI-HANDEL.DE](http://WWW.HTI-HANDEL.DE)

## PARTNERBEITRÄGE

IM FOLGENDEN SONDERTEIL FINDEN SIE BEITRÄGE UNSERER PARTNER UND AUSSTELLER DES 10. BREITBANDFORUMS IN GUNZENHAUSEN

## ROMOLD GMBH



V.l.: Ludwig Gerstlauer, Corinna Steinhardt und Karl Weber

## Wenn's um Schächte geht – Kabelschächte aus Kunststoff

Seit mehr als 30 Jahren beschäftigt sich ROMOLD mit der Herstellung von Schachtsystemen aus Kunststoff. Als Hersteller von professionellen Kunststoff-Schächten auch für den Breitbandausbau ist ROMOLD ein anerkannter Partner für Kommunen, Betreiber, Planer und Verarbeiter.

Die Schächte der Marke ROM-Box gibt es in den unterschiedlichsten Abmessungen, ergänzt durch Abdeckungen aus Guss, Beton, Kunststoff oder auspflasterbaren Varianten. Der wesentliche Vorteil der ROM-Box besteht darin, dass die Schächte auf der Baustelle nach den individuellen bzw. vor Ort vorherrschenden Gegebenheiten bearbeitet werden können. Öffnungen für die Kabeleinführungen können einfach bauseits hergestellt werden, damit ist man nicht auf vorgegebene Sollbruchstellen oder werkseitig hergestellte Öffnungen angewiesen. Auch das Überbauen vorhandener Leitungen ist sehr einfach möglich, die ROM-Box lässt sich mit ein paar wenigen Handgriffen teilen und wieder zusammenfügen.

Ein attraktives Sortiment an Zubehör wie z.B. Muffenhalterungen, Ablagesystemen für die Kabelüberlängen, Ein- und Durchführungselementen, unterschiedlichen Verriegelungsmechanismen sowie einem professionellen Schachtkopfmörtel für die Herstellung der Lastabtragung zwischen Schachtoberkante und Abdeckung (wenn der Höhenausgleich zur Angleichung der Schachtoberkante an das Umgebungsniveau aktiviert wird) ergänzt das Schachtprogramm.

Die ROM-Box, die über eine DIBt-Zulassung (Deutsches Institut für Bautechnik) verfügt, wird in der eigenen Produktion im oberbayerischen Teisendorf hergestellt, eine umfangreiche Lagerhaltung ermöglicht extrem kurze Lieferzeiten.

Mehr als zehn Mitarbeiter im Außendienst kümmern sich um die Kunden vor Ort, ein schlagkräftiger Innendienst unterstützt bei der Abwicklung und die professionell ausgebildeten Mitarbeiter der Anwendungstechnik geben Hilfestellung, auch vor Ort. ■

[WWW.ROMOLD.DE](http://WWW.ROMOLD.DE)

## HTI GIENGER KG



V.l.: Stefan Kretzschmar, Franziska Fröb und Andreas Brück

## Der Maßstab für Qualität und Komplettlösungen

In der Welt der Versorgung mit hochwertigen Produkten und maßgeschneiderten Lösungen stehen Unternehmen wie die HTI Gienger KG an vorderster Front. Als führender Fachgroßhändler für Tiefbau und Industrietechnik präsentiert sich die HTI-Gruppe als Synonym für Exzellenz und umfassende Dienstleistungen für Kunden in den Segmenten kommunale Ver- und Entsorgung, Industrie sowie Verarbeitung.

### EIN BLICK AUF DAS ANGEBOT

Die HTI Gienger KG, ein modernes und familiär geführtes Unternehmen, legt ihren Fokus auf ein breites Spektrum hochwertiger Produkte und Lösungen. Vom Bereich der Ver- und Entsorgung bis hin zum Garten- und Landschaftsbau, vom Regenwassermanagement bis zur Klärwerkstechnik, deckt ihr Portfolio sämtliche Anforderungen ab. Das Unternehmen setzt Standards in Industrietechnik, Straßenbau, Breitbandtechnologie, regenerativen Energien sowie in der Bereitstellung von Arbeitsmitteln und Werkzeugen. Kunden erhalten somit nicht nur Produkte, sondern Lösungen aus einer Hand, die praxisnah und exakt auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind.

### DAS HERZSTÜCK DER HTI-GRUPPE

Die HTI-Gruppe agiert als Dachverband von mittelständischen Unternehmen, die von erfahrenen und engagierten Unternehmern geleitet werden. Als persönlich haftende Gesellschafter sind sie tagtäglich mit hochmotivierten Mitarbeitern im direkten Kontakt mit ihren Kunden. Diese Struktur gewährleistet langfristige Partnerschaften, absolute Zuverlässigkeit und ein maßgeschneidertes Sortiment, das die individuellen Anforderungen der Kunden erfüllt. Mit über 60 logistischen Stützpunkten ist die HTI-Gruppe deutschlandweit präsent und kann durch ihre bundesweiten Kooperationen stets optimale Preis-Leistungs-Verhältnisse für ihre Kunden anbieten.

### FAZIT

Die HTI Gienger KG steht als Symbol für Qualität, umfassende Dienstleistungen und maßgeschneiderte Lösungen. Ihr Ansatz, Kunden aus verschiedenen Sektoren mit hochwertigen Produkten und einem erstklassigen Service zu versorgen, hebt sie als Vorreiter in der Branche hervor. Durch ihre starke Vernetzung und das Engagement für individuelle Kundenbedürfnisse etabliert sich die HTI-Gruppe als verlässlicher Partner für branchenübergreifende Lösungen aus einer Hand. ■

[WWW.HTI-HANDEL.DE](http://WWW.HTI-HANDEL.DE)

## ADVERTORIAL

## Ein Netz der Vielfalt



Jan Svoboda, Manager kommunaler Angang und Kooperationen für Bayern

## GlasfaserPlus – Für einen verlässlichen Glasfaserausbau in Bayern

Ambitionierte Ziele brauchen einen starken Partner. Die GlasfaserPlus GmbH ([www.glasfaserplus.de](http://www.glasfaserplus.de)) ist angetreten, um vor allem den ländlichen Raum in Deutschland mit schnellem und zuverlässigem Internet zu digitalisieren. Bis 2028 will das Unternehmen dazu insgesamt rund vier Millionen Glasfaseranschlüsse bundesweit bauen. Allein in Bayern sollen in den kommenden Jahren rund 800 Kommunen flächendeckend angeschlossen werden. Damit dies gelingt, hat die GlasfaserPlus mit der Deutschen Telekom selbst einen starken Partner an ihrer Seite.

Als Joint Venture der Deutschen Telekom und dem IFM Global Infrastructure Fund, einem australischen Fondsverwalter, der im Eigentum von Pensionskassen steht und global Pensionsgelder in Infrastrukturunternehmen anlegt, ist die GlasfaserPlus für ihre Mission bestens gerüstet.

*„Mit unserem 360-Grad-Ansatz haben wir alle Bürgerinnen und Bürger im Blick und schaffen die maximale Ausbauleistung für jede Kommune in Bayern.“*

**Das Besondere:** Der Großteil der Ausbaumaßnahmen erfolgt bei GlasfaserPlus eigenwirtschaftlich, d. h. das Unternehmen baut nach einer Wirtschaftlichkeitsbetrachtung ohne weitere Bedingungen – insbesondere ohne Vorvermarktungsquoten – aus. Darüber hinaus hat GlasfaserPlus ein spezialisiertes Team, das sich mit großem Erfolg auf Förderausschreibungen bewirbt. Durch die perfekte Kombination aus Eigenausbau und Förderung kann für jede Kommune der maximale Ausbau ermöglicht werden.

### EIGEN- UND FÖRDERAUSBAU: FLÄCHENDECKEND, VERLÄSSLICH, FINANZIERBAR

*„Die hohe Kunst des Netzausbaus jenseits von Ballungszentren besteht darin, Eigen- und Förderausbau so gekonnt zu kombinieren, dass wir in allen Kommunen die maximal mögliche Ausbauleistung realisieren!“*

Emskirchen beispielsweise liefert den Beweis, dass unsere Strategie für eine flächendeckende Digitalisierung Deutschlands goldrichtig ist“, so Jens Berwig, Mitglied der Geschäftsleitung bei GlasfaserPlus.

In der Gemeinde Emskirchen investiert GlasfaserPlus eigenwirtschaftlich und hat zudem mit dem wirtschaftlichsten Angebot die öffentliche Ausschreibung für den geförderten Glasfaserausbau gewonnen.

### EMSKIRCHEN: GLASFASER FÜR DIE GESAMTE MARKTGEMEINDE

Mit diesem Schritt ist es GlasfaserPlus möglich, das komplette Gemeindegebiet anzuschließen. Der eigenwirtschaftliche Glasfaserausbau in Emskirchen hat bereits begonnen. Durch das erfolgreiche Förderverfahren bekommen bis 2026 auch alle weiteren Ortsteile Glasfaser-Anschlüsse mit bis zu einem Gbit/s.



v.l.: Nadine Wölflle, Andreas Wagenbrenner, Sandra Winkelspecht, Harald Weber, Thomas Vollrath und Markus Winter

Bild: ©Telekom

„Ich freue mich sehr, dass der Markt Emskirchen die erste Gemeinde im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim ist, in der dies nun für unser gesamtes Gemeindegebiet möglich wird und alle Bürgerinnen und Bürger in naher Zukunft von schnellem und zuverlässigem Internet profitieren können“, so Bürgermeisterin Sandra Winkelspecht. „Dank der Bezuschussung durch den Freistaat Bayern mit fast 90 Prozent der förderfähigen Ausgaben kann die Kommune den weiteren Glasfaserausbau mit einem überschaubaren finanziellen Aufwand leisten.“ ■

## GABOCOM GMBH



Helmut Strasser

gabocom ist Ihr Partner für Netzwerke der Zukunft. Als führender Hersteller ganzheitlicher Mikrorohr- und Glasfaser-Management-Systeme bietet gabocom ein abgestimmtes Komplettsystem aus einer Hand, höchste Qualität und konstante Leistungsfähigkeit. gabocom begleitet die Projekte über die gesamte Dauer – von der Planung bis zur Schulung auf der Baustelle.

gabocom setzt Standards in Langlebigkeit und Effizienz. Mehr als 50 Jahre Branchenerfahrung und die stetige Ausweitung des Portfolios machen gabocom zu einem zuverlässigen und fortschrittlichen Ansprechpartner der Telekommunikationsbranche.

Die Produktpalette umfasst vier umfangreiche Systemlösungen: Das speed•pipe® System zur Nutzung vorhandener Rohrsysteme und zur direkten Erdverlegung neuer Glasfasernetzwerke bis hin zur Reparatur belegter Kabelkanäle. Seit 2019 wird das System um Komponenten für Glasfaser-Management-Systeme ergänzt. Neue Netzwerke in Gebäuden gestalten sich mit speed•pipe® indoor sicher und zuverlässig.

Als führender Anbieter von Komplettlösungen für den Netzwerkausbau bietet gabocom neben Branchenerfahrung und technischer Expertise auch erstklassigen Kundenservice und Support. Die Produkte werden nach höchsten Standards lokal hergestellt und erfüllen die Vorgaben der bayerischen Gigabit- sowie der Breitbandförderung des Bundes. ■

[WWW.GABOCOM.DE](http://WWW.GABOCOM.DE)

## DIPL.-ING. DR. E. VOGELANG GMBH &amp; CO. KG



Dirk Rohmann

Mit bald 100 Jahren Erfahrung stellt die Firma Vogelsang als Kunststoff- und Korrosionsschutzwerk hochwertige Produkte für verschiedene Anwendungsgebiete her:

- Kabelschutzrohre aus PVC-U, PE-HD und PP für die Energieversorgung und Telekommunikation
- Korrosionsschutzprodukte für die Gas- und Ölindustrie
- FiberSpeed®-Mikrorohre für den Breitbandausbau
- Kundenindividuelle Lösungen mittels 3D-Druck
- Dichtungstechnik Evo®-Dichtmasse

Mit der Erfahrung aus der Kabelschutzrohrproduktion seit 1956 wird mit den FiberSpeed®-Mikrorohren die Möglichkeit geboten, die Glasfaserinfrastruktur schnell, sicher und effizient aufzubauen.

Die FiberSpeed®-Rohre werden in den Abmessungen von sieben mm bis 20 mm produziert und bedarfsgerecht als Monorohr oder in einem Rohrverbund mit bis zu 25 Rohren konfektioniert.

Mit dem FiberSpeed®-Sortiment wird u. a. dem einheitlichen Materialkonzept des BMVI entsprochen. Abgestimmt auf die jeweilige Verlegesituation können die Rohre direkt oder indirekt im Erdreich verlegt und die Rohrverbände mit unterschiedlichen Mantelstärken ausgestattet werden.

Durch die Marktanforderungen entwickelt sich das Liefer-sortiment immer weiter. Neben dem umfangreichen Form-teilsortiment und Werkzeugprogramm sind bald weitere Produkte für den Breitbandausbau bis hin zur PoP Station aus einer Hand erhältlich. ■

[WWW.E-VOGELANG.COM](http://WWW.E-VOGELANG.COM)

## KONTAKT:

DIRK ROHMANN

02366/8008-15

[D.ROHMANN@E-VOGELANG.COM](mailto:D.ROHMANN@E-VOGELANG.COM)

DIPL.-ING. DR. E. VOGELANG GMBH & CO. KG

KUNSTSTOFF- UND KORROSIONSSCHUTZWERK

INDUSTRIESTRASSE 2, 45699 HERTEN

## FILOFORM GMBH



Vl. Amnin Beganovic und Gerhard Bauer

Die FILOform-Gruppe ist ein international agierendes Unternehmen mit Niederlassungen in den Niederlanden, England und Deutschland. Seit 2019 gehört FILOform dem weltweit vernetzten CRH Konzern an. FILOform ist ein innovatives, erfolgreiches und expansives Unternehmen in den Bereichen Glasfaser-Technik, Kabelgarnituren sowie Abdichtungs- und Schachtsysteme. Von der Forschung und Entwicklung über die Produktion bis hin zum Vertrieb wird ein breites Leistungsspektrum abgedeckt. ■

FILOFORM GMBH

KUPFERSCHMIDSTR. 86

DE-79761 WALDSHUT-TIENGEN

TELEFON: +49 (0) 7741 / 92 25-0

E-MAIL: [KONTAKT@FILOFORM.COM](mailto:KONTAKT@FILOFORM.COM)

INTERNET: [WWW.FILOFORM.DE](http://WWW.FILOFORM.DE)



## CONNECT COM GMBH



V.l.: Lothar Kuhn, Svenja Derck und Stefan Junger

## PoP-Station trotz beengter Platzverhältnisse aufstellen

Enge Zufahrtswege und beengte Platzverhältnisse, z.B. im Hinterhof eines Altstadtgebäudes, sind immer wieder große Herausforderungen, wenn es darum geht, eine PoP-Station als komplettes Fertiggelände aufzustellen. Die Lösung: Das PoP-Gebäude wird in Einzelteilen angeliefert und vor Ort zusammengesetzt. Die Flexibilität der Holzständerbauweise der CCM FiberCUBE Gebäude von Connect Com macht es möglich.

Die CCM FiberCUBE PoP-Stationen werden als maßgeschneiderte und schlüsselfertige Komplett-Lösungen für spezifische Anforderungen geplant, gefertigt und ausgebaut. Ob als Technikzentrale, Ortszentrale oder Knotenpunkt für FTTX-Glasfasernetze – der CCM FiberCUBE wird immer an standort- und netzspezifischen Gegebenheiten angepasst. Durch vielfältige Gestaltungsoptionen ist der CCM FiberCUBE in nahezu jeder beliebigen Größe, mit unterschiedlichen Dachformen sowie verschiedenen Fassaden und Farben realisierbar. Er erfüllt alle Kriterien des Bundesförderprogramms Breitband.

### CCM FiberCUBE PUNKTET DURCH INNOVATIVE HOLZSTÄNDERBAUWEISE AUCH AN STANDORTEN, WO PLATZ MANGELWARE IST

Die Grundkonstruktion des CCM FiberCUBE basiert auf einer innovativen, nachhaltigen Holzständerbauweise mit Material aus regionaler Waldbewirtschaftung nach PEFC. Die Vorteile der Holzständerkonstruktion kommt besonders dann zum Tragen, wenn der FiberCUBE aufgrund enger Zufahrtswege und beengter Platzverhältnisse nicht als komplettes Fertiggelände gestellt werden kann – wie in der Regel üblich - sondern in Einzelteilen angeliefert und vor Ort zusammengesetzt wird. ■

[WWW.CONNECTCOM.DE/POP](http://WWW.CONNECTCOM.DE/POP)

## DEUTSCHE GLASFASER



V.l.: Herbert Lackner, Isabelle Scherer, Joe Diehl und Winfried Kopperschmidt

Bild: Deutsche Glasfaser

## Partner für den Glasfaserausbau in Bayern

Deutsche Glasfaser versorgt in Bayern aktuell mehr als 160.000 Haushalte mit Glasfaseranschlüssen und arbeitet mit über 70 Gemeinden zusammen. Die Kooperationsvereinbarungen mit diesen sind eine wesentliche Projektgrundlage. Für die Bürgerinnen und Bürger dienen Informationsveranstaltungen vor Ort als Kontaktpunkt. In Zukunft wird es während der gesamten Projektlaufzeit verstärkt darum gehen, die Kundinnen und Kunden über den Status Quo auf dem Laufenden zu halten.

### QUALITÄT UND GESCHWINDIGKEIT IM FOKUS

Um den Ausbau weiter zu verbessern, arbeitet Deutsche Glasfaser mit einem fest definierten Onboarding-Prozess an der Qualifizierung und Zertifizierung seiner Baupartner und überprüft diese mit unangekündigten Baustellenbesuchen. Für Deutsche Glasfaser hat es oberste Priorität, die Kundenanschlüsse noch schneller zu aktivieren. Deshalb werden Projekte mit großem Aktivierungs-Potenzial priorisiert und eine frühere Aktivierung geprüft.

### DIN 18220 SCHAFFT VERLÄSSLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Deutsche Glasfaser setzt auf minimalinvasive Verlegemethoden wie Fräse oder Pflug. Das Regelwerk DIN 18220 schafft für diese Verfahren seit Juli 2023 klare Vorgaben für die Standardisierung und bietet so einen verbindlichen Rahmen sowie Rechts- und Qualitätssicherheit. Die Norm gibt Kommunen klare Leitlinien für mehr Transparenz mit Blick auf die Baumethoden und ermöglicht durch einen genauen Definitionsrahmen bei Planung und Prozessen einen schnelleren Ausbau. ■

[WWW.DEUTSCHE-GLASFASER.DE](http://WWW.DEUTSCHE-GLASFASER.DE)

# Ganz Bayern – bei Ihnen zuhause.

[www.tvbayernlive.de](http://www.tvbayernlive.de)

## IHR LOKALER NACHRICHTEN-SENDER

Samstag, 17.45 Uhr auf RTL und per Satellit auf RTL FS

Sonntag, 17.00 Uhr bei Augsburg TV & allen Regionalprogrammen in Bayern

Alle Sendungen in der TV Now Mediathek

TV BAYERN  
LIVE



SPORT

KULTUR

POLITIK

WETTER

LOKALE  
NACHRICHTEN

GESELLSCHAFT

WIRTSCHAFT

## NGN FIBER NETWORK GMBH &amp; CO. KG



Phillip Stuppenhusen, Anna Popp

## Pioniere im Glasfaserausbau

Die NGN kann stolz auf eine mehr als 20-jährige Erfahrung im Ausbau und der Vermietung von Dark Fiber-Infrastruktur zurückblicken. Als mittelständisches Unternehmen hat sich NGN sowohl regional als auch international als zuverlässiger Partner für Kunden etabliert. Insgesamt positioniert sich NGN als Innovator, der nicht nur über eine beeindruckende Infrastruktur verfügt, sondern auch die Flexibilität und Fachkompetenz besitzt, um die individuellen Bedürfnisse seiner Kunden zu erfüllen.

## GLASFASERINFRASTRUKTUR IM WACHSTUM

Mit einer Glasfaserinfrastruktur von über 20.000 km Länge hat NGN Zugang zu vielen telekommunikationsrelevanten Großstädten, Ballungszentren und Internetknotenpunkten. NGN verfügt über ein robustes Backbone in Deutschland und ist als Partner der Eurofiber Gruppe auch international hervorragend angebunden, was die Bereitstellung europaweiter Verbindungen ermöglicht.

NGN erweitert das Netz jährlich um ca. 1.500 km. In diesem Jahr hat NGN einen bedeutenden Infrastrukturausbau mit der kürzesten Dark Fiber-Strecke zwischen Frankfurt und Berlin bekanntgegeben. Eine Strecke, die deutlich kürzer ist als jede andere bestehende Dark Fiber-Verbindung zwischen Frankfurt und Berlin. Das NGN-Team hat hart daran gearbeitet, hier die kürzeste mögliche Verbindung zu schaffen. Dies ist besonders für Unternehmen von Vorteil, die auf Konnektivität mit extrem niedrigen Latenzzeiten angewiesen sind, wie z.B. in der Finanz- und Handelsbranche, bei Hyperscalern und Rechenzentren. ■

[WWW.NGN-FIBERNETWORK.DE](http://WWW.NGN-FIBERNETWORK.DE)

## KONTAKT:

+49 9761 800 49 00 / [LEITUNGSANFRAGE@NGN-FIBERNETWORK.DE](mailto:LEITUNGSANFRAGE@NGN-FIBERNETWORK.DE)

## LFA FÖRDERBANK BAYERN



Marc Roßner

## Mit Förderkrediten den Breitbandausbau finanzieren

Als staatliche Spezialbank unterstützt die LfA Förderbank Bayern bayerische Kommunen und Betriebe bei Investitionen in eine moderne Infrastruktur. Einer der Förderschwerpunkte ist die Finanzierung des Breitbandausbaus. Denn schnelles Internet ist eine Grundvoraussetzung, um als Wirtschaftsstandort attraktiv zu sein.

Die LfA flankiert mit dem Infrakredit Breitband die Zuschussförderung der Bayerischen Staatsregierung auf Basis der Bayerischen Gigabitrichtlinie bzw. der Bayerischen Kofinanzierungs-Gigabitrichtlinie 2.0. Mit dem Förderdarlehen können Gemeinden ihren über den Zuschuss hinausgehende Eigenanteil zu besonders günstigen Zinssätzen finanzieren. Abgedeckt werden können Aufwendungen der Gemeinden zur Schließung der Wirtschaftlichkeitslücke bei Investitionen von privaten oder kommunalen Netzbetreibern in bayerische Breitbandinfrastrukturen sowie Ausgaben zur Realisierung eines Betreibermodells. Voraussetzung für die Zusage des Förderdarlehens ist unter anderem ein positiver Bescheid der zuständigen Bezirksregierung bzw. des Bayerischen Landesamts für Digitalisierung, Breitband und Vermessung für eine Zuschussförderung. Die Darlehen bieten neben äußerst günstigen Konditionen weitere Vorzüge wie optionale Tilgungsfreijahre und langfristige Laufzeiten von bis zu 30 Jahren. Bei Darlehen bis 2 Mio. Euro beträgt der Finanzierungsanteil bis zu 100 Prozent der förderfähigen Aufwendungen. Beantragt werden die Infrastruktur-Förderdarlehen direkt bei der LfA. ■

[WWW.LFA.DE/INFRASTRUKTUR](http://WWW.LFA.DE/INFRASTRUKTUR)

## KONTAKT:

LFA FÖRDERBANK BAYERN, TEAM INFRASTRUKTURFINANZIERUNG  
+49 89 2124 1505 / [INFRA@LFA.DE](mailto:INFRA@LFA.DE)

## RAYCAP GMBH



Frank Walter Schnabl

## Outdoor-Gehäuse aus Aluminium: Besser und nachhaltiger

Eine moderne Telekommunikationsstruktur ist für die Wirtschaft und Gesellschaft essenziell. Ein wichtiger Teil der dafür notwendigen passiven Infrastruktur sind Verteilerkästen, in denen modernste Technik für Glasfaser- und xDSL-Verbindungen installiert ist. Diese

müssen widerstandsfähig gegenüber äußeren Umwelteinflüssen und physischer Gewalt sein. Raycap nutzt deshalb Aluminium für seine robusten Outdoor-Gehäuse.

Raycap-Gehäuse aus pulverbeschichtetem Aluminium halten problemlos rauen Bedingungen stand und sind gleichzeitig pflegeleicht. Potenziell schädliche Außeneinflüsse wie Streusalz, Salzwasser oder Schnee können der Optik und Funktionalität nichts anhaben. Auch Feinstaub und Rußpartikel haben keine Chance. Sie können nicht in das Material eindringen und werden vom Regen oder von Hand einfach abgewaschen. Mit einer speziellen Anti-Graffiti-Beschichtung können auch Sprayfarben einfach entfernt werden.

Dank der Robustheit des Materials ist die Netzinfrastruktur im Gehäuseinneren auch vor physischer Gewalt von außen, Beschädigung, Spionage und Manipulation durch Unbefugte geschützt – ein wichtiger Faktor beim Einsatz in kritischer Infrastruktur (KRITIS).

Aluminium ist sehr nachhaltig und lässt sich beliebig oft und bis zu 100 Prozent mit relativ geringem Energieaufwand recyceln, ohne dass sich seine Eigenschaften verändern. Als reines Metall ist es ungiftig. Wenn es doch in die Umwelt gelangt, ist dies unkritisch. Außerdem werden nur wenig Material und geringe Wandstärken benötigt, um robuste Gehäuse zu fertigen. ■

[WWW.RAYCAP.DE](http://WWW.RAYCAP.DE)

# Terminhinweise

## VERANSTALTUNG 1

### 15. BAYERISCHES ENERGIE FORUM

[www.bayerisches-energieforum.de](http://www.bayerisches-energieforum.de)

&

### 10. BAYERISCHES WASSERKRAFT FORUM

[www.bayerisches-wasserkraftforum.de](http://www.bayerisches-wasserkraftforum.de)

23. April 2024  
Stadthalle Gunzenhausen

## VERANSTALTUNG 2

### 11. BAYERISCHES BREITBAND FORUM

[www.bayerisches-breitbandforum.de](http://www.bayerisches-breitbandforum.de)

17. Oktober 2024  
Stadthalle Gunzenhausen

#### IMPRESSUM:

Sonderdruck Nr. 24/2023 der  
Bayerischen Gemeindezeitung

Redaktion: Constanze von Hassel  
Doris Kirchner, Jan Kiver,  
Gerhard Kafka  
Gestaltung: Michael Seidl  
Fotos: Jessica Maiwald-Kassner,  
sonst wie angegeben  
Verantwortlich: Constanze von Hassel  
Anzeigenleitung: Monika Steer  
Veranstaltungen: Theresa von Hassel

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH  
Postfach 825, 82533 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11  
Telefax 08171 / 9307-22  
[www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de)  
[info@gemeindezeitung.de](mailto:info@gemeindezeitung.de)

Druck: Creo-Druck  
Gutenbergstr. 1  
96050 Bamberg



# GLASFASER

Schnell. Stabil. Zukunftssicher.



[www.telekom.de/glasfaser](http://www.telekom.de/glasfaser)

**Danke für über 1 Mio. Kunden  
im Glasfasernetz der Telekom**